

# Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzjährlich 32 Kronen; halbjährlich 16 Kronen;  
vierteljährlich 8 Kronen; monatlich 2 Kronen 80 Heller.  
Erscheint (mit Ausnahme des Montags) täglich.

Dreißigster Jahrgang.

Einzelne Nummer in Budapest, in der Provinz und auf den  
Bahnhöfen 12 Heller.  
Redaktion u. Administration: V. Váci-körút (Wagnerring) 34.  
Telephon: Redaktion 26-09. Administration 26-10.

## Die Niesenschlacht gegen die Russen.

Das „Ung. Tel.-Korr.-Bureau“ meldet aus Wien:

Aus dem Kriegspresquartier wird amtlich gemeldet:

Seit dem 26. August haben sich Kämpfe zwischen unseren und den russischen Truppen entwickelt, die augenblicklich im ganzen Raum zwischen der Weichsel und Dnjestr stattfinden. Der eigene linke Flügel ist in Offensive begriffen und drängt siegreich vor.

### Ein Entscheidungskampf.

Das „Ung. Tel.-Korr.-Bureau“ meldet (28. August): Aus dem Kriegspresquartier wird amtlich gemeldet:

Das Armeekorps-Oberkommando theilte heute um 2 Uhr Nachmittag mit: Auf dem russischen Kriegsschauplatz sind seit mehreren Tagen entscheidende Kämpfe im Gange. Während unsere Kräfte, die in der Schlacht bei Krasnik siegten, den Russen gegen Lublin folgen, und eine Nachbargruppe zwischen dem Bug und dem Wjepz gleichfalls siegreich in feindliches Gebiet vordringend den Raum von Zamosc gewann, behaupten andere Heereskörper den Raum nördlich, östlich und südöstlich von Lemberg bis über den Dnjestr gegen den starken, in Ostgalizien eingebrochenen Feind.

### Eine Schlachtlinie von 400 Kilometern.

(Telegramm unseres Kriegsberichterstatters.)

28. August, 11 Uhr Vormittag.

Unsere Armee steht seit zwei Tagen in einer Niesenschlacht gegen die Russen. Seit dem Morgen des 26. August ist auf dem Gebiete zwischen Weichsel und Dnjestr, nahezu auf der ganzen galizischen Grenze, eine große Schlacht im Zuge. Unsere Truppen dringen auf dem linken Flügel siegreich vor. Das Situationsbild ist das folgende: Gleichzeitig mit dem Einbruch in Ostpreußen sind die Russen auch in Galizien zur Offensive übergegangen und haben ihre Hauptkräfte zwischen der galizischen Grenzstadt Brody und dem Zbrus-Fluß massirt. Auf dem linken Flügel Kielce—Brody halten sich die Russen in der Defensive. In diesem Theile des Kampfes erlitten die Russen zwischen Weichsel und Bug in der Schlacht bei Krasnik eine schwere Niederlage, nachdem es unseren Truppen gelungen war, den Russen im Aufmarsch zuvorzukommen. Dagegen ist das Centrum der russischen Armee in Galizien eingedrungen und hat in ansehnlicher Stärke auf der nordostgalizischen Grenze die Offensive aufgenommen. Unsere Truppen brachten am 26. d. das Vordringen der Russen zum Stillstand und es entspann sich auf dem linken Flügel des Centrums ein heftiger Kampf. Unsere Lemberger Truppen erzielten bei Nawaruszka, Bloczow und Balosce erhebliche Erfolge und übergingen nach kraftvollem Zurückwerfen des Feindes zur Offensive. Die Frontlinie der Schlacht ist von ungeheurer Breite, nahezu 400 Kilometer. Auch der rechte Flügel unserer Armee am Zbrus-Flusse hält sich wacker. Die ungeheuer dimensionirte Schlacht hält noch an.

### Das Terrain der Kämpfe.

(Telegramm unseres Kriegsberichterstatters.)

28. August, 1 Uhr 30 Minuten Nachmittag.

Der gleichzeitige Einbruch der Russen in Ostpreußen und auch in Galizien erfolgte augenscheinlich wegen der französischen Niederlagen. Die jetzt im Zuge befindliche große Schlacht wird unter uns günstigen Vorbedingungen geschlagen, denn während die Russen ihre Truppen in nahezu sechswöchentlichem Aufmarsch ermüdeten, stehen unsererseits ausgeruhte Truppen im Kampf. Im Falle unseres Sieges haben die Russen keinen Rückhalt in Grenzfestungen, wie die Franzosen an der Grenze Lothringens; sie haben nicht nur keine Eisenbahnen, sondern auch überaus schlechte Fahrstrassen, auf denen sich der ungeheure Train staut, so daß einem geordneten Rückzug der Weg verlegt ist. Unsererseits kann die Verfolgung des Feindes auf ebenem Terrain vor sich gehen und voraussichtlich ergiebig sein, während bei einem Vordringen unsererseits auf russisches Gebiet unsere Truppen ermüdet in den Kampf getreten wären. Gesundheitszustand und Verpflegung unserer Truppen tadellos. Der Automobildienst bewährt sich glänzend. Wetter außerordentlich günstig, trocken und warm.

### Die größte Schlacht des gegenwärtigen Krieges.

(Telegramm unseres Kriegsberichterstatters.)

28. August, 4 Uhr 50 Minuten Nachmittag.

Unser linker Flügel dringt erfolgreich vor. Am rechten Flügel wogt ein heftiger Kampf. Carnopol steht in Flammen. Bei Crembowla wurde das Vordringen des Feindes zum Stillstand gebracht.

Die heutige Nummer umfaßt 16 Seiten.

In Lemberg werden laut Meldung der Blätter 5000 Gefangene erwartet. Die eingebrachten Gefangenen melden, daß die russischen Truppen von den Marschen ermüdet seien. In den mehrtägigen Kämpfen sind viele Soldaten auch wahnhaftig geworden. Die Lemberger Aerzte wurden auf den Kriegsschauplatz geschickt. Die Gefechte bei Kamionka-Strumilowa, Brody, Sokal, Husiaty, Satanow waren alle nur Vorbereitungen der großen Schlacht. Die Schlacht bei Krasnik sollte dem Angriff der Russen zuvorkommen. Das Gros des russischen Centrums steht an den steilen Ufern des Dnjestr, und hier ist es uns gelungen, den Russen die entsprechenden Streitkräfte entgegenzustellen. Die Schlacht ist die größte des gegenwärtigen Krieges. In den beiderseitigen Armeen kämpfen gewiß mehr als eine Million Menschen.

## Neue glänzende Siege der Deutschen.

Acht feindliche Armeekorps geschlagen.

Franzosen und Belgier in vollem Rückzug.

Vollständige Niederlage der englischen Armee.

Belgien wird durch den Landsturm besetzt.

Das „Ang. Tel.-Korr.-Bur.“ berichtet aus Berlin vom 28. August:

Das „Wolff-Bureau“ meldet aus dem Großen Hauptquartier:

### Ein großer Sieg auf französischem Boden.

Das deutsche Westheer drang neun Tage nach Beendigung seines Aufmarsches unter fortgesetzten siegreichen Kämpfen im französischen Gebiet von Cambre bis zu den Südwestvogesen ein. Der Feind wurde überall geschlagen und befindet sich in vollem Rückzuge. Die Größe seiner Verluste an Gefangenen, Gefangenen und Trophäen läßt sich bei der gewaltigen Ausdehnung der Schlachtfelder in dem zum Theil unübersichtlichen Wald- und Gebirgslande auch nicht annähernd übersehen.

### Acht französische und belgische Korps in die Flucht gejagt.

Die Armeen des Generalobersten v. Bülow und des Generalobersten v. Hausen schlugen etwa acht Armeekorps französischer und belgischer Truppen zwischen Sambre, Namur und der Maas in mehrtägigen Kämpfen vollständig und verfolgen sie jetzt östlich Maubenge vorbei.

Namur fiel nach zweitägiger Beschießung.

Der Angriff auf Maubenge ist eingeleitet.

Die Armee des Herzogs Albrecht von Württemberg verfolgte den geschlagenen Feind über Semois und überschritt die Maas.

Unser linker Flügel hat nach neuntägigen Gebirgskämpfen die französischen Gebirgstruppen bis östlich von Spinal zurückgetrieben und befindet sich im weiteren siegreichen Fortschreiten.

### Frankreich kann Belgien keine Hilfe leisten.

Der Bürgermeister von Brüssel theilte heute dem deutschen Kommandanten mit, daß die französische Regierung der belgischen die Unmöglichkeit eröffnete, sie irgendwie offensiv zu unterstützen, da sie selbst völlig in die Defensive gedrängt ist.

Die Armee des deutschen Kronprinzen nahm die befestigte Stellung des Feindes vorwärts Longwy, wies einen starken Angriff aus Verdun ab und geht gegen die Maas vor. Longwy ist gefallen.

Die Armee des Kronprinzen von Baiern wurde bei der Verfolgung bei Lothringen von neuen feindlichen Kräften aus einer Position von Nancy und aus südlicher Richtung angegriffen und wies den Angriff zurück.

Die Armee des Generalobersten v. Heeringen setzt die Verfolgung in den Vogesen nach Süden fort.

Elsas ist vom Feinde geräumt.

### Belgische Truppen bei Antwerpen geschlagen.

Aus Antwerpen machten vier belgische Divisionen gestern und vorgestern einen Angriff gegen unsere Verbindungen in der Richtung Brüssel. Die zur Abschließung Antwerpens zurückgelassenen Kräfte schlugen diese belgischen Truppen, machten viele Gefangene und erbeuteten Geschütze. Die belgische Bevölkerung theilte sich fast überall an den Kämpfen, daher wurden die strengsten Maßnahmen zur Unterdrückung des Franktireurbandentwesens angewandt.

### Der deutsche Landsturm in Belgien.

Die Sicherung der Etappenlinien mußte bisher den Armeen überlassen bleiben. Da diese aber die auf dem weiteren Vormarsch zu diesem Zwecke zurückgelassenen Kräfte nothwendig in der Front brauchen, befahl Se. Majestät die Mobilmachung des Landsturmes. Der Landsturm wird zur Sicherung der Etappenlinien und zur Besetzung Belgiens mitherangezogen werden.

Dieses unter deutscher Verwaltung stehende Land soll für Heeresbedürfnisse aller Art ausgenüht werden, um das Heimathsgebiet zu entlasten.

Generalquartiermeister v. Stein.

### Die englische Armee zer schlagen.

Das „Ang. Tel.-Korr.-Bureau“ meldet aus Berlin: Der Große Generalstab theilt mit: Die englische Armee, der sich drei französische Territorialdivisionen angeschlossen hatten, ist nördlich St. Quintins vollständig geschlagen worden und befindet sich in vollem Rückzug über St. Quentin. Mehrere tausend Gefangene, 7 Feldbatterien und eine schwere Batterie sind in unsere Hände gefallen.

### Riesenschlachten.

Von der Weichsel bis zum Dnjepr stehen wir den Russen in wildtobendem Kampfe gegenüber. Ein Riesenkrieg ist es, größer und gewaltiger denn Menschen je es gedacht. Hüben wohl eine Million Kämpfer, drüben vielleicht noch mehr. Und sie Alle bewaffnet mit todbringenden Waffen allerartgeschichtester Art. So stehen sie einander gegenüber in einer Linie, die in der Luft gemessen schon über 450 Kilometer, in Wirklichkeit aber gewiß noch länger ist, und jeder Einzelne auf dieser langen, langen Linie hat nur einen Gedanken, ein Streben: sein Gegenüber zu besiegen, über ihn hinwegzustürmen, ihn zu vernichten.

Unser Herzpochen stockt still, ob so viel Schauer und Schrecken. Doch nur für einen Augenblick, um dann umso wilder zu pochen in dem unbezwingbaren Willen zum Sieg. Und weil dieser unbezwingbare Wille zum Sieg nicht nur in uns lebt, sondern auch in jedem einzelnen unserer Soldaten, müssen wir siegen, werden wir siegen. Gewiß auch die Russen wünschen den Sieg, und wünschen ihn sogar inbrünstig. Aber was bedeutet diese Inbrunst gegen unseren unbezwingbaren Willen? Die Russen möchten siegen, wenn sie aber nicht siegen werden, dann werden sie sich, wie so oft schon, in ihre ungeheuren Gebiete zurückziehen und sich trösten. Ja vielleicht gibt es unter ihnen sogar nicht wenige, die den Sieg nicht einmal wünschen, weil sie sehr wohl wissen, daß nur eine Niederlage sie vom Druck des Czarismus befreien, ihnen die Freiheit bringen kann. Wir aber und alle unsere Truppen wissen, daß nur ein Sieg uns vor der Ueberfluthung des Czarismus, vor der moskowitischen Knechtung bewahren kann.

Und in diesem Bewußtsein werden wir siegen. Wenn je, so wird es sich diesmal zeigen, daß nicht die Zahlen im Kriege entscheiden, sondern die moralischen Kräfte und der aus ihnen erwachsende unbeugsame Wille zum Siege.

Wohl sieht noch die Schlacht, noch knattern die Gewehre, dröhnen die Kanonen von West bis Ost allüberall, und vielleicht wird dies noch Tage lang dauern, aber schon läßt sich aus den großen Umrissen der Kämpfe erkennen, daß diese Schlachten bald ein Schlagen sein werden, ein Schlagen der russischen Kräfte.

Vor wenigen Tagen erst haben wir auf dem linken Flügel unserer Linie bei Krasnik den dort heranziehenden Russen das Prävenire gespielt, sie angegriffen und auf einem Schlachtfelde, das sich über 70 Kilometer erstreckte, von Josefow an der Weichsel bis Bilgoraj geschlagen und zurückgedrängt, so daß sie in wilder Flucht zurück sich retteten gegen die Eisenbahnlinie, die von Zwanigorod über Lublin nach Cholm führt.

Diweil wir dort siegten, brachen die Russen aber östlich von diesem Kampfplatze nach Galizien ein. Dort gelang es ihnen bis auf die Linie Kawa-Kuska, Zolkiew, Sloczow, hinter deren Rücken nur mehr etwas über 20 Kilometer zurück schon Lemberg liegt, vorzudringen. Dort aber stießen sie auf die eiserne, undurchdringliche Mauer unserer Truppen, die ihrem Vormarsche nicht nur ein Halt gebot, sondern sie sogar zwang, sich ein Stück wieder zurückzuziehen. Zweifellos, Schmerz und Weh ist es uns Allen, daß ein großer Theil dieses Ringens auf unserem Boden, auf dem Gebiete unserer Monarchie vor sich geht. Aber man muß nur einen Blick auf die Karte werfen und sofort wird man erkennen, daß nicht Schwäche oder Unvernunft dies verursacht hat. Diese oberhalb Lembergs gelegene Linie, die das Centrum unserer, sowie der russischen Streitkräfte umfaßt, ist die genaue Verlängerung jener von Nordwest nach Südost verlaufenden Kampflinie, auf der wir die Schlacht von Krasnik gewonnen haben. Allen Ausbuchtungen und Einbuchtungen unserer Grenze zu folgen ist nicht bloß taktisch unmöglich, sondern hiefür hätten wir auch zu wenig Truppen, weil wir dann von der Weichsel bis zum Dnjepr eine Schlachtlinie von nahezu 700 Kilometern hätten. Diese Linie möglichst zu

verkürzen, mußte man für die Linie unserer Truppen eine Art Diagonale wählen, die sich so ziemlich in einer Geraden von Krasnik bis Tarnopol zieht und dort erst nach Südost abbiegt über Tremblowa an dem Dnjepr.

Die ganze Schlachtlinie zerfällt in drei klar getrennte Theile. Der linke Flügel liegt schon drinnen in Rußland. Dieser setzt seinen schon siegegewohnten Lauf vorwärts, und zwar nicht nur am äußersten Flügel von Krasnik aus gegen Lublin zu, sondern auch am äußersten Flügel, offenbar von Tarobin aus, das wir schon jüngst erreicht, mit einer Schwendung nach rechts über den Wieprz bis über den Jamost hinaus gegen den Bug. Damit sind unsere Truppen, zum Theile wenigstens, dem russischen Centrum in den Rücken gerathen. Und da demselben gleichzeitig in der Front, die von der Grenze über Kawa-Kuska und Zolkiew bis Sloczow reicht, unsere Truppen Halt geboten haben, kann unser weiteres Vordringen zwischen Wieprz und Bug den Feinden verhängnisvoll werden.

Bietet so am linken Flügel und im Centrum unsere Lage ein günstiges Bild, das sich wohl kaum mehr gänzlich zu unseren Ungunsten wandeln dürfte, so bieten die Berichte über den rechten Flügel, der von Tarnopol über Tremblowa bis an der Dnjepr reicht, noch keinerlei Möglich-

keit, sich ein Bild zu schaffen. Nur die einzige Nachricht, daß es uns im Centrum dieses rechten Flügels bis Tremblowa gelungen ist, die russische Offensive zum Stillstehen zu bringen, läßt die berechtigteste Hoffnung entstehen, daß unser energischer Wille zum Sieg auch hier sein Ziel erreichen wird.

Kämpfen wir aber im Norden mit dem vollen Einsatz unserer Kräfte gegen die Russen, so thun im Westen das Gleiche die Deutschen gegen Franzosen, Belgier und Engländer. Nur daß unsere Bundesgenossen über die schweren ersten Anfänge schon weit hinaus sind und auf der ganzen Linie von der schweizerischen Grenze bis hinüber zum Narmelkanal in unaufhaltbarem Siegesdrange vorwärtsstürmen hinweg über feindliche Festungen, hinweg über feindliche Armeekorps, über Tod und Teufel und alle anderen Hindernisse hinweg. Zu rasch, zu eilig geht dort das Siegen, als daß man die einzelnen Etappen noch strategisch oder taktisch wägen und werthen möchte. Dort gibt es nicht mehr Gegner, nicht mehr Kämpfe, nicht mehr schwererreichte Siege und widerstandsvoll erlittene Niederlagen. Dort gibt es nur mehr einen Befehlshaber, den deutschen Großen Generalstab und die gehorsamen deutschen Generale, die nach jedem Befehl in festem Tone melden: Die befohlene Linie ist erreicht. Doch Geduld. Bald wird es auch im Norden so werden.

## Der Weltkrieg.

Der unaufhaltbare Vormarsch der Deutschen. — Das Strafgericht über die Stadt Doeven. — England und Frankreich gestehen ihre Niederlagen ein. — Revolution in Odeffa.

### Der Krieg mit Rußland.

#### Eine glänzende Waffenthat unserer Kavallerie.

#### Das Gefecht bei Kamionka-Strumilowa.

(Bericht unseres Kriegskorrespondenten.)

24. August.

Unsere Truppen haben bei Kamionka-Strumilowa eine Attacke der russischen Kavallerie mit glänzender Bravour zurückgeschlagen. Gegen 8 Uhr Morgens näherte sich ein feindliches Kavallerie-Regiment, das aus 700 Mann bestand und von Artillerie attackirt war, dem Dorfe. Die Zahl der Unserigen betrug bloß 100 Trainsoldaten und 70 Landstürmler. Auch Hauptmann Gebauer, der in Folge der erlittenen Verletzungen genöthigt war zurückzubleiben, kam mit. Der Offizier hat mit großer Kaltblütigkeit die Defensivorganisirung, und trotz der geringen Zahl unserer Truppen wurden gegen den Feind mehrere erfolgreiche Attacken unternommen. Sechs Stunden hindurch leisteten sie der Uebermacht Widerstand und schließlich blieben sie Sieger. Gegen Mittag war die Situation äußerst kritisch. Von K o s i e l i - P u r i n k a näherte sich ein weiteres russisches Kavallerieregiment.

Die Russen wollen den wichtigen Punkt augenscheinlich um jeden Preis in ihre Gewalt bekommen. Die kleine tapfere Schaar der Verteidiger hält der vierzehnfachen Uebermacht wacker stand, bis endlich Verstärkung erscheint, die Uniformen unserer Truppen tauchten auf. Die Husaren stürzten sich auf den Feind und im Nu ist derselbe in die Flucht geschlagen. Dann greifen die Husaren die Kosaken an, und in glänzender Weise zeigt sich der Husarenfädel der Kosakenlanze überlegen. Unsere Verluste in dem siebenstündigen Kampfe waren nicht groß. Wir hatten 26 Tode und 28 meist leicht Verwundete. Dagegen verloren die Russen an Todten und Verwundeten über 800 Mann, darunter 8 Offiziere.

Die andere Hälfte der bei Kamionka-Strumilowa engagirten russischen Kavalleriebrigade wurde bei Turynka von unseren Husaren geschlagen und zersprengt. Zwei Generale der Brigade fielen. Der eine dieser Generale war Wannowsky, der Sohn des gewesenen Kriegsministers, der schwer verletzt auf

dem Schlachtfelde gefunden und mittels Automobils nach Lemberg gebracht wurde, wo er trotz der sofort vorgenommenen Operation und der sorgsamsten Pflege starb.

Die Bravour des Grafen Erdödy löste eine tiefe und warme Begeisterung aus. Graf Erdödy drang im dichtesten Kugelregen mit seinem Automobil bis zur Front vor, von wo er drei verwundete Offiziere aufnahm und damit vor dem Verderben bewahrte. Eine Kugel traf ihn an der Schulter und brachte ihm eine leichte Verletzung bei.

Kamionka-Strumilowa liegt vierzig Kilometer von Lemberg entfernt. Die Haltung der Husaren war auch in dieser Schlacht beispiellos. Der kriegerische Geist unserer Honvedhusaren ist ein solcher, daß sie selbst auf mit Wällen besetzte Orte zureiten und sie derart im Sturm zu nehmen bemüht sind. Das Oberkommando war bemüht, diese Unternehmungen zu verbieten, da der Sturm gegen durch Wälle besetzte Orte nicht Aufgabe der Kavallerie ist. Die Kosaken haben in den bisherigen Kämpfen nicht den Erwartungen entsprochen. Sie sind unserer Kavallerie nicht ebenbürtig, und ihr Pferdmaterial, sowie ihre Bewaffnung läßt sie gleichmäßig inferior erscheinen. Der Geist der Honvedhusaren hat das besondere Gefallen der Oberkommandanten gefunden.

#### Die Revolution in Odeffa.

Wien, 28. August. Dem „Neuen Wiener Journal“ wird aus Bukarest berichtet: Nach einer Meldung an die hiesige russische Gesandtschaft bombardirt der russische Panzerkreuzer „Panteleimon“ die Stadt Odeffa, wo es den Revolutionären gelungen ist, die Herrschaft an sich zu reißen. Die seit Tagen täglich andauernden blutigen Straßenkämpfe endeten mit dem vollsten Siege der Revolutionäre. Die Entscheidung führten die Truppen selbst herbei, die nach Niedermetzelung der Offiziere sich der Revolution anschlossen. Der Polizeimeister, sowie der Gendarmeriechef wurden beim Ansturm auf das Gefängniß getödtet. In allen öffentlichen Gebäuden, die roth besetzt sind, arbeiten revolutionäre Komitès. Das Bombardement richtete sich hauptsächlich auf diese Gebäude und gegen die Kasernen, wo sich die revolutionären Truppen aufhalten. Nähere Details über das Bombardement fehlen.

**Petrkau von den Deutschen besetzt.**

**Kralau, 28. August.** Wie die Blätter melden, wurde Petrikau von den deutschen Truppen besetzt.

**Petrkau** (polnisch Piotrkow) ist die Hauptstadt des gleichnamigen russischen Gouvernements an der Dawa und der Warschau-Wiener Bahn, eine der ältesten Städte Polens. Unter der jagellonischen Dynastie im 15. und 16. Jahrhundert wurden hier die Reichstage gehalten und die Könige gewählt. König Kasimir der Große ließ die Stadt mit einer Mauer umgeben und das Schloß erbauen, welche jedoch heute schon ganz verfallen ist. 1769 wurden hier die Anhänger der Barock-Konföderation von den Russen geschlagen. Die Stadt zählt circa 35.000 Einwohner. Petrikau hat eine lutherische, eine griechische und mehrere katholische, zum Theil im gothischen Stil erbaute Kirchen, mehrere Klöster, ein Synagoge, ein schönes Rathhaus, ein Gymnasium und ein Mädchengymnasium.

**Kielce in der Verwaltung der polnischen Legion.**

**Kralau, 28. August.** Der „Gaz“ meldet aus Kielce: Hier wurde folgende Kundmachung öffentlich affichirt: An die Bewohner der Stadt Kielce: Mit heutigem Tage habe ich die Führung der politischen Geschäfte, sowie der Administration der Stadt Kielce übernommen. Im Namen des Oberkommandos der polnischen freiwilligen Legionen fordere ich die Bevölkerung zum Eintritt in die Reihen der polnischen Legionen und zur Theilnahme an dem Wirken für die national-polnische Sache auf. Die nachfolgenden Anordnungen sind genau einzuhalten: Alle russischen Annschriften und Schilder usw. sind binnen 24 Stunden zu entfernen. Zuwiderhandelnde werden zur strengsten Verantwortung gezogen. Auf allen öffentlichen Gebäuden sind polnische Nationalfahnen zu hissen. Mit der Exekutivgewalt hinsichtlich politischer Uebertretungen und Vergehen ist die Feldgendarmarie der polnischen freiwilligen Legionen betraut. Es ist Pflicht eines Jeden, Verräther und Spione den behördlichen Organen zur Anzeige zu bringen. Druckschriften unterliegen der militärischen Censur. Die Bevölkerung wird zum Schluß aufgefordert, allen Anordnungen der österreichischen Behörden unweigerlich Folge zu leisten. Die Kundmachung ist von dem Kommissär der polnischen freiwilligen Legionen Michael Sokolnicki gezeichnet.

**Russische Kriegsgefangene.**

Aus **Losonc** wird gemeldet: In der verfloffenen Nacht sind in der hiesigen Station über dreihundert Kriegsgefangene eingetroffen, von wo sie nach Komárom weiterbefördert wurden. Unter ihnen befand sich auch ein russischer Oberst. Alle waren in

der Schlacht bei Nowosielice in Gefangenschaft gerathen.

**Zwei russische Flieger eingefangen.**

**Lemberg, 28. August.** „Dziennik Polskie“ meldet: Sonntag Nachmittag, eben zur Zeit, als ein größerer Transport russischer Kriegsgefangener die Straße passirte, überflog ein russischer Militäraeroplan, aus der Richtung von Sokal kommend, die Stadt. Sofort wurde ein lebhaftes Feuer gegen den Aeroplan eröffnet, der auch mehrfach beschädigt bei der Ortschaft Ceblow zur Landung gezwungen wurde. Zwei Offiziere, und zwar der Kommandant der Grenztruppen **Martineu**, sowie Lieutenant **Mittres**, die Insassen des Aeroplans, wurden mittels Automobils als Kriegsgefangene nach Lemberg gebracht.

**General Banowski von einem Honvéd zum Tode verwundet.**

**Lemberg, 27. August.** Gestern fand das Leichenbegängniß des russischen Generals **Sergius Banowski** statt, der in unsere Gefangenschaft gerathen und seinen Wunden erlegen war. Wie nunmehr festgestellt wird, ist General Banowski den Verwundungen erlegen, die ihm ein Honvédsoldat auf dem Schlachtfelde mit blanker Waffe beigebracht hatte.

**Graf Adolf zu Trauttmansdorff gefallen.**

**Wien, 28. August.** Eine Lokalkorrespondenz meldet: Gestern traf die telegraphische Nachricht ein, daß der Rittmeister **Adolf Graf zu Trauttmansdorff** in der Schlacht bei Krasnik gegen die Russen einer feindlichen Kugel zum Opfer gefallen sei.

**Oberst Julius Fronreich — gefallen.**

Aus **Kassa** telegraphirt man: An das Ersatzbataillonskommando eines kassauer Honvéd-Infanterieregiments traf gestern vom Regimentsadjutanten eine offizielle Depesche ein, in welcher er meldet, daß der Regimentskommandant **Oberst Julius Fronreich** Dienstag auf dem Schlachtfelde des Helbentodes gestorben ist.

**Die Russen verwenden Dum-Dum-Geschosse**

**Berlin, 28. August.** Auch auf den Schlachtfeldern im Norden wurden große Mengen von Dum-Dum-Geschossen gefunden, ein Beweis, wie schamlos völkerrechtliche Abkommen und Verpflichtungen von feindlicher Seite mißachtet und verletzt werden.

**Zwischen Nordsee und Südvogesen.**

**Die Riesenschlacht im Westen zwischen Deutschen und Franzosen, Belgiern und Engländern.**

Während wir mit den Russen im Osten zwischen Dniestr und Weichsel ringen, kämpft unser vergleichlich tapferer und vom Kriegsgott sichtlich gesegneter Bundesgenosse einen gleich riesiger Kampf mit Franzosen, Engländern und Belgiern im Westen. Und wie unsere Gefechtslinie beträgt auch die seine 400 Kilometer. Und wie im Osten stehen auch im Westen auf jeder Seite mehr als eine Million Soldaten im blutigen Streite. Die Deutschen rücken mit nicht weniger als sechs Armeen im Westen siegreich vor. Generaloberst **Kluck** hat die Engländer südwestlich von Maubeuge geschlagen; die Generaloberste **Bülow** und **Hausen** haben zwischen Sambre, Namur und der Maas 8 Korps von Franzosen und Belgiern zerschmettert; der Herzog von Württemberg schreitet über die Maas und den Semoisfluß hinweg; die Armee des deutschen Kronprinzen ist über Longwy längt hinaus und zieht auf Verdun; Generaloberst **Heeringen** verfolgt fliehende Franzosen in den Vogesen nach Süden; und der bairische Kronprinz ist von Cambre bis zu den Südvogesen gekommen. Nebenbei hört man aus Belgien von Eroberung der Städte **Gent** und **Löwen** und von einer Niederlage mehrerer (vier) Divisionen, die einen Ausfall aus Antwerpen gewagt haben. Zwischen Nordsee und Südvogesen tobt also die westliche Riesenschlacht.

Die **Vogesen** gehören zu den schwierigsten Schauplätzen dieses gewaltigsten Kampfes, der je in Europa stattgefunden. Ehemals Wasgenwald genannt, bilden sie die westliche Mauer der großen oberbairischen Tiefebene und laufen von Süd nach Nord. In Betracht kommen besonders die mittleren Vogesen, von der Zaberner Senke bis zum Leberthal, mit mehreren Erhebungen, unter denen der über 1000 Meter hohe **Donon** in diesem Kriege gleich bei Anbeginn von den Deutschen besetzt wurde; sowie die Ober- und Hochvogesen, die südlich bis zu der strategisch wichtigen Belforter Senke (berühmter unter dem Namen „**Trouée de Belfort**“) reichen. Die Gipfel der Berge sind bis 1362 Meter hoch. Die Steilseite wenden die Vogesen nach dem Rhein hin, nach Westen dachen sie sich zum Mosel- und Saarthal hin ab. Granit, Schiefer und ältere Schichten reichen von Belfort bis an das Breuschthal. Bis zu 1000 Meter Höhe ist das Gebirge mit prachtvoller Buchen- und Tannenwaldung bedeckt. Der früher erwähnte **Donon** ist der besuchteste Gipfel der mittleren Vogesen. Von **Schirmeck**, wo die Deutschen die einzige Schlappe im Westen erlitten, führen mehrere Wege zum **Donon**. Hier liegt, auf dem Wege von Strassburg (43 Kilometer) nach **Nasel** nach **Schlettstadt**, ein 10.000 Einwohner zählender, 1870 von den Deutschen erobert und

**Das ABC des Krieges.**

Original-Feuilleton von **Ludwig Magyar**,

Kriegsberichterstatler des „Neues Pester Journal“.

Kriegspressquartier, 28. August.

Ueber Gefechte und glorreiche Kämpfe können wir heute noch nicht berichten. In wenigen Tagen werden aber wohl auch wir schon näher zu den großen Ereignissen stehen, und daher ist es vielleicht jetzt an der Zeit, zu erzählen, was bis jetzt geschehen, und in großen Zügen die Theorie des Krieges zu erörtern. Die Veröffentlichung selbst der geringfügigsten Details könnte leicht sehr einschneidende Interessen tangiren, und es ist daher Pflicht, streng auf dem Gebiete der Theorie zu bleiben.

Am Tage der Mobilisirung wurde auch die militärische Abschließung der Grenze angeordnet, welche Aufgabe der Gendarmarie, der Finanzwache, hier und da dem Landsturm und erst in zweiter Linie dem Militär oblag. Unter dem Schutze dieser Grenzabschließung ging die Mobilisirung vor sich, und zwar — wir können es heute schon feststellen — mit der vollkommensten Präzision. Innerhalb 5—6 Tagen war die gesammte bewaffnete Macht der Monarchie bereitgestellt. Gegen Ende der ersten Mobilisierungswoche hatten alle unsere Truppen ihre gesammten Reserven an sich gezogen und standen kampfbereit da. Damit war aber die volle Kampfbereitschaft noch lange nicht erreicht, da ja die aus dem ganzen weiten Gebiete der Monarchie zerstreuten Regimenter ihre Reserven in ihren Garnisonsorten an sich gezogen hatten. Diese Truppenmassen mußten erst in den „Aufmarschraum“ befördert werden, gegen Rußland zu, nach

Galizien und in die Bukowina. Der Löwenanteil an der Beförderung fiel den Eisenbahnen zu, nur die nahe den Grenzen gelegenen Truppen begeben sich in Fußmärschen in den Aufmarschraum. Den Transportplan der Eisenbahnen hatte unser Generalstab schon vor Jahren ausgearbeitet, und es zeugt für die brillante Vorbereitung dieses Planes, daß derselbe völlig restlos durchgeführt werden konnte. Die ganze ungeheure Masse von Truppen, die wir gegen Rußland aufgeboten haben, wurde innerhalb einer Woche auf das Gebiet des Aufmarschraumes geworfen. Was das sagen will, davon wird man einen Begriff bekommen, wenn man bedenkt, daß zum Beispiel zum Transport eines einzigen Armeekorps nicht weniger als 200 Militärzüge erforderlich sind. An dem entsprechenden Tage der Mobilisirung war unser Hausregiment im Aufmarschraum konzentriert. Diejenige Beunruhigung unserer Grenzen, welche unseren Aufmarsch stören sollte, konnten unsere Grenzschutztruppen erfolgreich abwehren; in dieser Aufgabe wurden sie überdies durch drei in Galizien selbst mobilisirte Armeekorps unterstützt. Die Befürchtungen, daß gleich zu Beginn der Mobilisirung Kosakenmassen Galizien überschwemmen würden, haben sich nicht bewahrheitet. Die zu jener Zeit vorkommenden Plänkelleien waren nicht von Bedeutung, es waren kleinere Gefechte unserer Grenzschutztruppen, die man nicht zu Siegen aufbauen darf. Die entscheidenden großen Kämpfe werden erst nach Wochen vor sich gehen. Immerhin brachten auch schon diese Gefechte Beispiele von heroischer Tapferkeit und glänzender Bravour, und ihre moralische Wirkung war sicherlich eine nachhaltige. Die Hauptsache ist, daß Mobilisirung und Aufmarsch sich mit nahezu

mathematischer Genauigkeit und Planmäßigkeit vollzogen. Die nach Galizien bestimmten Armeekorps waren zur angeordneten Stunde alle zur Stelle.

Dem Aufmarsch folgt dann der Vormarsch. Hierbei muß schon jeder Armeeführer darauf achten, mit dem Feind in steter Fühlung zu bleiben, und hier treten Kavallerie und Flugmaschinen in Aktion. Im jetzigen Kriege wird der Werth der Flugmaschine als Aufklärungsmittel zum ersten Male erprobt; der Ausgang wird zeigen, mit welchem Erfolge. Zu Beginn des Krieges erhielten wir die Nachricht, daß die Russen sich hinter das Festungsdreieck **Grodno-Zwanigorod-Nowogeorgiewsk** zurückziehen werden. In diesem Falle hätten wir für unseren Aufmarsch vollkommen freies Terrain gehabt. Dieser Nachricht widerspricht jedoch die Thatsache, daß die russische Kriegsleitung viele Jahre und Hunderte von Millionen dazu verwendet hat, die Festung **Warschau** zu einem Stützpunkte der russischen Kriegsoperationen zu machen. Wenn also die russische Kriegsleitung diese so wichtige Basis ausgab, konnten hierfür wohl nur politische Gründe maßgebend sein. Vielleicht fürchtete man eine Revolution in Rußisch-Polen! Jedenfalls wissen wir noch nicht, was an den Gerüchten über die Räumung **Warschaws** Wahres ist...

Die oberste Sorge der Kriegsleitung ist während des Vormarsches die Aufklärung. Diese besorgen die Kavallerie und die Flugmaschinen, und wohl die Hälfte unserer Kavallerie ist mit dieser Aufgabe beschäftigt. Die andere Hälfte ist den einzelnen Truppen divisionen zugetheilt. Die vorausgeschickten Kavalleriedivisionen halten die sogenannte Aufklärungszone in der Hand. Diese Kavalleriedivisionen schicken auf einen Tagesmarsch — etwa 25 Kilometer — Nachrichtendetachements voraus, bestehend aus je einer

fei  
Ar  
der  
W  
ebe  
De  
Ar  
Fr  
aus  
me  
Hö  
La  
Gr  
  
B  
We  
die  
St  
ent  
Mar  
we  
am  
dies  
ine  
fein  
kom  
fort  
hat  
fest  
bruc  
hier  
es i  
wür  
müß  
die  
richt  
den  
rotte  
Zahr  
Den  
Schl  
  
Dre  
die  
Nähe  
Kilom  
alte  
mohr  
Sam  
rifer  
nach  
und  
Thal  
Stadt  
Der  
franz  
unter  
  
Eskab  
Patro  
der  
der  
Li o r  
marj  
Regel  
ziehen  
keit  
schwer  
drei  
dacht  
jedem  
Es ka  
Aufma  
Schwi  
mit de  
Kilom  
widflu  
der e  
die Te  
Oberf  
heit de  
Divisi  
zu ihr  
Spize  
und d  
schuß  
Diese  
  
ganze  
Gebiet  
Unter  
Truppe  
Armeef

**Petrkau von den Deutschen besetzt.**

**Kralau, 28. August.** Wie die Blätter melden, wurde Petrikau von den deutschen Truppen besetzt.

**Petrkau** (polnisch Piotrkow) ist die Hauptstadt des gleichnamigen russischen Gouvernements an der Dawa und der Warschau-Wiener Bahn, eine der ältesten Städte Polens. Unter der jagellonischen Dynastie im 15. und 16. Jahrhundert wurden hier die Reichstage gehalten und die Könige gewählt. König Kasimir der Große ließ die Stadt mit einer Mauer umgeben und das Schloß erbauen, welche jedoch heute schon ganz verfallen ist. 1769 wurden hier die Anhänger der Barock-Konföderation von den Russen geschlagen. Die Stadt zählt circa 35.000 Einwohner. Petrikau hat eine lutherische, eine griechische und mehrere katholische, zum Theil im gothischen Stil erbaute Kirchen, mehrere Klöster, ein Synagoge, ein schönes Rathhaus, ein Gymnasium und ein Mädchengymnasium.

**Kielce in der Verwaltung der polnischen Legion.**

**Kralau, 28. August.** Der „Gzas“ meldet aus Kielce: Hier wurde folgende Kundmachung öffentlich affichirt: An die Bewohner der Stadt Kielce: Mit heutigem Tage habe ich die Führung der politischen Geschäfte, sowie der Administration der Stadt Kielce übernommen. Im Namen des Oberkommandos der polnischen freiwilligen Legionen fordere ich die Bevölkerung zum Eintritt in die Reihen der polnischen Legionen und zur Theilnahme an dem Wirken für die national-polnische Sache auf. Die nachfolgenden Anordnungen sind genau einzuhalten: Alle russischen Anschläge und Schilder usw. sind binnen 24 Stunden zu entfernen. Zuwiderhandelnde werden zur strengsten Verantwortung gezogen. Auf allen öffentlichen Gebäuden sind polnische Nationalfahnen zu hissen. Mit der Exekutivgewalt hinsichtlich politischer Uebertretungen und Vergehen ist die Feldgendarmarie der polnischen freiwilligen Legionen betraut. Es ist Pflicht eines Jeden, Verräther und Spione den behördlichen Organen zur Anzeige zu bringen. Druckschriften unterliegen der militärischen Censur. Die Bevölkerung wird zum Schluß aufgefordert, allen Anordnungen der österreichischen Behörden unweigerlich Folge zu leisten. Die Kundmachung ist von dem Kommissär der polnischen freiwilligen Legionen Michael Sokolnicki gezeichnet.

**Russische Kriegsgefangene.**

Aus **Losoncz** wird gemeldet: In der verfloßenen Nacht sind in der hiesigen Station über dreihundert Kriegsgefangene eingetroffen, von wo sie nach Komárom weiterbefördert wurden. Unter ihnen befand sich auch ein russischer Oberst. Alle waren in

**Das ABC des Krieges.**

Original-Feuilleton von **Ludwig Magyar**,

Kriegsberichterstatter des „Neues Pester Journal“.

Kriegspresquartier, 23. August.

Ueber Gefechte und glorreiche Kämpfe können wir heute noch nicht berichten. In wenigen Tagen werden aber wohl auch wir schon näher zu den großen Ereignissen stehen, und daher ist es vielleicht jetzt an der Zeit, zu erzählen, was bis jetzt geschehen, und in großen Zügen die Theorie des Krieges zu erörtern. Die Veröffentlichung selbst der geringfügigsten Details könnte leicht sehr einschneidende Interessen tangiren, und es ist daher Pflicht, streng auf dem Gebiete der Theorie zu bleiben.

Am Tage der Mobilisirung wurde auch die militärische Abschließung der Grenze angeordnet, welche Aufgabe der Gendarmarie, der Finanzwache, hie und da dem Landsturm und erst in zweiter Linie dem Militär oblag. Unter dem Schutz dieser Grenzabschließung ging die Mobilisirung vor sich, und zwar — wir können es heute schon feststellen — mit der vollkommensten Präzision. In **nerhalb 5-6 Tagen** war die gesammte bewaffnete Macht der Monarchie bereitgestellt. Gegen Ende der ersten Mobilisierungswoche hatten alle unsere Truppen ihre gesammten Reserven an sich gezogen und standen kampfbereit da. Damit war aber die volle Kampfbereitschaft noch lange nicht erreicht, da ja die auf dem ganzen weiten Gebiete der Monarchie zerstreuten Regimenter ihre Reserven in ihren Garnisonsorten an sich gezogen hatten. Diese Truppenmassen mußten erst in den „Aufmarschraum“ befördert werden, gegen Rußland zu, nach

der Schlacht bei **Novosielice** in Gefangenschaft gerathen.

**Zwei russische Flieger eingefangen.**

**Lemberg, 28. August.** „Dziennik Polskie“ meldet: Sonntag Nachmittag, eben zur Zeit, als ein größerer Transport russischer Kriegsgefangener die Straße passirte, überflog ein russischer Militäraeroplan, aus der Richtung von **Sokal** kommend, die Stadt. Sofort wurde ein lebhaftes Feuer gegen den Aeroplan eröffnet, der auch mehrfach beschädigt bei der Ortsgast **Cedlow** zur Landung gezwungen wurde. Zwei Offiziere, und zwar der Kommandant der Grenztruppen **Martinev**, sowie Lieutenant **Mittres**, die Insassen des Aeroplans, wurden mittels Automobils als Kriegsgefangene nach **Lemberg** gebracht.

**General Wanowski von einem Honvéd zum Tode verwundet.**

**Lemberg, 27. August.** Gestern fand das Leichenbegängniß des russischen Generals **Sergius Wanowski** statt, der in unsere Gefangenschaft gerathen und seinen Wunden erlegen war. Wie nunmehr festgestellt wird, ist General **Wanowski** den Verwundungen erlegen, die ihm ein **Honvéd**-Soldat auf dem Schlachtfelde mit blanker Waffe beigebracht hatte.

**Graf Adolf zu Trauttmansdorff gefallen.**

**Wien, 28. August.** Eine Lokalkorrespondenz meldet: Gestern traf die telegraphische Nachricht ein, daß der Rittmeister **Adolf Graf zu Trauttmansdorff** in der Schlacht bei **Krasnik** gegen die Russen einer feindlichen Kugel zum Opfer gefallen sei.

**Oberst Julius Fronreich — gefallen.**

Aus **Kassa** telegraphirt man: An das Ersatzbataillonskommando eines **Kassaer Honvéd-Infanterie-Regiments** traf gestern vom Regimentsadjutanten eine offizielle Depesche ein, in welcher er meldet, daß der Regimentskommandant **Oberst Julius Fronreich** Dienstag auf dem Schlachtfelde des **Helidentodes** gestorben ist.

**Die Russen verwenden Dum-Dum-Geschosse**

**Berlin, 28. August.** Auch auf den Schlachtfeldern im Norden wurden große Mengen von **Dum-Dum-Geschossen** gefunden, ein Beweis, wie schamlos völkerrechtliche Abkommen und Verpflichtungen von feindlicher Seite mißachtet und verletzt werden.

Galizien und in die **Bukowina**. Der Löwenantheil an der Beförderung fiel den Eisenbahnen zu, nur die nahe den Grenzen gelegenen Truppen begeben sich in Fußmärschen in den **Aufmarschraum**. Den Transportplan der Eisenbahnen hatte unser Generalstab schon vor Jahren ausgearbeitet, und es zeugt für die brillante Vorbereitung dieses Planes, daß derselbe völlig reiflos durchgeführt werden konnte. Die ganze **ungeheure Masse** von Truppen, die wir gegen Rußland aufgebieten haben, wurde innerhalb einer Woche auf das Gebiet des **Aufmarschraumes** geworfen. Was das sagen will, davon wird man einen Begriff bekommen, wenn man bedenkt, daß zum Beispiel zum Transport eines einzigen Armeekorps nicht weniger als 200 Militärszüge erforderlich sind. An dem entsprechenden Tage der Mobilisirung war unser Hausregiment im **Aufmarschraum** konzentriert. Diejenige Beunruhigung unserer Grenzen, welche unseren **Aufmarsch** stören sollte, konnten unsere Grenzschutztruppen erfolgreich abwehren; in dieser Aufgabe wurden sie überdies durch drei in **Galizien** selbst mobilisirte Armeekorps unterstützt. Die Befürchtungen, daß gleich zu Beginn der Mobilisirung **Rosakenmassen** **Galizien** überschwemmen würden, haben sich nicht bewahrheitet. Die zu jener Zeit vorkommenden **Plänkelleien** waren nicht von Bedeutung, es waren kleinere Gefechte unserer Grenzschutztruppen, die man nicht zu Siegen aufbauen darf. Die entscheidenden großen Kämpfe werden erst nach Wochen vor sich gehen. Immerhin brachten auch schon diese Gefechte Beispiele von heroischer Tapferkeit und glänzender Bravour, und ihre moralische Wirkung war sicherlich eine nachhaltige. Die Hauptsache ist, daß Mobilisirung und **Aufmarsch** sich mit nahezu

**Zwischen Nordsee und Südvogesen.**

**Die Riesenschlacht im Westen zwischen Deutschen und Franzosen, Belgiern und Engländern.**

Während wir mit den Russen im Osten zwischen **Dniestr** und **Weichsel** ringen, kämpft unser vergleichlich tapferer und vom Kriegsgott sichtlich gesegneter Bundesgenosse einen gleich riesigen Kampf mit **Franzosen, Engländern und Belgiern** im Westen. Und wie unsere Gefechtslinie beträgt auch die seine 400 Kilometer. Und wie im Osten stehen auch im Westen auf jeder Seite mehr als eine Million Soldaten im blutigen Streite. Die Deutschen rücken mit nicht weniger als sechs Armeen im Westen siegreich vor. **Generaloberst Kluck** hat die Engländer südwestlich von **Maubeuge** geschlagen; die **Generaloberste Bülow** und **Hausen** haben zwischen **Sambre, Namur** und der **Maas** 8 Korps von **Franzosen** und **Belgiern** zerschmettert; der **Herzog von Württemberg** schreitet über die **Maas** und den **Semoisfluß** hinweg; die **Armee des deutschen Kronprinzen** ist über **Longwy** längst hinaus und zieht auf **Verdun**; **Generaloberst Heeringer** verfolgt fliehende **Franzosen** in den **Vogesen** nach Süden; und der **bairische Kronprinz** ist von **Cambre** bis zu den **Südvogesen** gekommen. Nebenbei hört man aus **Belgien** von Eroberung der Städte **Gent** und **Löwen** und von einer Niederlage mehrerer (vier) Divisionen, die einen Ausfall aus **Antwerpen** gewagt haben. Zwischen **Nordsee** und **Südvogesen** tobt also die westliche **Riesenschlacht**.

Die **Vogesen** gehören zu den schwierigsten Schauplätzen dieses gewaltigsten Kampfes, der je in Europa stattgefunden. Ehemals **Wasgenwald** genannt, bilden sie die westliche Mauer der großen oberrheinischen Tiefebene und laufen von Süd nach Nord. In Betracht kommen besonders die mittleren **Vogesen**, von der **Zaberner Senke** bis zum **Leberthal**, mit mehreren Erhebungen, unter denen der über 1000 Meter hohe **Donon** in diesem Kriege gleich bei **Anbeginn** von den Deutschen besetzt wurde; sowie die **Ober- und Hochvogesen**, die südlich bis zu der strategisch wichtigen **Belforter Senke** (berühmter unter dem Namen „**Trouée de Belfort**“) reichen. Die **Gipfel der Berge** sind bis 1362 Meter hoch. Die **Steilseite** werden die **Vogesen** nach dem **Rhein** hin, nach Westen dachen sie sich zum **Mosel- und Saarthal** hin ab. **Granit, Schiefer** und ältere Schichten reichen von **Belfort** bis an das **Breuschthal**. Bis zu 1000 Meter Höhe ist das **Gebirge** mit prachtvoller **Buchen- und Tannenwaldung** bedeckt. Der früher erwähnte **Donon** ist der besuchteste **Gipfel der mittleren Vogesen**. Von **Schirmeck**, wo die Deutschen die einzige Schluppe im Westen erlitten, führen mehrere Wege zum **Donon**. Hier liegt, auf dem Wege von **Straßburg** (43 Kilometer) nach **Basel** nach **Schlettstadt**, ein 10.000 Einwohner zählender, 1870 von den Deutschen erobert und

mathematischer Genauigkeit und **Planmäßigkeit** vollzogen. Die nach **Galizien** bestimmten **Armeekorps** waren zur angeordneten Stunde alle zur Stelle.

Dem **Aufmarsch** folgt dann der **Vormarsch**. Hierbei muß schon jeder **Armeeführer** darauf achten, mit dem **Feind** in steter **Führung** zu bleiben, und hier treten **Kavallerie** und **Flugmaschinen** in Aktion. Im jetzigen Kriege wird der **Werth der Flugmaschine** als **Aufklärungsmittel** zum ersten Male erprobt; der Ausgang wird zeigen, mit welchem **Erfolge**. Zu Beginn des Krieges erhielten wir die Nachricht, daß die **Russen** sich hinter das **Festungsbreieck** **Codono-Zwanigorod-Nowogeorgiewsk** zurückziehen werden. In diesem Falle hätten wir für unseren **Aufmarsch** vollkommen freies **Terrain** gehabt. Dieser **Nachricht** widerspricht jedoch die **Thatsache**, daß die **russische Kriegsleitung** viele **Jahre** und **Hunderte** von **Millionen** dazu verwendet hat, die **Festung Warschau** zu einem **Stützpunkte** der **russischen Kriegsoperationen** zu machen. Wenn also die **russische Kriegsleitung** diese so wichtige **Basiz** aufgab, konnten hiefür wohl nur **politische Gründe** maßgebend sein. Vielleicht fürchtete man eine **Revolution** in **Russisch-Polen**! Jedenfalls wissen wir noch nicht, was an den **Gerüchten** über die **Räumung Warschaus** Wahres ist...

Die oberste **Sorge** der **Kriegsleitung** ist während des **Vormarsches** die **Aufklärung**. Diese besorgen die **Kavallerie** und die **Flugmaschinen**, und wohl die Hälfte unserer **Kavallerie** ist mit dieser **Aufgabe** beschäftigt. Die andere Hälfte ist den einzelnen **Truppendivisionen** zugetheilt. Die vorausgeschickten **Kavalleriedivisionen** halten die sogenannte **Aufklärungszone** in der **Hand**. Diese **Kavalleriedivisionen** schicken auf einen **Tagesmarsch** — etwa 25 Kilometer — **Nachrichtendetachements** voraus, bestehend aus je einer

seit her befestigter Ort, wo die Franzosen gleich bei Kriegsbeginn einbrachen, aber zurückgeschlagen wurden. Sechs Kilometer von Schlettstadt entfernt ist Weilerthal, nur aus wenigen Häusern bestehend, ebenfalls Stätte eines siegreichen Gefechtes der Deutschen im Beginn des Krieges. Der in den ersten Kriegsberichten genannte Schluchtpass, den die Franzosen noch vor der Kriegserklärung besetzten und aus dem sie verdrängt werden mußten, liegt 11 Kilometer von Münster entfernt in einer beherrschenden Höhe von 1139 Metern; es ist ein von prachtvollem Lannenwald umgebener Gebirgspass, über den die Grenze läuft.

Die südliche deutsche Armee operiert gegen Belfort und Nancy. Von Straßburg geht der Weg über Lunéville, am Einfluß der Meuse in die Marthe (von den Deutschen schon überwundene Station) nach Nancy, 150 Kilometer von Straßburg entfernt, mit dem guten alten deutschen Namen Nanzig; denn es ist die Hauptstadt Lothringens gewesen. Mit ihren weit über 100,000 Einwohnern, seiner ansehnlichen Industrie, seiner prachtvollen Lage am linken Ufer der hier schiffbaren Meurthe, würde diese Stadt, falls Deutschland sie behalten würde, eine gute Ergänzung des elsass-lothringischen Besitzes sein. Auf dem Wege von Mülhausen nach Paris kommt man auf einem 40 Kilometer-Weg nach Belfort auch (Befort). Die Stadt, an der Savoureuse, hat nur 40,000 Einwohner, gilt aber als starke Festung, die die Trouée de Belfort, den engen Durchbruch zwischen Vogesen und Jura, beherrscht. Von hier wollten die Franzosen jetzt Elsass überrumpeln; es ist ihnen dies gründlich mißlungen, und die Stadt wird bald ihrerseits für ihre Rettung besorgt sein müssen, da gegen die deutschen 42 Centimeter-Geschütze die in einem Gürtel von 48 Kilometern Länge errichteten neuen Befestigungen sie ebenso wenig werden verteidigen können, wie — der Löwe aus rothem Sandstein, der hier zum Gedächtnis des Jahres 1870 errichtet wurde, wo die Festung unter Denfert-Rochereau ebenfalls gegen die deutschen Schläge sich wehren mußte.

Die Kampfplätze von Maubeuge und St. Quentin, wo mit Franzosen und Belgiern auch die Engländer schwere Siege bekamen, liegen in der Nähe der belgisch-französischen Grenze, 75 und 152 Kilometer von Namur entfernt. Maubeuge ist die alte Hauptstadt des Hennegau, hat nur 20,000 Einwohner, aber eine starke Festung; es liegt an der Sambre und ist der Knotenpunkt der Brüssel-Pariser Bahn. Die Gegend ist waldbreich; die Bahn, die nach St. Quentin weitergeht, überschreitet die Sambre und dann auf einem 26 Meter hohen Viadukt das Thal der Selle. St. Quentin ist eine weit größere Stadt, mit über 50,000 Einwohnern, an der Somme. Der Ort ist seit jeher bestimmt gewesen, Schauplatz französischer Niederlagen zu sein. Nicht bloß 1871 unterlag hier Faidherbe gegen den deutschen General

Eskadron. Jedes Detachement entsendet wieder eine Patrouille auf 10 bis 15 Kilometer voraus. Hinter der Aufklärungszone befindet sich der Aufmarschraum der Truppen. Da unsere Armee hier eine Million übersteigt, ist dementsprechend auch der Aufmarschraum ein ungeheurer. Eine Armee besteht in der Regel aus 3 bis 5 Armeekorps, weil das Zusammenziehen von noch mehr Armeekorps die Einheitlichkeit der Führung und die Uebersichtlichkeit erschweren würde. Ein Armeekorps besteht aus drei Truppeneinheiten und es muß darauf Bedacht genommen werden, daß im Aufmarschraum jedem Armeekorps sein Platz genau angewiesen werde. Es kommt wohl vor, daß auch zwei Armeekorps diese Aufmarschrouten benutzen, allein dies kann leicht Schwierigkeiten verursachen, denn ein Armeekorps mit dem Train nimmt eine Wegstrecke von gut 40 Kilometern ein und braucht zwei Tage zu seiner Entwicklung. Im Prinzip erfolgt daher der Aufmarsch der einzelnen Truppeneinheiten parallel, wenn es die Terrainverhältnisse nur irgendwie gestatten. Das Oberkommando sorgt prinzipiell nicht für die Sicherheit der einzelnen Truppeneinheiten; das ist Sache der Divisionäre. Die Infanterie-Truppeneinheit schickt zu ihrer Sicherung in der Regel ein Regiment als Spitze voraus, dieses wieder seinerseits ein Bataillon und dieses schließlich Patrouillen. Außer diesem Frontschutz muß auch für Flankenschutz gesorgt werden. Diese Aufgabe fällt wieder der Kavallerie zu.

Hinter der Aufmarschlinie der Truppen ist der ganze Train aufgestellt, der Stappentrain. Durch dieses Gebiet erfolgt die Verpflegung der Truppen, die Unterbringung der Verwundeten etc. Jede Infanterie-Truppeneinheit hat ihren Train, dann hat jedes Armeekorps einen Train und schließlich hat auch die

ganze Armee ihren Train. Die Sicherung dieser Stappentrain ist eine ebenso wichtige, als auch schwere Aufgabe. Im deutsch-französischen Krieg war so manche Aktion der französischen Truppen gegen die Sicherheit des Stappentrain gerichtet, und selbst als die deutschen Heereskörper bereits vor Paris standen, waren ganz bedeutende deutsche Streitkräfte zur Sicherung des Trains gebunden. Bei uns ist der Schutz des Stappentrain zum größten Theile und in erster Reihe Aufgabe des Landsturmes.

Die vom deutschen Kronprinzen eroberten Orte Longwy und Umgebungen liegen auf dem Wege von Luxemburg über Mézières und Reims nach Paris. Die luxemburgische Prinz-Heinrich-Bahn (deutsche Eisenbahn) führt bis Longwy, von da beginnt die französische Ostbahn. Longwy ist eine befestigte kleine, kaum 10,000 Einwohner zählende Stadt mit französischem Zollamt. Große und zahlreiche Eisenwerke sind hier errichtet. Die Bahn geht über Mézières und Sedan (von Luxemburg 117, von Longwy 85 Kilometer entfernt). Wieder stehen also die Deutschen bei Sedan — wann folgt Paris?

### Der deutsch-französische Krieg.

### Der siegreiche Vormarsch der Deutschen.

Berlin, 28. August. In Ergänzung der offiziellen Mittheilungen vom Kriegsschauplatz telegraphirt der Kriegsberichterstatter des „Vokalanzeigers“ aus dem westlichen Hauptquartier Folgendes:

Auf der ganzen Front der riesigen Schlacht, die von den Gestaden der Nordsee bis zu den Hügeln der Vogesen wüthet, sind die Deutschen im siegreichen Vordringen begriffen.

Gegen die beiderseits von Longwy vordringende Armee des deutschen Kronprinzen wurde von Nancy aus von den Franzosen ein starker Vorstoß gegen die linke Flanke versucht, der zurückgewiesen wurde. Die Verfolgung des zurückweichenden Feindes wird fortgesetzt.

Die bei Maubeuge stehende englische Armee wurde geschlagen und in die Gegend von Maubeuge zurückgedrängt.

Bei der Einnahme von Longwy fielen 3200 Unverwundete und 400 Verwundete als Gefangene in die Hände der Deutschen. Vierzig Geschütze wurden erobert. Dem Kommandanten von Longwy belieh der Kronprinz den Degen.

Maubeuge ist eingeschlossen, Montmédy steht unter Feuer.

Das Resultat der von den drei Kronprinzen geführten Schlacht ist ein völliger Sieg der Deutschen. Die Kriegsgefangenen zählen nach Tausen-

den, die Siegesbeute ist enorm. Die Verfolgung des Feindes dauert auf der ganzen Linie an.

Vier belgische Divisionen, die von Antwerpen aus einen Angriff auf die deutschen Truppen unternahmen, wurden zurückgewiesen.

Die Bevölkerung von Loewen, die auf die Deutschen einen allgemeinen Angriff unternahm, verfiel schwerer Strafe.

### Das stärkste französische Sperrfort in deutschem Besitz.

Das „Ang. Tel.-Korr.-Bureau“ meldet aus Berlin: Der Große Generalstab theilt mit: Marainviller, östlich von Lunéville, das stärkste Sperrfort der Franzosen, ist in deutschem Besitz.

### Die deutschen Siege — für den Feldzug entscheidend.

Berlin, 28. August. Die Blätter besprechen mit lebhafter Freude die heutige amtliche Mittheilung über die deutschen militärischen Erfolge an der belgischen Grenze und in Frankreich. Die „Berliner Zeitung am Mittag“ hebt hervor, daß diese Operationen von sieben deutschen Armeen ausgeführt wurden und daß die neuntägigen Kämpfe, aus denen überall das deutsche Heer siegreich hervorging, in ihrer gewaltigen Größe weit über die Völkerschlacht bei Leipzig und über alle Schlachten der Weltgeschichte hinausragen. Die Bewegung der fünf Armeen an der belgischen Grenze stellt eine große zusammenhängende Operation dar, die zur Umfassung des französischen nördlichen Flügels führte. Die Blätter schätzen die Erfolge, die in der heutigen Mittheilung wiedergegeben sind, so hoch ein, daß sie glauben, damit sei der Feldzug auf dem westlichen Kriegsschauplatz gewonnen.

### Eingeständniß der französischen Niederlagen

Genf, 28. August. Die Pariser Blätter geben den Mißerfolg der französischen Truppen zu, meinen jedoch, daß Joffre richtig gehandelt habe, den Kampf aufzuhalten, ehe dieser in eine Niederlage ausartete. Die Franzosen seien geordnet in die Defensivstellung eingerückt.

### Ausfall und Züchtigung der Stadt Loewen.

Berlin, 28. August. Aus Antwerpen, dessen weitere Abschließung im Gange ist, machten vier belgische Divisionen am 26. August einen Ausfall.

Armeekorps bestehenden Armee 40 bis 50 Kilometer. Je nachdem das Terrain mehr oder weniger stark durchschnitten, fumpfig, hügelig oder waldig ist, kann sich diese Front auch auf 60 bis 70 Kilometer ausdehnen. In Folge dessen ist der Höchstkommandirende mit seinem Stabe 20 bis 30 Kilometer weiter von der Gefechtslinie entfernt. Er sieht seine Truppen gar nicht und trifft seine Dispositionen lediglich auf Grund der Landkarten und der einlaufenden Meldungen.

Die Meldungen werden von Ordnonanzen oder Automobilen überbracht oder per Telephon erstattet und in den Landkarten genau verzeichnet, damit das Oberkommando auf Grund derselben seine Dispositionen treffen könne. Diese Dispositionen ergehen an die Divisionskommandanten und von diesen an die Kommandanten der einzelnen Truppeneinheiten. In der Feuerlinie disponiren in der Regel nur die Kommandanten der einzelnen Truppenteile, also Hauptleute, Oberleutenants, Lieutenants und sogar auch Unteroffiziere, und nothfalls übernimmt der jeweilig niedriger stehende das Kommando. Und wenn auch der letzte Unteroffizier gefallen ist, dann übernimmt derjenige Infanterist die Führung, welcher vortritt mit dem Rufe: „Ich übernehme das Kommando!“

Das Gefecht selbst ist zweierlei. Wenn beide Theile angreifen, heißt es Rencontre. Der zweite Typus ist der, wo der eine Theil angreift und der andere sich vertheidigt. Selbstverständlich kommen diese beiden Arten der Gefechte nur selten ganz rein vor. Manchmal geht der eine Flügel offensiv vor, während sich der andere in der Defensiv hält und manchmal verhält sich die Truppe erst defensiv, um dann zur Offensive zu übergehen.

Dem Oberkommando obliegt die Pflicht, die Truppen zum Gefecht zu gruppiren und zu rangiren.

Für die Organisation des Schutzes des Stappentrain ist das Stappenkommando verantwortlich, welches selbstverständlich dem Armeekorps-Oberkommando untersteht und von diesem die Weisungen erhält. Das Stappen-Trainkommando besorgt den Transport der Munition, der Lebensmittel, Futtermittel etc. und auch den Abtransport der Verwundeten aus der Feuerlinie. Unsere im Vormarsch begriffene Armee hat drei Zonen: die Aufklärungszone, die Truppen-Schiquierzone und den Stappenraum. Die Aufklärungszone und die Truppen-Schiquierzone unserer gegen Rußland operirenden Armee befinden sich zum größten Theile auf russischem Gebiete.

Das war das ABC des Aufmarsches. Nun folgt die Theorie des Gefechtes.

Hier kommt vor Allem die Frage in Betracht, auf welchem großem Gebiete sich ein modernes Gefecht abspielt. Eine Truppeneinheit umfaßt ungefähr 15,000 bis 16,000 Mann. Ein Armeekorps besteht in der Regel aus drei Divisionen. Die Front einer Division auf ebenem Terrain, wenn das Terrain nicht von Sümpfen, Bergen, Wäldern coupirt ist, beträgt 3 bis 4 Kilometer, die Front eines Armeekorps also 10 bis 12 Kilometer, und die Front einer aus 4 bis 5

Gleichzeitig überfielen die Einwohner der Stadt Loewen die den deutschen Truppen folgenden Munitions- und Proviantkolonnen. Die Allgemeinheit und Gleichzeitigkeit dieses Ueberfalles der gesamten Bürgerschaft von Loewen legt die Vermuthung nahe, daß er auf höhere Weisung erfolgt. Ihren Wahnmis büßte die Stadt Loewen in jener Weise, die zu erwarten war. Der Vorstoß der vier Divisionen aus Antwerpen wurde vollständig zurückgewiesen.

Wien, 28. August. Die „Wiener Allg. Ztg.“ meldet aus Berlin: Während eines Ausfalles aus Antwerpen überfielen alle Einwohner der Stadt Loewen, offenbar organisiert, die deutschen Kolonnen. Dafür wurde die Stadt schwer bestraft: sie wurde völlig zerstört und fast dem Erdboden gleichgemacht.

Loewen (Niederländisch: Leuven, französisch: Louvain), Hauptstadt eines Arrondissements in der belgischen Provinz Brabant, am Fluße Syle, Knotenpunkt der Staatsbahnlinie Brüssel-Lüttich, Lüttich-Mecheln und Aachen-Charleroi. Die Stadt ist größtentheils altertümlich gebaut. Die Wälle der Stadt haben einen Umfang von 10 Kilometer, aber ein großer Theil des Raumes, den sie umschließen, ist mit Gärten und Anpflanzungen bedeckt. Die vorzüglichsten Gebäude der Stadt sind: das 1848-1863 in spätgothischem Stil errichtete, 1842 und 1904 restaurierte Rathhaus; die Kirche zu St. Peter, die gotische Gertrudenkirche, die sogenannten Hallen, 1317 als Waarenniederlage für die Tuchmachergilde erbaut und 1679 der Universität eingeräumt, die Ruinen des im neunten Jahrhundert vom König Arnulf erbauten Schlosses. Die Bevölkerung zählt 43,000 Seelen. Die Industrie ist seit dem Mittelalter zurückgegangen, besonders die einst berühmte Tuchfabrikation. Die Stadt hat große Brauereien, Fabriken für die Fabrikation von Effig, Strohützen und Spitzen. Berühmt war im sechzehnten Jahrhundert die damalige Universität, die um diese Zeit mehr als 6000 Hörer besaß. Sie wurde 1793 in Folge der französischen Invasion aufgehoben, 1817 aber wieder hergestellt.

Berlin, 28. August. (Meldung des „Wolffschen Bureaus“.) Ueber die Zerstörung der Stadt Loewen, die wegen Schießens der Einwohner auf deutsche Truppen erfolgte, meldet der Kriegsberichterstatter der „Wolffschen Zeitung“: Die Bevölkerung von Loewen, die bisher friedlich gewesen war, überschüttete plötzlich aus allen Fenstern, aus den Kellern und von den Dächern herab die in den Straßen befindlichen ahnungslosen deutschen Wachen, Kolonnen und die durchmarschirenden Truppen mit einem Gewehr- und Pistolenfeuer. Es entwickelte sich sofort ein fürchterliches Handgemenge, an dem sich die gesammte Civilbevölkerung beteiligte. Un-

Wenn dies geschehen, dann hängen die weiteren Dispositionen von dem Gang der Ereignisse ab. Aber diese Arbeit ist eine überaus wichtige, denn hier begangene Fehler können nur schwer oder überhaupt nicht mehr gutgemacht werden.

Das Gefecht selbst wird von einer kleineren Nebengruppe eingeleitet, beiläufig von einer halben Truppendivision; die Entscheidung bringt der Rest des Armeekorps, also eine Truppenmasse von zweieinhalb Divisionen, da die letzte selbe Division als Reserve intakt bleibt.

Im Vorstehenden haben wir also das ABC der Mobilisirung des Aufmarsches und des Gefechtes erörtert, und die ungeheure Arbeit, die bei den jetzt in Bewegung gesetzten Truppenmassen zu bewältigen ist, erklärt es auch, warum bis zum Eintritt entscheidender Schlachten eine gewisse Zeit verstreichen muß. Daß inzwischen die beiderseitige Kavallerie hüben und drüben Streifritte, bravouröse Raids unternimmt, ist selbstverständlich, jedoch nicht von tiefer Bedeutung.

Auf dem deutsch-französischen Kriegsschauplatz ist die Situation eine andere. Dort standen schon in Friedenszeiten auf Kriegstand befindliche Heereskörper einander gegenüber, auch der Aufmarsch konnte rascher vor sich gehen, und es konnte auch früher zu entscheidenden Schlachten kommen, wie dies die erste große Schlacht zwischen Metz und den Vogesen beweist. Dort drang das erhöhte Friedensstand aufweisende deutsche Heer in Belgien ein, und nach der Einnahme von Lüttich zog das schon an sich gewaltige Heer noch Verstärkungen an sich. Auch auf dem russischen Kriegsschauplatz entwickelt sich die Situation mit großer Präzision, wenn auch die Verhältnisse derart gestaltet sind, daß die Entscheidung nur in langsamem Tempo eintreten kann,

feren Truppen gelang es in kürzester Zeit, der rasenden Bevölkerung Herr zu werden. Leider ist bei diesem hinterlistigen Ueberfall viel deutsches Blut geflossen. Das Gebot der Selbsterhaltung verlangte hier, daß die schwere Schuld, welche die Stadt Loewen auf sich geladen hat, sofort und unnachsichtlich ihre Sühne finde, und so dürfte die alte an Kunstschätzen reiche Stadt heute nicht mehr sein. Es unterliegt keinem Zweifel, daß der Ueberfall Loewens von den Behörden organisiert war und den Ausfall der Truppen von Antwerpen unterstützen sollte, denn beide ereigneten sich genau zur gleichen Zeit. Es ist anzunehmen, daß die Belgier nunmehr zur Vernunft gekommen sind und daß ihnen diese letzte Lehre die Lust zur Fortsetzung des Franktireurkrieges genommen hat.

Die deutsche Heeresleitung protestirt gegen den Vorwurf der Grausamkeit.

Berlin, 28. August. Das „Wolffsche Bureau“ erhält aus dem großen Hauptquartier folgende Mittheilung: Die deutsche Heeresleitung protestirt gegen die durch unsere Gegner von Grausamkeiten der deutschen Kriegsführung verbreiteten Nachrichten. Wenn Härten und strengste Maßnahmen nöthig geworden sind, so sind sie veranlaßt und herausgefordert durch die Theilnahme der Civilbevölkerung, einschließlich der Frauen an heimtückischen Ueberfällen auf unsere Truppen, durch bestialische Grausamkeiten, die an Verwundeten verübt wurden. Die Verantwortung für die Schärfe, die in die Kriegsführung hineingebracht wurde, tragen allein die Regierungen und die Behörden des von uns besetzten Landes, die die Bürger mit Waffen versehen und zur Theilnahme am Kriege aufgehetzt haben. Ueberall, wo sich die Bevölkerung feindseliger Handlungen enthielt, wurde von unseren Truppen weder Mensch noch Gut geschädigt. Der deutsche Soldat ist kein Mordbrenner, kein Plünderer. Er führt nur Krieg gegen das feindliche Heer. Die von ausländischen Blättern gebrachte Nachricht, daß die Deutschen die Bevölkerung des Landes im Gefechte vor sich hertrieben, ist eine Lüge, die den moralischen Tiefstand ihres Urhebers kennzeichnet. Jedes, der die hohe kulturelle Entwicklung unseres Volkes kennt, wird diese Lüge von vorneherein als solche bezeichnen. Von Mollat.

Ein Zweikampf in den Lüften.

Berlin, 28. August. Ein Mitkämpfer von Lüttich berichtet in einem Briefe an die „Kölnische Zeitung“: Am 17. August konnten wir dicht über unseren Köpfen einen Kampf eines französischen Doppeldeckers mit einer deutschen Rumpfer-Taube beobachten. Als der Franzose in Sicht kam, schossen wir auf ihn, konnten ihn aber nicht treffen. Er war indessen circa hundert Meter weit gekommen, als eine deutsche Rumpfer-Taube auf ihn schoß. Der Franzose versuchte wegzukommen, erhielt aber von der Taube einen tadellosen Treffer, so daß er im Glattsflug niedergehen mußte. Die ihn führenden französischen Offiziere haben sich selbst erschossen.

Der Gebrauch von Dum-Dum-Geschossen durch Franzosen und Engländer amtlich festgestellt.

Berlin, 28. August. Das „Wolffsche Bureau“ veröffentlicht folgende amtliche Mittheilung: Nach dienstlichen Meldungen sind sowohl bei den Franzosen als bei den Engländern in den Taschen von gefallenen und verwundeten Soldaten zahlreiche Dum-Dum-Geschosse gefunden worden. Wir werden gezwungen sein, gegen die Verwendung dieser völkerrechtswidrigen Geschosse mit Gegenmaßnahmen aller schärfster Art vorzugehen.

Bergiftete Briefe.

Berlin, 28. August. Das „Berliner Tageblatt“ meldet aus dem Hauptquartier: Im Hauptpostamt von Lüttich liegen Hunderttausende von Postfächern und Briefen, die seit der deutschen Besitzergreifung eingelaufen sind. Viele dieser Briefe enthalten ein narotisches Pulver. In Folge dessen wurden die Posträume geschlossen, da der Aufenthalt dort unmöglich ist.

Namur nach der Einnahme.

Der Kriegsberichterstatter des „Berliner Tageblatt“ gibt in seiner Zeitung eine Schilderung der belgischen Festungen, die er nach erfolgter Einnahme besucht hat. Von Namur entwirft der erwähnte Berichterstatter das folgende Situationsbild:

Großes Hauptquartier, 25. August.

Ich komme soeben von einer Autofahrt zurück, die sich über neunhundert Kilometer erstreckte. Wir sind gestern und heute über Jülich, Schweiler, Aachen zunächst nach Lüttich gefahren, mit allen der Westarmee zugetheilten Militärattachés.

Von Lüttich ging es nach Namur, wo wir gegen 4 Uhr eintrafen. Es war eine tollkühne Fahrt, da auf die Forts noch geschossen wurde und wir nicht wußten, ob sie schon genommen seien. Gerade vor unserer Ankunft waren Belgier und Franzosen geflohen. Jeder Soldat hat im Tornister Zivilzeug. Wenn er flieht, zerbricht er das Gewehr, zieht Civil an und hebt die Hände hoch. Wir sahen am Wege Hunderte von Waffen und Uniformen, Tornister und Patronentaschen mit Hunderttausenden Patronen. Die belgischen Soldaten, die jämmerlich aussehen, haben nur je dreihundert Patronen und den Zivilanzug im Tornister, keinen Proviant, kein Wasser. Das erste Fort von Namur war Montag Morgen um 7 Uhr 20 Minuten genommen worden. Um 7 Uhr 45 Minuten stieg die deutsche Flagge dort hoch.

Schon unterwegs Fort Huy zeigt die deutsche Flagge. Es liegt malerisch hundert Meter hoch. Die Brücke über die Maas nach Namur ist gesprengt. Pioniere sind schon an der Arbeit, eine neue Brücke zu bauen. Während von der noch nicht genommenen Forts die Geschütze über uns donnerten, kam singend ein stürmendes Infanterieregiment gezogen. In Jaembes, rechts der Maas, ist Alles voll von deutschen Truppen. Ueberall liegen sie in Bivouak und Quartier. Die Bewohner sind unsicher. Als wir an der Brücke standen, wurde gerade die gegenüberliegende Citadelle eingenommen. Die Kavallerie zog ein, und die deutsche Flagge ging auf der Citadelle hoch.

Auf der Rückfahrt trafen wir die ersten Verwundeten und Todten, die auf Wagen transportirt wurden. Namur wurde mit schweren Haubitzen und 31 Centimeter-Mörsern und einer 42 Centimeter-Haubitze beschossen. Wir konnten hören, wie die Schüsse einschlugen. Alles ist verwundert über das deutsche Präzisionschießen. Ich traf dann unterwegs Militärärzte, die voll Abscheu über die belgischen Gräueltaten waren.

Bei Dunkelheit fuhrn wir dann nach Lüttich zurück, mitten durch die Franktireurgegend. Vorn auf dem Auto saß eine Wache mit Gewehr. Wir selber hielten die Revolver nach rechts und links. Wir kamen glücklich nach Lüttich. Der Kommandeur, General-Lieutenant Kolewe, kam zum Essen zu uns ins Hotel. Wir zogen dann um Mitternacht in Bürgerquartiere. Ich schloß beide Thüren des Zimmers und ließ mich um 4 Uhr wecken. Um 4 Uhr stand der Besitzer, ein belgischer Juwelier, im Zimmer und weckte mich. Er behauptete, die Thüren wären offen gewesen. Nachts ging ein Zeppelin in westlicher Richtung über die Stadt und warf Leuchtflugeln aus. Um 1 Uhr folgten Flieger.

Nach 4 Uhr ging es zurück zum Hauptquartier. Unterwegs besichtigte ich die Orte Battice und Hervé. Sie sind dem Erdboden gleichgemacht. Von vielleicht 500 Häusern in Hervé stehen noch 19. Ueberall liegen Leichen, überall ist Brandgeruch. Die Kirche ist ein wüster Trümmerhaufen. Es gibt aber auch Häuser, die gespart wurden, weil nicht aus ihnen geschossen wurde. Sie trugen ein Schild: „Nicht schießen!“ „Gute Gefinnung!“ oder „Verschonen, da unschuldig!“ Das gleiche Bild zeigt sich am ganzen Wege bis Lüttich. Es ist keineswegs wahllos Alles demolirt worden; zwischen ganzen niedergeschossenen Häuserreihen sieht man vorsichtig stehengelassene Häuser mit blühendem Garten und spielenden Kindern, die gestern Nacht wieder zurückgekehrt sind. Die belgische Chaussee ist in 39 Meter Abstand überall aufgerissen, und es sind Barrikaden gebaut. Aus den zerstörten Häusern dringt aus den Kellern starker Verwesungsgeruch. Wir konnten oft nicht stehen bleiben. Seit die deutschen Soldaten im Lande sind, wird gearbeitet und aufgebaut. Oft sitzen Landwehrmänner zusammen mit belgischen Familien vor der Thür der Dorfhäuser, als ob hier der Friede wohnte. Die Verantwortung für all den Greuel tragen diejenigen, die die Bewaffnung der belgischen Dorfeinwohner organisiert und ihnen Waffen und Munition geliefert haben. Die belgischen Offiziere schlu-

gen sich tapfer und mit dem Muthe der Verzweiflung.

In allen Dörfern hält die Bevölkerung instinktiv die Hände hoch oder grüßt, wenn wir vorbeikommen. Aus allen Häusern wehen weiße Fahnen, Tücher und Handtücher. Das Land ist wie ausgestorben, das belgische Vieh ist nicht abgetrieben, sondern weidet friedlich. Auf einigen Höfen sind noch die Hühner zu sehen. Die Häuser wohlhabender Leute sind alle leer und verschlossen. Die Stimmung der Bevölkerung ist nicht mehr so bitter. Sie sagen, Belgien habe einen großen Fehler gemacht, gegen das starke Deutschland vorzugehen.

Von leitender militärischer Seite erfahre ich über die Ursachen der überall siegreichen Lage in Belgien und Frankreich Folgendes: Die Ursachen sind erstens die schnelle Durchführung der deutschen Operationen, zweitens der Umstand, daß die Franzosen der Belgien nicht Wort gehalten haben. In den letzten Tagen kamen nach Erzählungen der Einwohner die Franzosen nach Namur, aber es war zu spät. Jetzt sind überall in Belgien schon deutsche Feldküchen und Viehdepots und deutsche Wegemarkierung. Die Organisation ist erstaunlich, so daß die fremden Militärattachés stets in Verwunderung waren.

**Verurteilung eines französischen Spions in der Schweiz.**

Zürich, 28. August. Das Baseler Gericht verurtheilte einen gewissen Gustav Reiser aus Sennheim bei Mülhausen zu drei Jahren Zuchthaus, weil bei ihm eine Bombe, sowie eine französische Instruktion gefunden wurden, derzufolge die Eisenbahnstrecke zwischen Waldshut und Konstanz zerstört werden sollte.

**Der Adriadampfer „Cibor“ von den Franzosen beschlagnahmt.**

Fiume, 28. August. Nach der Meldung des Kommandanten an die Direktion der „Adria“-Seeschiffahrtsgesellschaft wurde der der Gesellschaft gehörende Dampfer „Cibor“ von den französischen Behörden am 13. August in Bordeaux beschlagnahmt.

**Die Zahl der Teilnehmer in der Riesenschlacht bei Mez.**

Ueber die Zahl der Teilnehmer an dem Riesenkampf in Lothringen stellt die „Köln. Ztg.“ folgende Betrachtungen an: Mehr als acht französische Armeekorps haben nach den amtlichen deutschen Meldungen im Feuer gestanden, wobei allerdings nicht gesagt wird, ob es sich um Verbände des aktiven Heeres allein oder auch um Reservekorps gehandelt hat. An Korps hat Frankreich im Frieden 20 im Mutterland und eines in Algerien-Tunesien, sowie eines aus Kolonialtruppen. Die afrikanischen Truppen sollen zum Theil auf dem europäischen Kriegsschauplatz eingetroffen sein. Ueber ein Drittel dieser Verbände müßte danach in den Operationen gegen Deutsch-Lothringen eingesetzt worden sein. Man berechnet die Kriegsgliederung eines Korps auf zwei Infanteriedivisionen, eine Reserve-Infanteriebrigade, sechs Schwadronen und 36 Batterien, im Ganzen mit einer Verpflegungsstärke von 49,000 Mann, einer Gefechtsstärke von 36,000 Gewehren, 900 Säbeln und 144 Geschützen, abgesehen von besonders zugeheilten Formationen. Es würde, da auch einige Kavalleriedivisionen als Heereskavallerie zur Stelle gewesen sein müssen, sich danach eine Gesamtstärke an fechtenden Truppen auf französischer Seite von rund 310,000 Mann mit gegen 900 Geschützen ergeben, denen gleich starke deutsche Kräfte gegenüberstanden. Noch nie ist in der Weltgeschichte eine solche Zahl von Streitern aufeinander getroffen. Die ungeheuren Angaben der antiken Schriftsteller über Heeresstärken haben sich längst als Fabeln erwiesen und brauchen nicht mehr berücksichtigt zu werden, erst das Zeitalter der napoleonischen Kriege läßt sich heranziehen. Da finden wir bei Leipzig 472,000 Mann, bei Königgrätz 436,000, bei Wagram 310,000, bei Gravelotte 300,000, bei Dresden 296,000, bei Solferino 284,000, bei Sedan 244,000, bei Belle Alliance 217,000, bei der Lorraine 185,000, bei Mars la Tour 176,000, bei Sigmund 165,000. Keine von diesen großen Schlachten reicht also in den Massen, die eingesetzt wurden, an die Schlacht in Lothringen heran, die um Hunderttausende über sie hinausgeht. Von den Vogesen bis Mez wurde gekämpft, das heißt in einer Front von 100 Kilometern.

**Zwischen Dnjepr und Weichsel.**

**Die Riesenschlacht im Osten zwischen Russen und Oesterreichern und Ungarn.**

Vom Dnjepr bis zur Weichsel dehnt sich das ungeheure Feld, auf dem die neue Riesenschlacht zwischen den Riesenheeren Oesterreich-Ungarns und Rußlands entbrannt ist. Die gerade Linie von einem Hügel bis zum anderen zieht sich durch russisches und galizisches Gebiet und ist mindestens 400 Kilometer lang, die Zahl der Streiter beiderseits beläuft sich mindestens auf je eine Million.

Unser linker Flügel, dem der rechte russische gegenübersteht, befindet sich im Weichselgebiet, drängt die Russen über Lublin und Radom hinaus. Die Weichsel, russisch und polnisch Wisla genannt, ist in ihrem Beginn ein österreichischer Fluß, denn sie entspringt im schlesischen Jablunkagebirge. Ihre gesammte Stromlänge durch Oesterreich, Rußland und Preußen beträgt 1150 Kilometer, davon 550 Kilometer in Rußland, das der Strom unterhalb Sandomir erreicht und in weitem, nach Westen geöffnetem Bogen durchzieht, wobei er bis Pulawy von steilen bewaldeten Ufern begleitet wird. Von Pulawy bis Romogeorgjewsk, einer der stärksten Festungen Russisch-Polens, flachen die Ufer bei einer Flußbreite von 600 bis 1100 Meter ab. Da die Weichsel bei ihrem Durchzug russischen Gebietes nicht künstlich eingedämmt wird, so überschwemmt sie dreimal jährlich, sobald Hochwasser eintritt, die Ufer. Unser linker Flügel, der seit den Tagen von Krasnik siegreich vordringt, operiert hier in einem Raum, der ihm schon einigermassen vertraut ist.

Auch der Dnjepr entspringt auf österreichischem Gebiet, zwischen Przemyśl und Strzy, tritt bei Sniatyn auf russisches Gebiet und läuft durch Podolien und Bessarabien nach Akkermann, um ins Schwarze Meer zu münden. Am Dnjepr, längs der Grenze von Bukowina, steht unser rechter Flügel, der den aus Podolien andringenden linken Flügel der russischen Heeresmacht erst in diesen Tagen bei Nowosielica, der Grenzstation zwischen der Bukowina und Podolien, erfolgreich abgewehrt hat und seither siegend in Podolien eingedrungen sein soll. Es wird demnach von der Weichsel bis zum Dnjepr die russische Armee an beiden Flügeln zurückgedrängt. Von Nowosielica ist die Hauptstadt der Bukowina, Czernowitz, nur 33 Kilometer entfernt; sie liegt an und auf einer Anhöhe am rechten Ufer des Pruth, über den hier eine Eisenbahnbrücke und eine Straßenbrücke führen. Czernowitz, mit dem Sitze eines griechisch-orientalischen Erzbischofs und mit einer deutschen Universität, hat auch eine zumeist deutsche und deutsch lebende jüdische Bevölkerung, deren Zahl sich den Hunderttausend nähert.

Während der linke und der rechte Flügel unserer Armee auf russischem Boden kämpfen, tobt die Schlacht im Centrum auf galizischem Gebiet, wo unsere Truppen dem Feinde leichter beikommen können und ihn hoffentlich auch aufs Haupt schlagen werden. Im Gebiete der Kämpfe befindet sich die Stadt Brody und ihre Nachbarorte; sie bringen die patriotischen Opfer und dulden die aus nächster Nähe oder unmittelbar bescherten Leiden ohne zu klagen; handelt es sich doch nur um vorübergehende Schrecknisse, da unsere Armee mit dem Siege im Centrum die ganze südwestliche russische Armee aus Wolhynien-Podolien zertrümmern wird. Jene galizischen Städte, die nicht in der Schlachtlinie selbst — wie Brody (und vielleicht auch Tarnopol — sich befinden, sondern bloß der Schlachtlinie nahe sind, dürften Lemberg, Tarnopol und Jaroslau sein. Von Lemberg nach der russischen Grenzstation Podwoleczyska (von wo der Weg nach Kiew und Odessa geht) sind es 192 Kilometer (beim 51. Kilometer, Station Krasne, zweigt die Eisenbahn nach Brody ab). Von Lemberg nach Lawoczne (ungarische Grenze) 147 Kilometer. Lemberg, polnisch Lwow, Hauptstadt Galiziens, mit 200,000 Einwohnern, in einem nach Norden geöffneten Thalkessel gelegen, ist Sitz des 11. Armeekorps; 11 Prozent der Bevölkerung sind Juden. Jaroslau, mit 25,000 Einwohnern, am linken Ufer des San gelegen, ist von Lemberg 132 Kilometer entfernt. Zwischen Lemberg und Jaroslau (etwa 100 Kilometer von Lemberg entfernt und 22 von Jaroslau) liegt am rechten Ufer des San die wichtige Festung Przemyśl mit dem Sitze des Kommandos des 10. Armeekorps. Tarnow, von Jaroslau noch 132 Kilometer westlich gelegen, ist Bezirkshauptstadt mit 40,000 Einwohnern, wovon Juden die Hälfte bilden.

**Der deutsch-englische Krieg.**

**Die englischen Verluste im Unterhause einbekannt.**

Wien, 28. August. Die „Neue Freie Presse“ meldet aus dem Haag: Im englischen Unterhause äußerte sich Ministerpräsident Asquith, General French habe berichtet, daß der gemeldete Rückzug seiner Truppen in die neue Stellung erfolgreich gewesen sei, aber nicht ohne bedeutende Verluste. Das englische Heer kam sehr ins Gedränge, wußte sich aber von den Deutschen freizukämpfen. Es sei nicht erwünscht, augenblicklich mehr zu sagen, außer der Aeußerung French, daß der Geist der englischen Truppen vorzüglich sei. French schätzt die englischen Verluste etwas höher als 2000 Mann.

**Ein Seegefecht in den westindischen Gewässern.**

Wien, 28. August. Die „Zeit“ meldet über ein Seegefecht bei den Bahamainseln aus Berlin vom 27. d.: Die Newyorker „Evening Post“ vom 10. d. berichtet, daß ein deutscher Kreuzer mit vier englischen und französischen Kreuzern bei den Bahamainseln gekämpft habe. Ein feindlicher Kreuzer soll gesunken sein.

**Vom Tage.**

**Die heutigen Kriegsergebnisse. — Neue Erfolge der österreichisch-ungarischen Armee Rußland gegenüber.**

Mit zäher Ausdauer kämpft die österreichisch-ungarische Armee im Norden gegen den russischen Feind, der sich bei Krasnik eine fürchterliche Niederlage geholt hat und nun versucht, die dort erlittene große Schlappe wettzumachen. Es gelang einigen russischen Truppen, auf galizisches Gebiet zu dringen, woselbst dieselben aber auf die energigste Abwehr seitens unserer Soldaten stießen. Es ist auf einem Schlachtfeld von kolossalem Umfang ein riesiger Kampf im Zuge. Das Gebiet, auf welchem österreichisch-ungarische und russische Streitkräfte einander gegenüberstehen, zeigt eine lange Kette von kämpfenden Truppen, die mit riesiger Wucht aufeinander stießen. Alle an hiesigen kompetenten Stellen einlaufenden Nachrichten besagen, daß in diesem Titanenkampf die österreichisch-ungarischen Streitkräfte gegen den stellenweise numerisch überlegenen Gegner mit vollem Erfolge operieren und den Russen sehr empfindliche Niederlagen bereiten. Fast überall gelingt es, den Gegner zum Rückzug zu zwingen. Die Entscheidung wird aber doch noch einige Tage auf sich warten lassen, hauptsächlich deshalb, weil der Kampf auf einem riesig großen Terrain geführt wird, und nicht überall stehen gleiche Streitkräfte einander gegenüber. Am rechten und linken Flügel und in der Mitte, kurz überall, wo unsere Soldaten kämpfen, haben sie noch keinen Scherz erlitten. Das ist an und für sich schon dem mit verzweifelter Entschlossenheit vorgehenden Gegner gegenüber ein großer Erfolg, der zu den schönsten Hoffnungen für die Entscheidung berechtigt. Im Klub der Nationalen Arbeitspartei, wo man die Ereignisse mit der durch den Ernst der Situation angemessenen Gründlichkeit prüft, vernahm man heute Abends von maßgebender Seite die Versicherung, daß alle einlaufenden Nachrichten günstig lauten, daß unsere Truppen allen an sie gestellten Anforderungen in vollstem Maße entsprechen und alle Aufgaben, die sie zu lösen haben, mit bewunderungswürdiger Präzision erfüllen. Die Schlacht, die jetzt ausgefochten werden wird, ist eine der größten der Weltgeschichte. Die Entscheidung wird also hier kaum in wenigen Stunden fallen, und man muß mit der Eventualität rechnen, daß vielleicht erst in einigen Tagen die beglückende Nachricht über den vollen Sieg ein treffen wird. Es wurde darauf verwiesen, daß gerade heute die Deutschen die Entscheidung über die Schlacht zwischen Maubeuge und Saint-Quentin melden, welche neun Tage gedauert hat. Vielleicht wird auch die Schlacht, welche jetzt zwischen der Weichsel und dem Dnjeper geführt wird, mehrere Tage lang anhalten. Jedenfalls rechnet

man hier mit einem siegreichen Ende dieser Schlacht für uns und schöpft diese Zuversicht in erster Reihe aus der wunderbaren Haltung der Truppen, die schon bis jetzt nicht nur glänzende Bravourleistungen, sondern sorgfältig durchdachte Operationen mit vollem Erfolge ausgeführt haben. Es sei eine bekannte Taktik der Russen, den Feind durch lange Schlachten zu ermüden. Es wurde darauf verwiesen, daß der Kampf bei Mukden den Japanern gegenüber elf Tage lang anhielt. Schließlich brachte er den Russen eine beschämende Niederlage. Hier hegt man die Hoffnung, daß man den Russen auch diesmal ein gleiches Schicksal bereiten werde.

**Ein Verwundetentransport aus Serbien und Montenegro.**

Heute Abends 6 Uhr ist ein Sanitätszug des souveränen Malteser-Ritterordens, kommandiert vom Fürstprior Grafen Rudolf Hardegg und vom Kommandanten Fürsten Franz von und zu Liechtenstein mit 420 Verwundeten auf dem Budapester Ostbahnhofe eingetroffen. Es war der größte Krankentransport, der bis heute hiehergebracht wurde. Die Verwundeten, von denen bloß ein Bruchtheil schwer und kein einziger lebensgefährlich verletzt ist, wurden auf den montenegrinischen und serbischen Schlachtfeldern hauptsächlich durch Schrapnellschüsse kampfunfähig gemacht. Zur Ankunft hatten sich nebst der Erzherzogin Augusta die Leiter des Ungarischen Rothern Kreuz-Vereins, der Präsident der freiwilligen Rettungsgesellschaft Graf Karátsanyi und zahlreiche Damen eingefunden, welche die nach langwieriger Fahrt hier eingetroffenen Verwundeten labten. Die freiwilligen Retter, mit dem Direktor Dr. Madár Kovács an der Spitze, hatten mit Rücksicht auf den großen Verwundetentransport ihr gesamtes Requisitionsmaterial in Funktion gesetzt.

Unter den heute angekommenen Verwundeten haben Viele an der bosnisch-montenegrinischen Grenze Tage hindurch Kämpfe bestehen müssen. Es befinden sich unter ihnen Honvéds ebenso wie Czechen, Bosniaken etc., die an den Kämpfen bei Plewke weder Antheil genommen. Die Unsrigen erzählen, daß die Montenegriner es auf eine offene Schlacht nicht ankommen lassen wollen, sie operierten hauptsächlich zur Nachtzeit; das überaus gebirgige Terrain an der Grenze bietet ihnen die Möglichkeit, in den Schluchten und hinter den Bergkämmen Unterschlupf zu finden. Erst spät Nachts erklimmen sie die Bergeshöhen und es fielen von Montenegro her Schüsse auf unsere Lager. Die Unsrigen kannten diese Kampfmethoden, und sobald es zum ersten Schuß gekommen war, antworteten unsere Maschinengewehre sofort und setzten die Montenegriner, die in Bänden zu zwei, dreihundert Mann kämpften, hinweg. Aber auch kleinere Bänden tauchten auf und unsere Mannschaft trieb mit diesen allerlei Unf. Es genügten einige Schüsse und die Söhne der Schwarzen Berge nahmen, ohne das Feuer zu erwidern, Reißaus. Zu ferioeren Kämpfen kam es bloß auf dem Gebiete des Kosarajattels. Dort waren beiläufig dreitausend Montenegriner in unser Gebiet eingedrungen, sie hielten die Höhenzüge einige Stunden besetzt, als aber von unserer Seite aus die ersten Schrapnells fielen, welche die winzigen Kanonen der Gegner rasch zum Schweigen brachten, verließen die Montenegriner unser Gebiet. Mehr als tausend Montenegriner fielen, die übrigen flüchteten über Stock und Stein nach allen Richtungen, verfolgt von unseren Maschinengewehren. Nach der Vernichtung dieser montenegrinischen Invasion zogen die Unsrigen ins feindliche Land, von Montenegro aus hinüber nach Serbien.

Eine andere Gruppe der Verwundeten hatte an den Kämpfen bei Bisegrad und überhaupt auf der langgestreckten Drinalinie operiert; sie haben, wie schon in früheren Telegrammen gemeldet, in der Schlacht bei Bisegrad allein dreißig serbische Bataillone vernichtet. Auf ihrem weiteren Zuge kam es ununterbrochen zu Gefechten, welche für die Unsrigen, unterstützt von unserer ausgezeichneten Artillerie, überaus leichte Operationen waren. Daß es auf unserer Seite auch Verwundete gab, ist selbstverständlich, aber unsere Verluste wurden nicht in offenen Kämpfen, Mann gegenüber Mann stehend, erlitten, sondern zumeist auf hinterlistige Art aus dem Hinterhalt. Bei diesen Kämpfen wurde wie so oft auf serbischem Kriegsboden die Immunität des Rothern Kreuzes mißachtet. Die Serben schossen mit Vorliebe gegen die Verbandplätze, auf die Verwundetentrains und Feldlazarethe, und deshalb gibt es unter

den Verwundeten, welche heute Abends hier eingetroffen sind, eine größere Anzahl von Sanitäts-soldaten. Unsere Soldaten zeigten eine Todesverachtung, welche durch viele Beispiele glänzend illustriert wird. Mit den Verwundeten, unter denen es zwölf Offiziere gab, befand sich auch der Kadet Leo Láng, welcher an seine Patronentasche einen Kodak befestigt hatte, und inmitten des Feuers knipste er wiederholt an seinem Apparat und er verewigte auf seinen Platten Szenen, wie den Feuerchein der Schrapnells, den kurzen Flug durch die Luft, das Aufschlagen, das Auseinanderspittern der einzelnen eisernen Bestandtheile, den Moment, wie aus dem Schlund des Geschüzes das unheilbrohende Geschöß hinausgefeuert wird.

Heute Nachts halb 2 Uhr ist hier das erste Spitalschiff mit beiläufig sechshundert Verwundeten eingetroffen. Der Schlepper machte vor dem hauptstädtischen Verwundetenspital in der Névezgasse Halt. Die Verwundeten verbleiben die Nacht über noch auf dem Donaufahrzeug und werden erst in der Früh auf Tragbahren gelegt und ins Spital gebracht.

**Die Verlustlisten.**

Wien, 28. August. Die „Korresp. Wilhelm“ macht in einer Mittheilung auf die besondern Vorforgen der Kriegsverwaltung aufmerksam betreffend die Bekanntmachung von Verlustlisten, weist jedoch darauf hin, daß es den Kommanden erst immer nach einiger Zeit möglich ist, diesbezügliche Feststellungen zu machen, weshalb auch hier, wie so häufig in Kriegen, Geduld notwendig ist. Die Kriegsverwaltung habe jedoch alles Mögliche vorgekehrt, um die Bevölkerung rasch und rückhaltlos über das Schicksal ihrer im Felde stehenden Angehörigen zu unterrichten.

**Vermisste Ungarn und Oesterreicher.**

Eine große Zahl von Personen, die Angehörige im feindlichen Auslande vermissen, hat sich in den Tagen seit Kriegsausbruch an das Ministerium des Aeußern um Auskunft gewendet. Dies veranlaßte das Ministerium, im Ministerialgebäude folgende Kundmachung zu publiziren:

„Ansuchen um Einleitung von Nachforschungen nach dem Verbleib österreicherischer oder ungarischer Angehöriger wollen schriftlich in einfacher Form wie folgt eingebracht werden: Genauer Name, Beruf und letzte Adresse des Gesuchten. (Siehe Muster.) Es wird ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß Mittheilungen irgendwelcher Art (Briefe) oder Geldsendungen an die gesuchten Personen nicht vermittelbar werden können. Ebenso wird betont, daß alle Nachrichten sofort nach Eintreffen dem Einschreiter (mittels Korrespondenzkarte oder Telephon) mitgetheilt werden. Jede mündliche oder schriftliche Urgenz ist daher zwecklos. Im Hinblick auf die großen Schwierigkeiten der Nachforschungen ist jedenfalls zu gewärtigen, daß bis zum Eintreffen einer Nachricht ein längerer Zeitraum verstreichen wird.

Muster: Stempelfrei. An das k. u. k. Ministerium des Aeußern, Departement 11, Wien. Joseph Müller, Bankbeamter, Wien, Gumpendorferstraße Nr. 17 (Telephon 8114), bittet um Nachricht über den Verbleib von Heinrich Müller, Reisender, zuletzt Moskau, Bretschkestenski-Boulevard 4.“

**Se. Majestät über den Heldenmuth der Kroaten.**

Die in Wien lebenden Kroaten haben auf Veranlassung des kroatischen St. Hieronymus-Vereins letzter Tage ein feierliches Hochamt in der kroatischen Kirche (Stiftskirche) veranstaltet, um Gottes Segen für unsere Waffen, sowie für unseren Monarchen zu erstehen. Auf diese Veranstaltung, sowie auf die sich daran schließende Huldigung der in Wien lebenden Kroaten für Se. Majestät hat der Präsident des genannten Vereins Herrenhausmitglied Hofrath Ritter v. Bukovics folgendes Schreiben der Kabinettskanzlei Sr. Majestät erhalten:

„Hochgeehrter Herr Hofrath! Se. k. u. k. Apostolische Majestät haben die Meldung über das vom St. Hieronymus-Verein zur Erhaltung des kroatischen Gottesdienstes in Wien am 23. d. veranstaltete feierliche Hochamt, sowie die daran geknüpfte Versicherung der unerschütterlichen Treue und Unhänglichkeit der Kroaten huldvoll entgegenzunehmen und mich zu beauftragen gerührt, Allerhöchsthnen Dank für diese patriotische, durch den traditionellen Heldenmuth der vor dem Feinde stehenden kroatischen Krieger in glänzender Weise bekräftigte Kundgebung zum Ausdruck zu bringen. Indem ich mir die Ehre gebe, diesem Allerhöchsten Befehle hiemit zu entsprechen, bitte ich Ew. Hochwohlgeborenen die Versicherung meiner ausgezeichneten Hochachtung entgegenzunehmen zu wollen.

**Zweitausend Kriegsgefangene in Eptergom.**

Ein ungarisches Abendblatt veröffentlicht eine interessante Schilderung über den Besuch eines seiner Mitarbeiter im Eptergomer Lager, wo zweitausend Kriegsgefangene internirt sind. Die Gefangenen — heißt es in dem Bericht des „Az Est“ — sind in dem riesigen Etablissement der ehemaligen Fuchs'schen Glasfabrik internirt, das der Armeeleitung zur Verfügung gestellt worden ist. Hinter dem Gebäude des Kommandos befindet sich der Offizierspavillon, der aus kleinen nett eingerichteten Zimmern besteht, in dem russische, französische, serbische und unjere Offiziere ihr Quartier aufgeschlagen haben. Die Offiziere lustwandeln gerade in dem großen schattigen Garten und vertreiben sich die Zeit mit Konversation und Rauchen. Hier befinden sich der russische General Eugen Martinow, Kosakenhauptmann Stebowski, der serbische General Marinovic, Oberst Jorifics, Oberstlieutenant Sztojancovic, Major Bogicevic und noch viele andere. Sehr interessant ist die Geschichte des Generals Martinow, der zu den neuen Ankömmlingen gehört; er erzählt, daß er mit einem Piloten in der Richtung nach Lemberg gesunken sei, als er in einer Höhe von 1500 Metern angeschossen wurde. Der Pilot erklärte, daß das Luftfahrzeug trotz der erlittenen Beschädigung noch 20—30 Kilometer weit fliegen konnte, als plötzlich nach einer Weile der Benzinbehälter explodirte. Im nächsten Augenblick erfolgte der Abstieg. Der Pilot erlitt lebensgefährliche Verletzungen, während der General mit unbedeutenden Hautabschürfungen davonkam, jedoch das Bewußtsein verlor. Als er das Bewußtsein wieder erlangt hatte, sah er sich von vier Soldaten mit aufgefanztem Bajonnet umgeben, während ein Offizier ihm persönlich den Rücken, mit dem er an dem Aeroplan befestigt war, herabnahm. Es ist bezeichnend für die russischen Offiziere, mit welcher Unhöflichkeit sie unseren Offizieren entgegenkommen. Nach der Internirung des Generals Martinow stattete ihm Oberst Bauer einen Besuch ab und stellte sich ihm als der Jüngere im Range vor. Aber der russische General erhob sich nicht einmal von seinem Plage, worauf der Oberst „Habt Acht!“ kommandirte. Erst jetzt stand der General auf und der Oberst gab ihm zu verstehen, daß er hier mit der größten Höflichkeit behandelt werden würde, doch fordere man von den Kriegsgefangenen militärische Disziplin.

In einem anderen Pavillon, in dem auch zahlreiche Civilisten untergebracht sind, geht es gemüthlicher zu. Ein junger Mann, der Typus des Franzosen, sitzt auf einem Stuhle, der aber nur ein Bein hat; der junge Mann hat es zustande gebracht, auf diesem Stuhl bequem zu sitzen, denn er ist von Beruf Akrobat und Lustturner. Monsieur Rainat ist zuletzt im Circus Befetow und im Etablissement Ronacher in Wien aufgetreten. Zu seinen Schicksalsgenossen gehören der Direktor der Sarovar Seiden-spinnerei, Henry Hartmann, die bekanntlich Eigenthum einer französischen Aktiengesellschaft ist, und der russische Schriftsteller Eugen Moczowski, der in Wien gelebt hatte und die Textbücher mehrerer Operetten von Lehár und Molnár's „Teufel“ überjagt hat. Es ist aber erwiesen, daß er häufiger Gast der Wiener russischen Botschaft war und in den letzten Monaten mehreremale nach Petersburg gereist ist. In einem anstoßenden Trakt sind lauter französische Köche internirt, die in den Diensten der Diplomaten gefunden waren. Unter ihnen befindet sich auch der Küchenchef des verstorbenen Grafen Lehrenthal. Die Franzosen sind übrigens mit der ungarischen Kost sehr zufrieden. Etwas weiter erblickt man eine Reihe von Zelten, in welchen es sich serbische, zumeist Sabacer Zigeuner bequem gemacht haben; hier findet man auch viele Montenegriner. In drei großen Zelten sind ausschließlich serbische Soldaten untergebracht worden, die den Besucher hagerfüßt anblicken, während die gefangenen Kosaken, deren es hier ziemlich viel gibt, einen sympathischen Eindruck erwecken. In Baracken, die ein wenig abseits stehen, wurden die in Bosnien und im Sandtschak festgenommenen verdächtigen Elemente, die meisten mit ihren Familien, placirt. Auch vier tiefverschleierte Türkinen und vier Neger, die weiß Gott woher kamen, sind hier anzutreffen. Gestern wurde die Zahl der Gefangenen um 400 Russen vermehrt, die bei Krasnik vor ihrem Schicksal ereilt worden sind.

**Der Besuch der verwundeten Soldaten**

Bezüglich des Besuches der in den hauptstädtischen Spitalern daniederliegenden verwundeten Soldaten wurde die Verfügung getroffen, daß die im

Garnisonsspital Nr. 16 in Pflege befindlichen Soldaten zwischen 1 und 4 Uhr Nachmittag, die Soldaten im Garnisonsspital Nr. 17 zwischen 1 und 3 Uhr Nachmittag und die Soldaten in den Spitälern, die unter der Patronanz des Roten Kreuzvereins stehen, zwischen 2 und 4 Uhr Nachmittag besucht werden können.

Die Adressierung der Feldpostsendungen

In dem als Muster veröffentlichten Formular für die Adressierung von Feldpostsendungen war als Beispiel das Feldpostamt 82 angegeben. Dieses Beispiel hat zu der irrigen Annahme geführt, daß sämtliche Sendungen an das Feldpostamt 82 zu jenden sind. Der Handelsminister theilt demzufolge in einer Kundmachung mit, daß es mehrere Feldpostämter gibt, deren jedes eine andere Nummer führt. Das Publikum wird demnach ersucht, um eine verspätete Zustellung oder eine Unzustellbarkeit ihrer Sendungen zu vermeiden, genau darauf zu achten, daß in der Adresse die richtige Nummer des betreffenden Feldpostamtes angeführt sei.

Unterstützungsaktionen.

Die Direktion des Kaufmännischen Franz Josephspitals hat sich erbötig gemacht, 24 verwundete oder kranke Soldaten unentgeltlich in Behandlung zu nehmen.

Wie uns aus Nagysheben gemeldet wird, widmeten sämtliche Professoren des dortigen deutschen Gymnasiums ihr Septembergehalt den in Nagysheben wohnhaften armen Reservistenfamilien.

Die Budapester philharmonische Gesellschaft veranstaltet am 1. September, 6 Uhr Abends, zu Gunsten der Familien der Eingerückten im Thiergarten ein Wohlthätigkeitskonzert. Karten können schon jetzt gelöst werden.

Zu Gunsten der Familien der eingetragten und stellenlosen Handelsangestellten veranstaltet der Landesverein der Handelsangestellten am 1. September im „Nemzeti Park“ ein Fest mit interessantem Programm. Nachmittags Kindervorstellung, Abends Lampenaufzug, Blumenschlacht, Feuerwerk, Tombola; Haupttreffer 300 Kronen für den Novemberzins.

Der Landesverein der weiblichen Beamten macht die in Folge des Krieges stellenlos gewordenen weiblichen Beamten aufmerksam, daß sie sich unbedingt in die Statistik aufnehmen lassen sollen, welche die sozialpolitische Sektion des Magistrats über die stellenlosen Einwohner der Hauptstadt anfertigen läßt. Diese Statistik ist nämlich der Ausgangspunkt einer Hilfsaktion im Interesse jener, die in Folge des Krieges um ihren Erwerb gekommen sind. Die ausgefüllten und couvertierten Blätter, die bei jedem Hausmeister erhältlich sind, werden portofrei mittels Post befördert.

Der Oberarzt des Tátraházyer Sanatoriums kön. Rath Dr. Wilhelm Müller, der für in Galizien verwundete deutsche Soldaten bereits in seinem Sanatorium 40 Betten zur Verfügung gestellt hat, verständigte das deutsche Konsulat, daß er für denselben Zweck weitere zwei Pavillons zu je 20 Betten zur Verfügung stellt. Der deutsche Konsul hat das Angebot dankend angenommen und hievon das deutsche Ministerium des Äußern verständigt.

Die staatliche Unterstützung.

Die Familienmitglieder der zum Waffendienst Eingerufenen erhalten bekanntlich im Sinne des Gesetzes staatliche Unterstützung, auf welche bis zu 50 Prozent Vorschuß gegeben werden kann. Die Bezirksvorstellungen zahlen bereits seit Tagen diese Vorschüsse aus, die — wie es heißt — bisher den Betrag von circa einer Viertelmillion Kronen erreicht haben. Wenn diese Auszahlungen beendet sein werden, wird sich die Hauptstadt der Frage der Unterstützung jener zuwenden, die in Folge des Kriegeszustandes in eine bedrängte Lage geriethen.

Eisen für Gold.

Heute sind uns die folgenden Spenden zu Gunsten des Augusta-Fonds zugekommen: „Kamaraerdő“ sieben silberne Armbänder, vier silberne Anhängel und ein goldener Ring, „Szegeď“ zwei goldene Ringe, von Rusi Berényi ein goldener Ring, von Frau F. A. eine silberne Uhr, von Teresi und Andor Winternitz zwei goldene Ringe, eine silberne Uhr, ein Zwei-Guldenstück, ein Zwei-Francstück und ein goldener Ring, von Stefi Fürst (Luzane) ein goldener Ehering, von Bertha Hirschl (Jacsó) eine goldene Kravattennadel, von Margarethe Grünwald (Verbó) ein goldener Ring.

Mit der Versendung der eisernen Ringe werden wir Montag beginnen.

Der Augusta-Fonds hat heute neuerdings 28,000 Kronen für eingeschmolzene Gold- und Silbergegenstände eingenommen. Bisher sind ungefähr

100,000 Kronen eingegangen. Die Mitglieder des Damenkomitês, an dessen Spitze Frau Leo Lánczy und Frau Alexander Lónyay stehen, sind unermüdblich bestrebt, der Aktion einen je größeren Erfolg zu sichern. Frau Lánczy hat die administrative Leitung jenes Theiles der Aktion übernommen, die sich auf die Hauptstadt bezieht, während die in der Provinz eingeleitete Aktion der Frau Alexander Lónyay untersteht.

Ungarisch-rumänische Verbrüderung.

Das ungarisch-rumänische Verbrüderungsfest, welches, wie gemeldet, in der Gemeinde Mezöhegyes stattfand, übte auf sämtliche Theilnehmer eine große Wirkung. Treu zum König und Vaterland ohne Unterschied der Nationalität, dies war der Grundgedanke des Manifestes, welches der reformirte Seelsorger Julius Biskay, der griechisch-orientalische Priester Oktavian Albani und der griechisch-katholische Priester Dionys Décsy in den Kirchen vor den vereinigten Gläubigen vorlasen. Das Manifest wurde von den Führern des ungarischen und des rumänischen Volkes unterfertigt. Großen Eindruck machten die Worte des Regierungskommissärs Joseph Szász, der in der reformirten Kirche eine ungarische und in der griechisch-orientalischen Kirche eine rumänische Ansprache an die Versammelten richtete. Die Bevölkerung leistete den Eid der Treue, worauf die Seelsorger der verschiedenen Konfessionen und die Führer der Ungarn wie der Rumänen sich umarmten und küßten. Diese Szene wird Jedem unvergesslich bleiben.

Spenden.

Für die Familien der Eingerufenen sind uns heute die folgenden Spenden zugekommen:

- Mois Hoffer, Bauunternehmer, Budapest K. 50.—
- Ergebnis der Sammlung des Herrn J. Krauß, Mutne (Komitat Arva) 14.90
- Zu dieser Sammlung haben beigetragen: Moriz Krauß 5 K., J. Krauß 4 K., 60 H., Eduard Hoffmann 2 K., Kovács 50 H., Frau Philipp Strauß 1 K., Joseph Machay 1 K., Andreas Boffat 40 H., Johann Boijs 40 H.

Zusammen K. 64.90

Hiezu die bereits ausgewiesenen „ 4528.90

Zusammen K. 4593.80

Für die Hinterbliebenen unserer gefallenen Soldaten sind uns heute die folgenden Spenden zugekommen:

- Mois Hoffer, Bauunternehmer, Budapest K. 50.—
- Otto Eggenweiler und Frau, Budapest „ 10.—

Zusammen K. 60.—

Hiezu die bereits ausgewiesenen „ 20.—

Zusammen K. 80.—

Für den „Roten Kreuz“-Verein sind uns heute die folgenden Spenden zugekommen:

- Israelitischer Frauenverein, Bágbékterce K. 300.—
- Jolán Nagel, Pöstyén 5.—
- Ésri Hábra, Pöstyén 5.—
- G. Schönberger, Nagyröcse 4.—
- Mois Hoffer, Bauunternehmer, Budapest 50.—
- Witwe Frau August Walter, Budapest 20.—
- Otto Eggenweiler und Frau, Budapest 10.—
- Jfidor Diamant und Frau geb. Aranka Deutsch in Erinnerung ihres unvergesslichen Schwagers, bezw. Bruders weil. Chemiker Béla Dénes 10.—

Zusammen K. 404.—

Hiezu die bereits ausgewiesenen „ 1237.—

Zusammen K. 1641.—

Versammlung der Wiener Ukrainer.

Wien, 28. August. Die „Slav. Kor.“ meldet: Gestern fand eine zahlreich besuchte Versammlung der Wiener Ukrainischen Kolonie statt, woran die Vertreter der ukrainischen Vereine, sowie die Abgeordneten Dlesicki und Eugen Levietz und Andere theilnahmen. Vorsitzender Hofrath Karanovic eröffnete die Versammlung mit einer Festrede, worin er hervorhob, daß die Stunde der Befreiung der Ukrainer aus dem russischen Joch jetzt geschlagen habe. Die in Wien lebenden Ukrainer wollen nach Kräften sich am Kampfe gegen Rußland betheiligen. (Lebhafte Beifall.) Nach kurzer Debatte wurde beschlossen, aus freiwillig sich meldenden Wiener Ukrainern eine Abtheilung ukrainischer Schützen zu organisiren und sie der ukrainischen Schützenabtheilung in Lemberg zur Verfügung zu stellen.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 28. August.

\* Wetterbericht. Das Wetter blieb auch heute sehr schön und klar. Die Temperatur, weiter erhöht, betrug Früh 7 Uhr + 16.0 Gr. C., Mittags 1 Uhr + 25.8 Gr. C., Abends 7 Uhr + 23.7 Gr. C. Barometerstand 762.5. Es ist unwesentliche Temperaturänderung, stellenweise, besonders im Süden, mit Gewitterregen vorausichtlich.

\* Unsere heutige Beilage enthält Folgendes: Marktberichte, Viehmärkte, Witterungsbericht der k. u. meteorologischen Anstalt, Wasserstand, ferner die Feuilleton-Zeitung (Wie lange wird der Krieg dauern? Bekenntnisse berühmter Fliegerinnen, „Allerlei“ und die Fortsetzung des Romans „Baroneß Claire“), sowie den Theater- und Vergnügungs-Anzeiger und Inserate.

\* Audienzen. Se. Majestät hat gestern den Minister des Äußern Grafen Berchtold, den bisherigen österreichisch-ungarischen Botschafter am Londoner Hofe Grafen Mensdorff-Pouilly und den außerordentlichen und bevollmächtigten Botschafter Grafen Johann Forgách in besonderen Audienzen empfangen.

\* König Ludwig von Baiern ist, wie telegraphisch gemeldet wird, heute Früh mit einem Sonderzug aus der Pfalz in München eingetroffen. Die Rückkehr des Königs erfolgte auf die Kunde vom Ableben seines Entels.

\* Die Theilnahme des Königs. Se. Majestät hat dem Präsidenten Wilson zu dem herben Verlust, den er durch den Tod seiner Gemahlin erlitt, sein herzlichstes Beileid telegraphisch ausgedrückt.

\* Prinz Philipp von Hanau †. Den Berliner Blättern zufolge ist in der vergangenen Nacht auf Schloß Oberuff bei Kassel der jüngste Sohn des letzten Kurfürsten von Hessen Prinz Philipp von Hanau gestorben. Er hatte ehemals als Rittmeister in der österreichisch-ungarischen Armee gedient. Der Verbliebene stand im 80. Lebensjahre; er war mit Albertine Stauber vermählt, die vor zwei Jahren gestorben ist.

\* Auszeichnung des Vizepräsidenten des deutschen Reichstages. Wie die „Bud. Kor.“ meldet, hat Se. Majestät dem Vizepräsidenten des deutschen Reichstages Prof. Paasche das Komthurkreuz des Franz Joseph-Ordens mit dem Stern verliehen. Prof. Paasche, der wiederholt in Ungarn weilte, ist hier sehr bekannt.

\* Von den Universitäten. An der Budapester Universität beginnen die Einschreibungen am 1. September und währen bis 12. September. Betreffs jener, die wegen des Krieges am Erscheinen verhindert sind, wird das Unterrichtsministerium besondere Verfügungen treffen. Die Vorträge beginnen etwas später wie gewöhnlich. Der neue Rektor Hofrath Dr. Michael Lenhoffek übernimmt sein Amt am 1. September. — Das Amtsblatt veröffentlicht heute das provisorische Statut über die Organisation, die Studien- und Prüfungsordnung der neuen Universitäten in Pozsony und Debreczen. Für das Schuljahr 1914/1915 werden an der Debreczener Universität nur die ref. theologische, die juristische und staatswissenschaftliche, die philosophische, sprachwissenschaftliche und geschichtswissenschaftliche, an der Pozsonyer Universität nur die juristische und staatswissenschaftliche Fakultät eröffnet. Letztere wird bis zur Errichtung der philosophischen, philologischen und geschichtswissenschaftlichen Fakultät durch je einen Lehrstuhl für Philosophie und für Geschichte ergänzt. Die übrigen Fakultäten werden, sobald dies die Organisationsarbeiten ermöglichen, stufenweise eröffnet werden. An den Universitäten in Debreczen und Pozsony können im Schuljahre 1914/1915 Rigorosen nicht abgehalten werden. — An der Kolozsvärer Universität beginnen die Einschreibungen am 1. September und dauern bis 30. September. Die Vorträge nehmen am 5. Oktober ihren Anfang. — Der Unterrichtsminister hat verfügt, daß die Kolloquien und Erkläskolloquien der Apothekerhilfen, sowie die Prüfungen der Apothekerpraktikanten sowohl an der Budapester als auch an der Kolozsvärer Universität im Monat September abgehalten werden. — Se. Majestät hat die Professoren der Debreczener und Pozsonyer Universität bereits ernannt; das diesbezügliche allerhöchste Handschreiben wird in der nächsten Nummer des Amtsblattes publizirt. Die neuernannten Professoren werden am 31. d., Vormittag 11 Uhr, den Eid zu Händen des Unterrichtsministers ablegen. An den neuen Universitäten finden die Einschreibungen vom 1. bis 30. September statt, die Vorträge werden am 5. Oktober aufgenommen.

\* Die Abgeordnetenwahl in Kápolna. Aus Eger wird gemeldet: In dem seit dem Rücktritt des Grafen Michael Károlyi verwaisten Kápolnaer Wahlbezirk hat die Abgeordnetenwahl stattgefunden. Der einzige Kandidat war das Mitglied der Partei der kleinen Landwirthe Johann Mayer, den Wahlpräsident Dr. Alexander Setét als einstimmig gewählt erklärte.

\* Eugen Böhm v. Bawerk †. Wie aus Wien telegraphiert wird, ist der berühmte Nationalökonom, gewesene österreichische Finanzminister, Präsident der Wiener Akademie der Wissenschaften Eugen Böhm Ritter v. Bawerk in der Sommerfrische Kramtschlagrain im 63. Lebensjahre gestorben. Er zeichnete sich schon in jungen Jahren durch gründliche nationalökonomische Arbeiten aus (seine bedeutendsten Werke sind: „Grundzüge der Theorie des wirtschaftlichen Güterverkehrs“, „Kapital und Kapitalzins“ etc.) und wurde Anfangs der Achtziger-Jahre zum Professor an der Innsbrucker Universität ernannt. Im Jahre 1889 wurde er als Hofrath ins österreichische Finanzministerium berufen, 1895 ward er der Finanzminister im Kabinet Kielmannsegg, das jedoch nur von sehr kurzer Dauer war. 1897 trat er als Finanzminister ins Kabinet Gautsch und 1901 in gleicher Eigenschaft ins Ministerium Körber. Er führte mehrere wichtige Finanzreformen durch. Im Jahre 1904 trat er in Folge von Konflikten im Schoße des Kabinetts zurück und 1905 nahm er seine Lehrtätigkeit an der Wiener Universität wieder auf. Er wurde wiederholt ausgezeichnet, so mit der Geheimrathswürde, dem Großkreuz des Leopold-Ordens etc. Nach dem Rücktritt Eduard Sueß' vom Präsidium der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften wurde Böhm-Bawerk zu seinem Nachfolger gewählt.

\* Heimförderung amerikanischer Staatsbürger. Mr. Henry Breckenridge, der Unterstaatssekretär im Kriegsministerium der Vereinigten Staaten, ist heute Morgens in Begleitung der Generalstabs-offiziere H. Percival Dodge und Henry L. Allen in Budapest eingetroffen. Mr. Breckenridge ist der Leiter jener Mission, welche mit den Kriegsschiffen „Zenefee“ und „North Carolina“ nach Europa gekommen ist, um die Heimförderung der in Europa gebliebenen amerikanischen Staatsbürger zu besorgen. Der Unterstaatssekretär sprach im Laufe des Vormittags im Ministerpräsidium und im Handelsministerium vor und veranlaßte sodann beim hiesigen amerikanischen Konsulat die entsprechenden Verfügungen. Noch vor Eintreffen der amerikanischen Mission haben die in Ungarn lebenden amerikanischen Staatsbürger für die Heimförderung ihrer Mitbürger hundertzehntausend Kronen angeboten. Diese Aktion ist nun gegenstandslos geworden. Die amerikanische Mission hat bei einer Budapester Bank zur Deckung der Kosten 250,000 Kronen hinterlegt. Die wohlhabenderen Bürger lösen aus Eigenem die Karten, während die unbemittelten auf Kosten der Vereinigten Staaten reisen. Unsere offiziellen Kreise bekunden der amerikanischen Mission gegenüber das größte Entgegenkommen. Die amerikanischen Schlachtschiffe führen keine Reisenden, sie haben nur die Aufgabe, den Verkehr der holländischen und deutschen Passagierschiffe zu decken. Mr. Breckenridge wurde gestern in Wien vom Minister des Aeußern Grafen Berchtold empfangen. — Aus Wien wird telegraphiert: Die Kommission, die die Vereinigten Staaten nach Wien entsandete, um die Heimförderung der amerikanischen Staatsangehörigen in die Wege zu leiten, hat hier allseits eine freundliche Aufnahme gefunden. Seitens des k. u. k. Ministeriums des Aeußern wurde ihr Konful de Bottere zugetheilt und in die Lage versetzt, ihr alle gewünschten Erleichterungen im Verkehr mit den verschiedenen in Betracht kommenden Behörden zu vermitteln. Einer an die Mitglieder der Kommission ergangenen Einladung des Ministers des Aeußern konnten dieselben, da sie schon abreisen mußten, nicht mehr Folge leisten. So sehr man hier bedauert, daß die Amerikaner, die sich während ihres Aufenthalts in unserem Lande aufrichtige Sympathien erworben haben, uns jetzt verlassen, so erfreut ist man über die Aussicht, daß sie manche von uns feindlichen Staaten in der amerikanischen Dessenlichkeit verbreiteten irrigen Anschauungen nach ihrer Heimkehr werden berichten können.

\* Flucht des Prinzen Victor Napoleon nach London. Prinz Victor Napoleon und seine Frau Prinzessin Klementine von Belgien, die seit einigen Tagen nach London gereist waren, sind nach Osnabrück zurückgekommen und begaben sich erst nach Brüssel. Nach dem Anrücken der Deutschen sind sie nach London zurückgefahren.

\* Am Museum für schöne Künste ist für die Kriegsdauer die Besuchsordnung folgendermaßen festgesetzt: Sonntag die moderne ungarische Galerie und

die Passy'sche Sammlung; Montag, und Samstag die graphische Ausstellung; Dienstag und Donnerstag die alte Gemäldegalerie; Mittwoch und Freitag die moderne ungarische Galerie, stets von 10 bis 1/2 2 Uhr. Die übrigen Sammlungen, sowie die historische Bildergalerie (Akademie) bleiben vorläufig geschlossen.

\* Todesfälle. Der pensionirte Professor an der Oberrealschule im VIII. Bezirk Bela Todorffy ist nach kurzem Leiden am 25. d. im 63. Lebensjahre gestorben. — Gestern ist hier Herr Eduard Opler verstorben. — Frau Joseph Reib geb. Cécilie Gescheid ist am 24. d. im 58. Lebensjahre gestorben.

\* Zur Verhaftung des angeblichen Grafen Magenauer. Zu der in Szombathely erfolgten Verhaftung des angeblichen Grafen Karl Magenauer, der dringend verdächtig ist, für Rußland Spionagedienste geleistet zu haben, werden nachträglich noch interessante Einzelheiten bekannt. Der Verhaftete, der vor ungefähr sechs Jahren die im Komitat Vas gelegene Pártosfalvaer Besitzung käuflich erworben hat, verbrachte in der Regel einen Theil des Jahres in Ungarn. Durch sein verdächtiges Benehmen lenkte er schon vor längerer Zeit die Aufmerksamkeit der Behörden auf sich und daher kam es, daß die im Komitat begüterten aristokratischen Familien mit dem angeblichen Grafen jeden Verkehr mieden. Magenauer machte wohl angestrenzte Versuche, um sich in die aristokratischen Häuser Eingang zu verschaffen, allein seine Bemühungen blieben erfolglos. Er legte sich selbst die verschiedensten Titel bei und nannte sich auch bevollmächtigter Minister, Gesandter und Generalkonsul von Paraguay. In den aristokratischen Familien, die im Komitat Vas ansässig sind, beschäftigte man sich seinerzeit viel mit der geheimnißvollen Persönlichkeit des angeblichen Grafen und sagte ihm offen ins Gesicht, daß man an seine aristokratische Abstammung nicht recht glauben wolle. Magenauer entgegnete, daß er päpstlicher Graf sei. Vor längerer Zeit ging über die Persönlichkeit des Verdächtigten ein ausführlicher Bericht an das Ministerium des Innern ab. In den letzten drei Jahren beschäftigte man sich mit Magenauer nur selten; er führte ein zurückgezogenes Leben und auch seine beiden Kinder ließen sich nicht blicken. Es hat den Anschein, daß er namentlich in den letzten drei Jahren Rundschafferdienste für Rußland leistete. In diesem Jahre wären die Dienste des Spions von besonderer Wichtigkeit gewesen, da der Plan bestand, die diesjährigen Manöver im Komitat Vas, in der Nähe der Ortschaft Pártosfalva, abzuhalten. Magenauer hatte offenbar von den Plänen der Manöverleitung Kenntniß, konnte aber nur unwesentliche Dinge erfahren, über die er nach Petersburg berichtete. Als sich die auswärtige Lage verschlimmerte, wurde Magenauer von den behördlichen Organen beobachtet, und es konnte festgestellt werden, daß er mit Petersburg und mit der Wiener russischen Botschaft in regem Brief- und Depeschenwechsel stand. Die Informationen, die er an diese Stellen sandte, waren jedoch belanglos. Vor dem Ausbruch des Krieges wurden alle Briefe und Telegramme konfisziert und Magenauer in Haft genommen.

\* Blitzschlag in eine Kirche. Aus Zolva telegraphiert man uns: Ueber Mehi ging ein schreckliches Gewitter nieder. Der Blitz schlug in die Kirche ein, deren innere Einrichtung eingestürzt wurde.

\* Kein Kleingebäck? Die hauptstädtischen Bäckermeister hielten, wie die „Arbeiterkorrespondenz“ meldet, dieser Tage eine Konferenz, in welcher der Beschluß gefaßt wurde, die Erzeugung des Kleingebäcks einzustellen, wie dies bereits einmal anlässlich der Ausschließung der Bäckergehilfen geschehen ist. Begründet wird diese Einstellung damit, daß einerseits der Nutzen an Milchgebäck kein großer ist, andererseits aber, daß die Bäckermeister aus dem Arbeitsvermittlungsammt nicht genügend Gehilfen erhalten. Ein Großbäcker habe den Beschluß bereits durchgeführt und drei Arbeiter entlassen.

\* Schulnachricht. In der staatlichen Oberrealschule im V. Bezirk finden die Prüfungen am 31. d. um 8 Uhr Früh statt. Die Einschreibungen wurden für den 2., 3. und 4. September anberaumt.

\* Großer Brand. Aus Zolva telegraphiert man uns: In Rudnok wüthete ein großer Brand, der die ganze Ortschaft einäscherte. Der Schaden beträgt mehr als 100,000 Kronen.

\* Verein vom Nothen Kreuze. Der Oberinspektor der freiwilligen Krankenpflege Erzherzog Franz Saluator hat im Interesse des unmittelbaren Verkehrs zwischen dem Verein vom Nothen Kreuze und der Presse den Budapester Redakteur Dr. Dionys Kovács zum Bevollmächtigten des Vereins vom Nothen Kreuze ernannt.

\* Gottesdienste. In der evangelischen Kirche auf dem Deákplatz findet am Sonntag, 30. d., um halb 10 Uhr Vormittag Gottesdienst in deutscher Sprache

statt. Die Predigt wird Pfarrer G. A. Brotschko halten. — Am Sonntag findet in der deutsch-reformirten Kirche, Mondgasse 20, um 10 Uhr Vormittag Kriegsbesinnungsfeier statt.

\* Ein Sohn Clémenceau's verwundet. Ein Sohn Clémenceau's soll in den letzten Kämpfen verwundet worden sein.

\* Polizeinachrichten. Der Arbeiter Emerich Puh wurde heute Vormittag in der Pest-Szentlörinczer Ziegelei von einem herabfallenden schweren Eisenstück auf den Kopf getroffen und blieb auf der Stelle todt. Der Leichnam wurde in die Morgue überführt. — Im Ringstraßenbade hat sich heute Vormittag ein unbekannter, gut gekleideter junger Mann durch einen Revolvererschuß entleibt. Die Leiche des Selbstmörders ist als die des Advokaturkandidaten Dr. Jakob Wiel agnosziert worden. Das Motiv der That dürfte ein unheilbares Leiden sein.

Millionen noble Damen benötigen Jolbes' Margit-Crème u. Margit-Seife, beide sind großartige Erfindungen der kosmetischen Kunst, wirken einzeln oder auch zusammen wunderbar.

Das Leben des jungen Babys hängt an einem Faden, wenn die Verdauung gestört ist. Verjümen Sie deshalb nicht, Ihrem Kinde beizugeben Nestlé's Kindermehl zu geben. Sie ersparen sich damit bittere Vorwürfe in der Zukunft. Eine Probedose und lehrreiche Broschüre über die Pflege des Kindes versendet vollkommen gratis: Henri Nestlé, Wien, I., Biberstraße 8 D.

Offener Sprechsaal.\*)

Verständige höfliche geehrten Herren Cigarrettenraucher, daß die Fabrik Modiano mit Rücksicht auf die jetzigen schwierigen Verhältnisse den Preis des 70blättrigen

Modiano Clubspecialité Cigarrettenpapiere von 12 auf 10 H. und den Preis der Hälften von 70 auf 60 H. herabgesetzt hat.

Franz Halász, Generalvertreter der Fabrik S. D. Modiano.



November 1-ére

4 és 5 szobás lakások, hall és összes mellék-helyiségekkel, továbbá 2 szobás udvari és gargonlakások (központi melegvízfűtés, melegvízszolgáltatás, vacuum stb.) legmodernebb kiállításban, ugy alagsor és souterrain helyiségek kiadók V., Tátra-utca 6. szám alatt. Bővebbet a helyszínen vagy dr. Fuchs Lajos ügyvédnél (V. kerület, Lipót-körút 4. szám alatt).

6-8 Stück gebrachte, gut erhaltene Cornwall-Dampfkessel

mit je 60-80 m<sup>2</sup> Heizfläche, sofort übernehmbar, zu kaufen gesucht. Off. unter „Dampf 46685“ an Josef Schwarz, Annoncen-Exp., Budapest, Andrassy-ut 7, erb.

A Bulyovszky-utczai

leánynevelő-intézet

a háboru daczára szeptember havában megnyilik. Az összes intézetek — elemi, polgári, felsőbb leányiskola, leánygymnázium — tantervei szerinti oktatás; továbbképző tanfolyam, legmagasabb zenei kiképzés. Festészet, háztartás, varrás, sportok. Német, francia, angol oktatás és társalgás. Az uri osztály kerti iskolája; 6 hónapon át szabadban tanítás.

Prospektust kívánatra küld Dr. Förstner Gyuláné igazgatónő Budapest, VI., Bulyovszky-utca 10.

Telefon: 171-93. Telefon: 171-93.

Schmerzzerfüllt zeigen wir an, dass unser theuerer Vater, Schwiegervater, Grossvater und Verwandter, Herr

EDUARD OPLER

am 26. d. Abends verschieden ist. Das Leichenbegängniß findet Sonntag um 11 Uhr von der Leichenhalle des isr. Friedhofes Rakoskeresztur aus statt.

Die trauernden Hinterbliebenen: Irma, Gizella, Józsi.

\*) Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Reisz József úgy a maga, mint gyermekei dr. Porges Bertalané szül. Reisz Malvin, Reisz Bertalan, Reisz Gyula, Reisz Simon, Reisz Artur, dr. Reisz Dezső, Reisz Oskár, valamint veje, menyje, unokái és egész rokonsága nevében fájdalmas megfört szívvél jelenti, hogy a szeretteihez gondos hitves, önfeláldozó pártatlan anyja, a nemesszivű nagyanya, testvér és rokon

# Reisz Józsefné

szül. Gesoheld Czeeczilia

folyó hó 24-én életének 58. évében szívizéhlhüdes következtében hirtelen elhunyt.

A meghaldogult földi maradványai f. hó 25-én helyezettek a nagyzatnai temetőbe örök nyugalomra.

**Aldás és béke hamvaira!**

## Der Kapitalist.

### Die wirtschaftliche Lage und der Krieg.

#### Die Kohlenversorgung der Hauptstadt.

In Angelegenheit der Versorgung der Hauptstadt mit preussischer Kohle hat die Budapester Handels- und Gewerbekammer unter Mitwirkung der Kohlenhändler gestern eine Fachberatung abgehalten, in welcher die nötigen Vorkehrungen besprochen wurden. Als besonders erwünscht wurde betont, daß bei den kompetenten Stellen eingeleitet werden, daß die Kohlentransporte nach Budapest auf Grund der Parität mit Wien bewerkstelligt, daß entsprechende Abladungsplätze zur Verfügung gestellt, daß unter gewissen von den ungarischen Staatsbahnen festzustellenden Kontrollmodalitäten die Frachtsätze auf 30-60, eventuell auf 90 Tage kreditirt werden, daß die Lieferungsfrist der Bahnen, besonders auf der Kassa-Dorberger Linie, mit Inanspruchnahme der Aushilfslinien im größten Maße gesteigert, daß der regelmäßige Bahnverkehr wenigstens für die Kohlenlieferungen je früher aufgenommen werde und daß die ungarischen Staatsbahnen die nötigen Waggons jeweilig zur Verfügung stellen mögen. Man wies auch auf jene Schwierigkeiten hin, welche aus der Disparität der Kronen- und Markvaluta derzeit bemerkbar sind und davon herrühren, daß entsprechende Devisen nicht genügend zur Verfügung stehen. Betreffs letzterer wurde von einem Theile der Interessenten der Meinung Ausdruck gegeben, daß gegenwärtig bloß Uebergangsschwierigkeiten bestehen, welche bei der Herstellung des normalen Verkehrs und bei der theilweisen Aufhebung der verschiedenen Ausfuhrverbote behoben werden. Es wurde auch betont, daß die Kohlenbestände in der Hauptstadt insbesondere zufolge des Umstandes wesentlich abgenommen haben, daß die Bevölkerung in der unbegründeten Angst, es könne eine Kohlennoth entstehen, sich überflüssigerweise große Vorräthe an Kohle beschafft. Von einer Kohlennoth ist die Hauptstadt überhaupt nicht bedroht, da in kurzer Zeit genügende Quantitäten zur Verfügung stehen werden.

#### Die Textilwaarenhändler und das Moratorium.

Der Verband der Tuch- und Futterwaaren-Großhändler beschloß sich in einer gestern unter dem Vorsitz Adolf Krauß' abgehaltenen Sitzung mit der Verordnung des österreichischen Justizministeriums, laut welcher der Kaufpreis für vor dem 1. August 1914 bestellte, aber erst nach dem 1. August zu liefernde Waaren vom Moratorium ausgenommen erklärt wird. Der Verband konstatierte, daß diese Verfügung die Interessen des ungarischen Handels gefährde, weil dieselbe der auf das Moratorium bezug habenden Verordnung der ungarischen Regierung widerspricht, wonach die Finanzinstitute nur in beschränktem Maße verpflichtet sind, den Parteien Geldeinlagen zu liquidiren und ferner auch deshalb, weil durch die fast vollständige Sistirung des Verkehrs eine Verwerthung der Waaren unmöglich ist. Der Verband beschloß, an die Regierung eine Eingabe zu richten und in derselben gegen die den ungarischen Handel schädigende Verfügung der österreichischen Regierung Stellung zu nehmen. Es wird erjucht werden, eine Abänderung der Verfügung in dem Sinne anzustreben, daß die Leistung des Kaufpreises für die vor dem 1. August bestellten, aber erst nach dem 1. August zu liefernden Waaren nur in dem Falle

von der Wirkung des Moratoriums ausgenommen sei, wenn der Besteller die Lieferung der Waaren wünscht, nicht aber auch dann, wenn der Fabrikant ohne Abberufung liefert oder auf der Lieferung besteht. In der Frage der Kassekontokondition hält es der Verband für evident, daß dem Käufer, der durch die Moratoriumsverordnungen an der Leistung der Zahlungen verhindert ist, die Inanspruchnahme dieses Rechtes auch nach Ablauf des Moratoriums gebührt, doch muß er den Gläubiger hievon verständigen und ihm die gesetzlichen Zinsen bezahlen.

#### Petroleumausfuhrverbot in Rumänien.

Wie aus Bukarest gemeldet wird, hat der rumänische Ministerrath beschlossen, die Ausfuhr von Rohöl zu verbieten, da die Vorräthe gering sind und die verminderte Produktion nur für die Bedürfnisse des eigenen Landes ausreicht.

#### Diskontermäßigung in Schweden.

Aus Stockholm wird telegraphirt: Die Schwedische Reichsbank setzte den Diskont ab morgen von 6 1/2 auf 6 Prozent herab.

#### Wiederaufnahme der Küstenfischerei in der Adria.

Aus Triume wird gemeldet: Während des Aufenthaltes der französischen Flotte im Adriatischen Meer war in den österreichischen und ungarischen Gewässern die Seefischerei verboten. Ueber Verordnung des Marine-Oberkommandos haben nun die Seebehörden den Fischern gestattet, in der Punta Djero und der Punta Sottile, als nördliche Grenzlinie von Silo, und in der Punta Curile, als die südliche Grenzlinie von Silo, ferner an der Westküste von Unie zwischen der Punta Sottile und Silo bis auf eine Seemeile von der Küste entfernt zu fischen. Ebenso wurde das Fischen neben Sanjago und im Hafen von Lussinpiccolo gestattet, ferner vom Soljana-Kap längs der Südwestküste von Lussin und Minello bis zum Leuchthurm und bis Gruica, ebenfalls in der Breite einer Seemeile. In dem Kanal von Lussin, der sich von der Punta Seccato auf der Cherso-Insel bis zum Minoberg erstreckt, bleibt die Fischerei auch weiterhin untersagt.

#### Vom Getreidemarkt.

Die Reserve der Mühlen hält weiter an, und mangelnd das Angebot kein dringliches ist, geben die Preise fortgesetzt nach. Auch die Nebenartikel sind bei schwachem Verkehr billiger erhältlich.

Amlich wird über den heutigen Verkehr Folgendes gemeldet: Der Umsatz betrug 16,000 Meterzentner Weizen. Die Preise waren für Weizen bis um 10 S., für Roggen um einige Heller billiger. Futtergerste und Hafer sind um 10 S. niedriger. Mais blieb ruhig.

Verkauft wurden per 50 Kilogramm und per Kasse:

Weizen: Theiß: 100 Mztr. 76 zu 16.35, 150 Mztr. 78 zu 16.50, 100 Mztr. 74.8 zu 16.05, 100 Mztr. 75.5 zu 16.25, 500 Mztr. 74.8 zu 16.12 1/2, 200 Mztr. 77 zu 16.45. — Weizenburger: 300 Mztr. 72.5 zu 15.40, 500 Mztr. 75 und 700 Mztr. 74.8 zu 16, 300 Mztr. 74 zu 15.85, 150 Mztr. 77 zu 16.30, 300 Mztr. 75 zu 16.05, 150 Mztr. 75 zu 16.20. — Oberländer: 500 Mztr. 78 zu 16.50. — Obertheiß: 400 Mztr. 77 zu 16.30, 600 Mztr. 70 zu 16.50, 200 Mztr. 76 zu 16.30, 100 Mztr. 78 zu 16.37 1/2. — Pester Boden: 200 Mztr. 77 zu 16.40, 300 Mztr. 77 zu 16.37 1/2, 100 Mztr. 78 zu 16.05, 350 Mztr. 76 zu 16.35, 150 Mztr. 74.5 zu 16.10, 100 Mztr. 76.5 zu 16.35, 100 Mztr. 75.5 zu 16.05, 600 Mztr. 75 zu 16.20, 100 Mztr. 75 zu 16, 200 Mztr. 74 zu 16, 450 Mztr. 78 und 100 Mztr. 77 zu 16.50. — Duna-földvár: 1450 Mztr. 74.5 zu 16.10. — Bácskaer: 3000 Mztr. 75.7 zu 16.25.

Roggen: 300 Mztr. zu 11, 200 Mztr. zu 11.20, 200 Mztr. zu 11.25, 100 Mztr. zu 11.10, 300 Mztr. zu 11.20, 100 Mztr. zu 11.15, 200 Mztr. zu 11.10.

Hafer: 100 Mztr. zu 10.75.

Gerste: 1200 Mztr. zu 9.15.

Mais: 200 Mztr. zu 8.75.

Weizenzufuhr vom 26. bis 27. August 16,027 Meterzentner, Abfuhr 146 Meterzentner.

Budapest, 28. August.

(Schwierigkeiten der Stadt Newyork.) Aus Newyork wird gefabelt: Ein großer Betrag der Antizipationsnoten der Stadt Newyork, die im Auslande untergebracht sind, wird demnächst zur Zurückzahlung fällig, weshalb zwischen der Stadtverwaltung und den Großbanken bereits verschiedene Unterhandlungen gepflogen worden sind. Die Stadt verfügt zwar über die notwendigen Mittel, doch sind diese

zeitweise bei kleinen Banken deponirt, die schwerlich der Rückforderung werden entsprechen können, so daß die rechtzeitige Einlösung auf Schwierigkeiten stoßen dürfte.

(Der Newyorker Geldmarkt.) Aus Newyork wird gefabelt: Auf dem Newyorker Geldmarkt blieben die Sätze unverändert. Termingeld stellte sich je nach Verfallszeit auf 6 bis 9, Geld auf kurze Sichten auf 6 bis 8 Prozent. Der Umsatz in ausländischen Wechseln ist gering. In Kablettres auf Paris wurden einige Geschäfte zu 5.02, in solchen auf London zu 5.05 geschlossen. Sichtwechsel auf London stellten sich auf 504.50.

(Der Preis des Motorbenzins) wurde laut Mittheilung der Budapester Handels- und Gewerbekammer für Kleingewerbetreibende vom 15. August angefangen bis auf Weiteres mit 28 Kronen festgesetzt.

(Amerikanischer Getreidebericht.) Aus Chicago wird telegraphirt: Die Eröffnung auf dem Weizenmarkte vollzog sich in Folge höherer Auslandsnotirungen in strammer Haltung, so daß die Preise nach den ersten Umsätzen eine Steigerung von 2 Cents aufwiesen. Da ungünstige Erntennachrichten aus Rußland vorlagen und die Firma Armour mit größeren Käufen auf dem Markte auftrat, zogen die Preise noch weiter an. Dazu kam noch, daß die Nachfrage nach Mehl ziemlich rege war und auch die Tendenz für Lokomaare sich fest gestaltete. Wenn auch gegen Ende des Verkehrs theilweise Realisationen vorgenommen wurden, schloß doch der Markt in strammer Haltung bei einer Preissteigerung von 5 1/2 bis 6 1/4 Cents. Auf dem Maismarkte war die Tendenz durchwegs fest. Da hauffelautende Erntennachrichten vorlagen, setzten die Preise mit Besserungen von 1 1/8 Cents ein und zogen im Verlaufe noch weiter an, da das Angebot nur gering war und umfangreiche Käufe in greifbarer Waare stattfanden. Gegen Schluß machten sich allerdings vereinzelt Realisationen bemerkbar, doch waren die Preise gegen gestern immer noch von 2 bis 1 1/2 Cents höher.

(Vom Chicagoer Fettwaarenmarkt.) Aus Chicago wird telegraphirt: Auf größere Verkaufsaufträge seitens der Haussepartei vollzog sich die Eröffnung auf dem Fettwaarenmarkte in williger Haltung. Später machte sich jedoch in Folge umfangreicher Käufe für Anlagezwecke und im Einklang mit der strammen Haltung der Getreidemarkte eine bessere Stimmung geltend, so daß der Markt in fester Haltung schloß.

(Die Erste I. I. priv. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft) gibt bekannt, daß die zwischen Budapest und Ujpest verkehrenden Lokalschiffe auch im Monat September so verkehren werden, wie sie im Monat August verkehrt sind, und zwar stündlich, in den ganzen Stunden von Boráros tér nach Ujpest und in den Dreiviertelstunden von Ujpest nach Boráros tér. Erste Fahrt von Boráros tér nach Ujpest um 5 Uhr Früh, letzte Fahrt von Boráros tér nach Ujpest um 10 Uhr Abends. Erste Fahrt von Ujpest nach Boráros tér um 4 Uhr 45 Min. Früh, letzte Fahrt von Ujpest nach Boráros tér um 9 Uhr 45 Min. Abends.

#### Getreide- und Mehlverkehr.

Das königlich ungarische statistische Centralamt veröffentlicht den folgenden Ausweis über die vom 26. August Abends 6 Uhr bis 27. August Abends 6 Uhr in Budapest mittels Eisenbahn und Dampfschiff eingelangten und von hier versendeten Getreidemengen und beim Budapester Hauptzollamt vorgemerkten Getreide- und Mehlmengen:

	Angekommen			Versendet		
	Eisenbahn	Schiffe	Zonale	Eisenbahn	Schiffe	Zonale
	Meterzentner			Meterzentner		
Weizen	14548	1479	18027	146	—	146
Roggen	5182	—	5182	—	—	—
Gerste	4971	—	4971	—	—	—
Hafer	2511	—	2511	—	—	—
Mais	—	3719	3719	1668	25922	27590
Reis	—	—	—	—	—	—
Mehl	2250	—	2250	5542	7090	12632
Stärke	—	—	—	613	670	1283
<b>Totale</b>	<b>29462</b>	<b>5195</b>	<b>34650</b>	<b>7969</b>	<b>33882</b>	<b>41651</b>

#### Eigentümer:

„Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeschäft Sigmund Brody. Verantwortlicher Chefredakteur: Dr. Ludwig Brody. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeschäft.

**EISENBETTEN**  
mit Nachtkästchen kombiniert, für Militär und Spitaler liefern:  
**Farkas és Társai Eisenwaarenfabrik**  
Budapest, Lehel-utca 8.  
Budapester Feiw. Rettungsges. in Gebrauch u. als vorzügl. anerkannt.

Kleiner Anzeiger des „Neues Pester Journal“

Ausschnitte werden ertheilt; Chiffrebriefe werden übernommen und gegen Vorweisung des Inseratencheines ausgefolgt. Bei schriftlichen Anfragen Retourmarke nöthig. (Telephon 26-10). Jedes Wort kostet pro Einschaltung 6 (sechs) Heller, das Titelwort, sowie jedes fettdruckte Wort 12 (zwölf) Heller. Kleine Anzeigen bis zu zehn Worten 60 (sechzig) Heller.

Die „Kleinen Anzeigen“

werden aufgenommen in unserer Expedition (V. Váci-körút 84) und in folgenden Filialen:

I. Bezirk.

L. Polatschek Trafik, Festung.

II. Bezirk.

Ludwig Toldi Buchhandlung Hauptgasse 2, Volgy, Margarethenring 3, Trafik.

IV. Bezirk.

Wilh. Györi Trafik, Zollamtsring 14, Moritz Szántó Trafik, Kecskeméteggasse 14, Frau Josef Tuszák, Parisergasse 7, Frau Emerich Schneider, Universitätspl. 5, Wwe Béla Nagy, Gizellaplatz 1, Frau Witwe Armin Gansl, Kigyó-tér 5, Trafik, Wwe. Josef Grossmann Trafik, Museum-körút 17.

V. Bezirk.

Julius Schödl Trafik, Leopoldring 8, Wilh. Weil Trafik, Dorotheagasse 18, Janka Kiss, Fürdő-utca 11, Frau Johann Groda, Trafik, Hold-utca 9, Olga Schwarz, Leopoldring 1b, Wwe. J. Ebeczky, Trafik, Gizella-tér 1.

VI. Bezirk.

Fleischmann, Trafik, Theresienring 1a, Geschwister Breuer, Trafik, Theresienring 45, Franz Bernhausen Raichle, Andrássystrasse 38, Sarolta Fuchs, Trafik, Andrássystrasse 46, Ilona Rohonczy, Trafik, Andrássystrasse 48, Frau Vilmos Nyiregyházi, Trafik, Andrássystrasse 50, J. Weber, Trafik, Andrássystr. 84, St. Dobszay, Andrássystrasse 79, Wwe. Arm. Bleuer, Trafik, Waitzenboulevard 85 (Hotel London), Frau Rác, Trafik, Theresienring 80, Jenny Wittiz, Trafik, Szondyrg. 17, Mark Németh, Trafik, Váci-körút 1, Anker Palais, Wwe. Johann Tóth, Trafik, Königsgasse 80, Frau Sándor Agay, Trafik, Király-utca 66, Frau Arnold Dux, Trafik, Teréz-körút 17.

VII. Bezirk.

Otto Schwed, Papierhandlung, Arénastrasse 44, Frau Wwe. Moriz Grünhut Trafik, Barossplatz 20, J. Jambrikovics, Trafik, Rákóczi-utca 50, Frau Johann Nagy, István-ut 56, Frau Moritz Schneller, Trafik Trommelgasse 2, Frau Wwe. Wilh. Farkas Trafik, Königsg. 73, Wwe. Heinrich Márkus, Rákóczi-utca 84, J. Popper, Trafik, Königsg. 1, Jakob Tauber, Trafik, Karlsring 17, Kari Adler, Rákóczi-utca 88, Margit Decker, Thökoly-ut 3, Wilhelm Soproni Grosstrafik, Rákóczi-utca 4.

VIII. Bezirk.

Frau Wwe Louis Glatz Museum. 18, Frau Mátyás Gottlieb Trafik, Josephsring 2, Henriette Reisz, Trafik, Josephsring 50, Frau Eduard Kirschbaum, Trafik, Rákóczi-utca 57, Adler Cecilia Trafik, Volkstheatergasse 5, Ignatz Engler, Trafik, Népszínház-utca 59, Margit Molnár, Trafik, József-körút 10, Frau Imre Kálmán, Trafik, József-körút 58.

IX. Bezirk.

Frau A. Görlich, Trafik, Üllői-ut 53/a.

X. Bezirk.

Róna, Steinbruch, Ligetplatz 2.

Neupest.

Wwe Therese Deucht, Zeitungsverkehr, Árpádstrasse 10, L. Radnai, Árpád-ut 80, sowie in allen bestakkreditirten Annoncen-Bureaux

Unterriicht

Erzieherinnen und mehrere ausgezeichnete deutsche Frauen, hiesiger, musterrichtig, empfehle; zum sofortigen Eintritt ungarischer Lehrereinen, musterrichtig, 1800 Kronen Gehalt, siehe dingend. Bureau Czegléd, VI., Desselwilly-utca 22, Budapest. 88645

Ungarisch

geläufig in drei Monaten durch erste Lehrkraft nach selbstbewährter Methode. Druckfreie Uebersetzungen. Erste Referenzen. Hegedüs Sándor-utca 17, III. 11. Sprechstunden 2-4, Abends 7-8. Briefadresse: „Unterriicht.“ 59604

Distinguirte Dame. Französin, sucht Stunden, eventuell halbe Tage. Lipót-körút 1, II. 7. 59605

Kindermädchen. deutsch, sofort aufgenommen. In häuslicher Wirthechaft muß beihilflich sein. Bálvány-utca 22, füszerüzlet. 59612

Szeptemberi. belépésre ajánlok izr. nevelő jobb családhoz az elemi osztályok tanítására. Fizetési igénye 40 kor. ellátással. Berger Mór, Dunamócs, Esztergom-megye. 59614

Deutsches. Gräulein für die Nachmittage eucht. Esplanade Szálloda, Zsigmond-utca. Vorzutreffen von 8-4 Nachmittags beim Portier. 32298

Deutsches. Gräulein mit guten Zeugnissen wird geucht zu 7- und 10jährig-igen Kindern. 1. Mátyók-ut 5, neben Frau Josef Szabó. 36938

Suche. jüngere Französin für 12jähiges Mädchen für täglich von 5-8 Nachm. Vorzutreffen zwischen 3 u. 4. V., Alkotmány-utca 4, IV. 16. Dr. Kármán. 36937

Norddeutsche. unterrichtet Grammatik, Literatur u. alle höheren Gegenstände. Liebernimmt auch Spaziergang. Adresse: R. C., Akácza-utca 22, III. 21. 36936

Mehrere deutsche. tüchtige und einfache Frauen, ungarische Erzieherin, Elementarunterricht sucht und empfiehlt Karoly Franziska, Budapest, Nagykorona-utca 3. Telephon. 14753

Lehrer. der Elementarstufe zu siebenjährigem Knaben für täglich eine Stunde am Nachmittage geucht. Gebräuchlicher Unterricht auch ermunßt. Anträge mit Referenzen und Gehaltsanprüchen unter „Lehrer 752“ an die Exp. 14752

Suche. deutsches Mädchen, das auch alle häuslichen Arbeiten verrichtet, zu meinem dreijährigen Kinde. Ujpest, Gyár-utca 39. Hoffmann. 59626

Deutsches. Gräulein, welches gut nähen kann und im häuslichen mithilft, sucht Stelle. Offerte Ricci, Aradi-utca 11, I. 3. 59625

Okulleves tanítónöket nyelv- és zeneismerettel ajánl Sugar Jolán, Koronaherczeg-utca 10. Telephon. 52300

Deutsche. mit Jahreszeugnissen dringend geucht, Erzieherinnen, Lehrerinnen jeder Art empfiehlt Bureau Palmi, Nagymező-utca 21. Telephon. 59623

Deutsches. Mädchen wird zu einjährigem Kinde geucht. Kazinczy-utca 50, II. 4. 59608

Deutsches. Mädchen, das im Haushalt mithilft, wird zu Kindern aufgenommen. Nyul-utca 9, I. Etöf 3. 59607

Intelligente Deutsche. sucht Vor- und Nachmittagsst. eventuell tagsüber für den ganzen Tag. Gef. Zuschriften unter „Kinderlieb 360“ an die Exp. 80360

Für elfjährges. intelligentes, gut erzogenes Mädchen wird Stelle als Geßpielin geucht. Hauptbedingung: liebevolle Behandlung. Gef. Zuschriften unter „Geßpielin 540“ an die Exp. 80540

Intelligente. Dame ertheilt Konversationsstunden in ungarischer, deutscher oder englischer Sprache. Gef. event. auch zu mitternächtlichen Kindern, oder acceptirt jede andere Beschäftigung. Gef. Anträge an die Exp. unter „Mein Mann kommt an der Französischen Ötzenge 421“ erbeten. 80421

Deutsches Gräulein, vorläufig gegen ganze Verpflegung, suche zu einem Kinde. Lipót-körút 13, II. 12. 59621

Von Parlaments. Stenographen geleitete Erste Gabelsberger'sche Landesfachschule (Dr. Fábry, Dr. Gharmati), staatlich konzeßionierte Handelsfachschule, unverändert: VI. Hegedüs Sándor-utca 7, Gyorsirás, gépirás (10 K.), Kereskedelmi szaktanfolyam. Prospektus. Telefon 64-68. Eröffnung 27. August. Warnung! Die Fachschule ist ausschließlich Hegedüs Sándor-u. 7. Lassen wir uns nicht irreführen! Die Benennung „Gabelsberger'sche Fachschule“ gebrauchte als erster der Begründer Dr. Gharmati 1908. Geßellschaft praktischer Stenographen. 38671

Tanuljon gyorsirást, gépirást, kereskedelmi tárgyakat Underwood szakiskolában. Bevonultak hozzátartozói egész vagy fél tandíjmentességben részesülnek. Andrássy-ut 1. 38667

Gyorsirás (magyar, német), gépirás, kereskedelmi tanfolyamok havonként kezdődnek „Markovits“ szakiskolában, IX. Ferenca-körút 39. Telefon József 88-36. Állás-közvetítés díjtalan. Bevonultak családtagjainak engedmény. 59383

Privatstüler werden für sämtliche Prüfungen vorbereitet. Czébenyi-Infinit V., Személynöveg 7, Korvetponton und Internat. 37848

„Stenografia“ Rákóczi-ut 20. Die größte und beliebteste Gabelsberger Stenographie- und Maschinenschriftschule des Landes ist die „Stenografia“ Landes-Gabelsberger Schule. Die Schüler erlernen in kurzer Zeit die ungarische, deutsche Stenographie, Maschinenschrift und Handelsgegenstände. Einführungen täglich ausschließlich Rákóczi-ut 20. Prospektus sendet die Direktion. Telephon 101-25. 59540

Erzieherin mit Lehrerindiplom, der deutschen Sprache vollkommen mächtig, wird zu zwei Kindern geucht. Klavierpielende bevorzugt. Adresse in der Exp. 59561

Offene Stellen

Allás nélküli hivatalnok és hivatalnokok könnyebben kaphatnak alkalmazást, ha a gyors- és gépirásban, kereskedelmi tárgyakban perlektek. Tudásukat rövid idő alatt kiegészítetik Underwood szakiskolában, Andrássy-ut 1, II. 38674

Suche für sofortigen Eintritt militärischen, heiligen, tüchtigen Oekonomiebüchhalter mit bereits als Oekonomiebüchhalter wirkten, verheiratet, nicht über 40 Jahre alt und der slavischen Sprache im Wort mächtig sind, mögen Zeugnisabschriften, die nicht retournirt werden, senden an Frau Judsz, Vágyszered, Pozsonymegye. 39731

Kommis. Spezerer, Weßbranche, der drei Landesprachen vollkommen mächtig, wird per sofort bei Gelley Lipót, Alsókubin, acceptirt. 39742

Helyi ügyök, csakis olyan, ki likörgyáiban erdeményelt már munkódt, előnyös feltételek mellett alkalmazást nyerhet. Ajánlatok „Likörgyárnak 581“ a kiadóhivatba. 59581

Irodal segídtiszt korostok azonnali belépésre a bicsecsefalui uradalomba. Gazdasági és kéttós könyvtelben gyakorlatlalt bíró nöllen, katonamentes, megbízható munkaelök, lehetőleg magyar, német, lét nyelvismereettel, nyujtsák be írásbeli ajánlataikat a fizetési igények megjelölésével Bicscesfalura. 89739

Csemego. szakmában jártas házaspár önálló vezetésre némi óvadékkal azonnal felvétetik. Veszprémi, Szentkirály-u. 2. 59630

Perfekt. könyvelő, magyar-német levezető, nagy gyakorlattal azonnal felvétetik egyik helybeli elsöranú nagykereskedésben. Magyar és német nyelvü ajánlatok „P. K. L. 594“ jelige alatt a kiadóba intézendök. 59594

Kof, Quartier

Vidéki szülök! Gymnazista fiukat teljes ellátásra elfogad szerény érért gyönyörü német is beszélő uricfalád. Higiénikus lakás a Városliget közelében, gondos, szeretetteljes felügyelet. Kiváló konyha. Szives érdeklődések S. J., Damjanich-utca 52, IV. 1, intézendök. 38687

Teljes. ellátásra házába fogadna zsidó vallásánár két tanulót. Mindenféle iskola és villamos közelében. Czim: „Vallásánár 748“ a kiadóban. 14748

Erkflaffiges. Diner-Abonnement: Pension Palatinus, Falk Miksa-utca 3. 36926

2-3 Studenten aus besserem Hause werden bei einer religiösen israelitischen Familie in ganze Verpflegung genommen. Klavier- und Badzimmernutzung. Unter „Familienanfschlüs 737“ an die Exp. 14737

Ein. oder zwei Schüler finden in religiös jüdischem Hause ganze Verpflegung. Erfolgreiche Nachhilfe in allen Mittelschul-fächern. Hűbisch, Vudapeß, Klauzál-utca 32. 38686

Student. findet gute Verpflegung und sorgfältige Aufsicht bei intelligenter istr. Familie. Csáky-utca 9, II. Etöf 3. 59619

Ebbékosztot. ad unasszony, kinek ura bevonult. Ugyanott elegánsan butorozott szoba ur vagy hölgynek teljes ellátással kiadó. VII. Dohány-utca 63/b, III. em. 18. 14751

Urinó. elvállal uriházból az iskola-övedra egy léánykát. Váci-körút 59, II. 2. 14751

Stellen-Gesuche

Selbstständige. perfekte Korrespondentin, ungarisch, deutsch, englisch, in allen Bureauarbeiten aufs beste ver-fert, die zufolge des Krises ihre langjährige Stellung ver-loren hat und deren Mann ein-gerückt ist, sucht irgend welchen Posten. Gef. Anträge an die Exp. erbeten unter „Erkflaffige Bureaukraft 420“. 80420

Zu Oekonomiebetriebe. sucht Kontorist mit technischer Praxis Stelle. Angebote unter „Israclit 602“ an die Exp. 59602

Stundebuchhalter. Korrespondent empfiehlt sich. Lónyay-utca 27, IV. 6. 36940

Dienst u. Arbeit. Eine gepriifte. Kinderpflegerin zu neugeborenen Zwillingen wird geucht. Offerte mit Zeugnisabschriften sind an Rilfo, Váci-utca 36, zu senden. 59610

Kriegszeiten. Um halben Preis Aufarbeiten. Seine Polster-Deforation, Spezial-Lebermöbel. Tapetierere-meister Broz, Liliom-utca 27. 59592

Mosónö. vasalónó ajánlokzik uri házhoz, esetleg lakásomom is elvállalom. I. ker., Bors-utca 5, ajtó 2a. 59631

Heseres. Kindermädchen zu 2-jährigem Kinde geucht. II., Török-utca 10, II. Etöf 3. 14765

Konkurse

Konkurs. In der hies. istr. Kultusge-meinde ist mit 15. September oder per sofort die Stelle eines zeitgemäßen Vorbeters, Schöchet Hódel und Kóroh zu besetzen. Gehalt Fr. 800 Frum, ganze Schöchita und übliche Neben-emolumente. Offerte mit Zeug-nisföppen über Qualifikation, Angabe des Alters und Familienstandes — ledig bevorzugt — sind an Kassier Herrn Josef Hochfelder zu richten. Epesen werden nur dem acceptirten ver-gütet. 14762

Hegyeshely (Trencsen-megye), 23. Aug. 1914. Hochfelder Mór, Präfes. 39736 Vágbesztercei izr. népiskola. Pályasat. A vágbesztercei (Trencsen-megye) congressusi izr. hit-község iskolazéke a nép-iskolájánál lemondás folytán megüresedett notanító állásra pályázatot hirdet. Az állás az 1913. évi XVI. t.-cz.-ben megállapított fi-ze-téssel van díjazva, melyből a hitközség 1000 (Ezer) korona törzsfezetést, 300 kor. lakbért és 20 korona kert illetményt ad, a többi a működési évek arányában a fenti törvény értelmében az állam utálja ki. A megválasztott tanítónö kö-teles a reabizott osztályokban a közmisereti tárgyakon kívül a nöi kezimunkát az összes osztályokban tanítani. Pályázhatnak oly okleveles tanítónök, kik a magyar nyelven kívül a németben is tökéletes jártassággal bírnak és azt tanítani is képesek. Azon pályázók, kik zongor-rát és francia nyelvét tanítani tudnak, előnyben részesülnek, kik ezen képzettségük által tetemes mellékjövedelemre számíthatnak. Sajátkezüleg irt pályázati kérvények minél előbb alulirott iskolazéki elnök czimere küldendök. Az állás a megválasztás után azonnal elfoglalandó. Vágbeszterce, 1914. évi augusztus hó 25-én. Knöpfelmacher Mór, isksz. elnök. Szekeres Márton, ig. tanító, isksz. jegyzö. 39740

Hochfelder Mór, Präfes. 39736 Vágbesztercei izr. népiskola. Pályasat. A vágbesztercei (Trencsen-megye) congressusi izr. hit-község iskolazéke a nép-iskolájánál lemondás folytán megüresedett notanító állásra pályázatot hirdet. Az állás az 1913. évi XVI. t.-cz.-ben megállapított fi-ze-téssel van díjazva, melyből a hitközség 1000 (Ezer) korona törzsfezetést, 300 kor. lakbért és 20 korona kert illetményt ad, a többi a működési évek arányában a fenti törvény értelmében az állam utálja ki. A megválasztott tanítónö kö-teles a reabizott osztályokban a közmisereti tárgyakon kívül a nöi kezimunkát az összes osztályokban tanítani. Pályázhatnak oly okleveles tanítónök, kik a magyar nyelven kívül a németben is tökéletes jártassággal bírnak és azt tanítani is képesek. Azon pályázók, kik zongor-rát és francia nyelvét tanítani tudnak, előnyben részesülnek, kik ezen képzettségük által tetemes mellékjövedelemre számíthatnak. Sajátkezüleg irt pályázati kérvények minél előbb alulirott iskolazéki elnök czimere küldendök. Az állás a megválasztás után azonnal elfoglalandó. Vágbeszterce, 1914. évi augusztus hó 25-én. Knöpfelmacher Mór, isksz. elnök. Szekeres Márton, ig. tanító, isksz. jegyzö. 39740

Gesundheitspflege. Damen finden beste Aufnahme zur Geburt bei intelligenter, diplomirter Hebamme unter Discretion. Woilner Emma, Bethlen-utca 8, II. 14. Siegenhauß, nächst Centralbahnhof. 59507

Damen. finden Rath und Hilfe, sowie Aufnahme zur Geburt bei ans-gezeichnetener, diplomirter, intel-ligenter Hebamme mit langjähri-ger Klinikpraxis. Anilich Glis, VII., Baross-tér 12, I. Etöf 12a, vis-a-vis dem Central-bahnhof. 58872

Klinikán. gyógyintézetekben sokáig gya-gyorkorot lelkiismeretes szüle-z-nö lakásom lebetegedököt fog-gad. Feinernö, Rákóczi-ut 68, I. 14747

Dame. maszt, manüirt Damen. IV., Molnár-utca 19, I. 11. 14760

Diverse. Mannen. Männeverfüngungsbacillen „Rafin“ vertilgt auch Feld-mäuse. Gampfer, Bieselmäuse. Prospekt gratis. Ratin Labo-ratorium, Budapest, Rollen-biller-utca 30. 37975

Erfinderwegweiser. muentbehrlich zur Verwerthung und Patentiren. Verjendet un-entgeltlich: Áron és Molnár, Patentirungs-u. Verwerthungs-Abtheilung, Vudapeß, József-körút 9. 37851

Tempelst. für Herrn im Labaktempel zu kaufen oder zu mietzen geucht. Anträge unter „P. 564“ an die Exp. 59564

Lakások teljes takarítását, poloskálrtást elvállal legmegbízhatóbb vállalat Strasser, Aggteleki-utca 5. Telefon 107-43. 14762

Musik

Klaviere. Pianinos, billigte Kaffapreise, auch günstige Reparaturung bei Hebeis Nachfolger, VIII., József-körút 8. Billige Miethse. 37859

Geld

Berjantszettel. Kaufe von Brillanten, Juwelen und Diverse. Große Höheren Preis wie Jeder. Székely Emil, Wesselényi-utca 6. 37558

Berjantscheine. Brillanten, alte Juwelen Kaufe zu höchstem Preis. Verkaufte ligen, Juwelen zu billigen Preisen. Schwarz, Telephon 76-60, Museum-körút 21. 37977

Obst

Csemegeszölt. mázsánkét 32.-, paradicsom 16.-, postakosaraként nagy paprikával 1.60. Szabó, Cson-grádról. 59547

Breitbeeren (vörös áfonya) verjendet 5 kilo-Postkörú frankirt überall hin Mór Cidner, Batizfalva (Szepes), um 3 Kronen 40 Heller. 39734

Breitbeeren. gewähle, täglich frische Samm-lung, 5 kilo-Postföndung franko 4.50. Zöllner Gyula, Szepesremete. 59600

Tafeltrauben. erkflaffige 4. Pfirische 3. Me-lonen, Kaiserbirnen, Weßel, Pfäumen, Karabéie, Paricita 2 Kronen Postkörú Kieft Kanj-ter, Kiskunhalas. 14749

Kompagnon

Néhány. ezer korona tökével társul-nék reális vállalathoz, eset-leg finanszírozniám. Ajánla-tok „Existenznámia 220735“ Schwarz hirdetőjébe, An-drássy-ut 7. 36941

Kompagnon. Mit 25,000 Kronen möchte sich 30-jähriger Industrieller bei per-sönlicher Bethätigung an re-n-talem Unternehmen betheiligen. Eventueber Einbeirath wäre er-müthigt. Unter „Sicher und gut 963“ an die Exp. 80936

Kosmetik

Manicure. empfiehlt sich. IX., Tüzöltö-utca 3, II. 1, Ede Stranzén-ring. 14759

Korrespondenz

Zufall 500. Innigen Dank für beglückendes Schreiben. Weibe weiterhin in Temesvár. Bitte Briefadresse bekannt zu geben. Zuverlässig auf Wiedersehen hoffend, küßt die himmlischen Augen Robert. 59613

Was. ist 13. Bin Dir nicht böse und immer zu Hause. Rüsse Maus. 32299

Ideal 211. hat Brief von bekannter Dame. 59627

Heirathsanträge

Herr. der 40 Jahre alt, röm.-kath., doppelter Hausbesitzer und ver-mügend ist, wünscht Heirath einer edelbentenden Dame, mel-che gute Wirthin u. tadellos erzogen ist. Oekonomiebefiger- oder Unternehmers-Tochter wird bevorzugt. Chiffre „Glück 555“ an die Exp. 59565

Dame. in mittleren Jahren, mit eigener Wohnung, wünscht Bekantschaft behufs Ehe baldigst zu machen. Anträge unter „Gute Ehe 720“ an die Exp. 80720

B á  
w a  
flan  
Rog  
zu S  
von  
jeft  
gege  
Mar  
gen  
Hafen  
Mals  
Weis  
Rogge  
17.41  
Iofe  
M.  
10.97  
Iofe  
50.8  
(= 8  
glüde  
bis 2  
Gerfe  
— Ju  
3800  
4000  
fettig,  
51.5  
ringem  
6 P.,  
raffinir  
48.5  
amerita  
6 P.,  
Gentz  
(= 8  
Frühja  
C. 92-  
Iofe,  
per Se  
10.60.  
Rippen  
Januar  
mäßig,  
Gentz  
(= 8. 11  
(= 8  
per Ma  
markt.)  
2 Stück  
Stück  
ferfel; d  
— Stück  
3414 St  
Spanferl  
Stück Fr  
geblicben  
Stück  
über 350  
6.5, 28  
1 R. 2.5  
junge üb  
1 R. 22  
10.5  
Denker  
nach E  
nicht r  
eine zu  
gläubers  
häftigen  
Frage  
Mit nähe  
die Iva  
Budape  
L. Edes

Marktberichte

Gier. (Preisnotierungen der Budapester Gierbörse.) Bácskaer, original, 78 R. bis 79 R.; Korba...

Wien, 28. August. (Getreidemarkt.) Weizen fest, Roggen fest, Gerste behauptet, Mais fest, Hafer ruhig...

Berlin, 28. August. (Getreidemarkt.) Tendenzen von Votogetreide, besonders für Weizen und Roggen war fest in Folge Nachfrage...

Berlin, 28. August. (Getreidemarkt.) Weizen Mark lofo 224-228 (= Kronen 13.22-13.55), Roggen lofo Mark 196-198 (= R. 11.56-11.68) fest...

Breslau, 28. August. (Getreidemarkt.) Weizen lofo M. 21.50 (= R. 12.68), gelber Weizen lofo M. - (= R. -), Roggen lofo M. 18.60 (Kronen 10.97)...

London, 27. August. (Getreidemarkt.) Weizen englischer, 1 Sh. bis 2 Sh. höher; Donau-Mais 1 Sh. bis 2 Sh. höher...

Liverpool, 26. August. (Baumwollmarkt.) Import 4000 Ballen. Totale: 3300 Ballen.

Glasgow, 28. August. (Eisenmarkt.) Roheisen stetig, per Kasse 50 Sh. 10 1/2 P., per einen Monat 51 Sh. 1 1/2 P.

London, 28. August. (Baltic.) Weizen bei geringem Angebot etwas höher, Mais fester.

London, 27. August. Weizen mit Faß lofo 26 Sh. 6 P., per August 26 Sh. 6 P., Baumwollöl schwach, raffiniert mit Faß 37 Sh., Kokosnußöl flauer, Ceylon 48 Sh. 6 P., per September 45 C., Terpentin ruhig...

Neuhort, 27. August. Weizen per September Cents 117.- (= R. 10.86), per Dezember C. 121.- (= R. 11.22), Winterweizen Cents 116.50 (= R. 10.79), Frühjahrweizen Cents 132.25 (= R. 12.25), Mais lofo, C. 92.- (= R. 9.90).

Neuhort, 27. August. (Kabeltelegramm.) Kaffee lofo, C. 77/s.

Neuhort, 26. August. (Fettwaaren.) Schmalz billig, per September 10.-, per Oktober 10.17, per Januar 10.60. Post per September 20.45, per Januar 22.45. Rippen per September 12.47, per Oktober 12.02, per Januar 11.35.

Chicago, 27. August. (Getreidebörse.) Weizen unregelmäßig, per September C. 107.50 (= R. 9.95), per Dezember Cents 113.- (= R. 10.49), per Mai Cents 119.25 (= R. 11.06), Mais unregelmäßig, per September C. 81.50 (= R. 8.05), per Dezember Cents 72 3/4 (= R. 7.18) per Mai Cents 74.75 (= R. 7.39).

Ziehmarkte

Budapest, 28. August. (Hauptstädtischer Schweinemarkt.) Von gestern zurückgeblieben 1964 Stück Schweine, 2 Stück Frischlinge, - Stück Spanferkel, Nachtrieb 354 Stück Schweine, 43 Stück Frischlinge, - Stück Spanferkel; der heutige Auftrieb betrug 1096 Stück Schweine, - Stück Frischlinge, - Stück Spanferkel, zusammen 3414 Stück Schweine, 45 Stück Frischlinge, - Stück Spanferkel. Verkauft wurden 1799 Stück Schweine, 28 Stück Frischlinge, - Stück Spanferkel, unverkauft zurückgeblieben 1615 Stück Schweine, 17 Stück Frischlinge, - Stück Spanferkel. Man bezahlte: Fett Schweine, alte, über 350 Kilogramm schwere von 1 R. 2 Sh. bis 1 R. 6 Sh., 280 bis 350 Kilogr. schwere von - R. 96 Sh. bis 1 R. 2 Sh., Auswurf von - R. - Sh. bis - R. - Sh., junge über 300 Kilogr. schwere von 1 R. 14 Sh. bis 1 R. 22 Sh., mittlere von 220 bis 300 Kilogr. von 1 R. 10 Sh. bis 1 R. 26 Sh., leichte bis 220 Kilogr. von

1 R. 14 Sh. bis 1 R. 24 Sh., Frischlinge von - R. - Sh. bis - R. - Sh. Fleischschweine: über 300 Kilogr. schwere von - R. - Sh. bis - R. - Sh., leichte von 140 bis 300 Kilogr. - R. - Sh. bis - R. - Sh., Frischlinge inländische, von - R. - Sh. bis - R. - Sh., ausländische von - R. - Sh. bis - R. - Sh., Spanferkel von - R. - Sh., bis - R. - Sh. Alles per Kilogramm Lebendgewicht. Der Markt war bei unveränderten Preisen still.

Köbánya, 28. August. (Original-Telegramm.) Bericht der Borstenviehändlerhalle in Köbánya. Vorrath am 26. August blieben 30,400 Stück. Am 27. August wurden aufgetrieben, abgetrieben 174 Stück, demnach verblieb am 28. August ein Stand von 30,226 Stück. - Wir notiren: Mastschweine: Ungarische Prima: Alte schwere von - R. - Sh. (40% Abzug), mittlere von - R. - Sh. bis - R. - Sh., junge schwere von 1 R. 37 Sh. bis 1 R. 40 Sh., mittlere von 1 R. 40 Sh. bis - R. - Sh., leichte von - R. - Sh. bis - R. - Sh. Ungarische Bauernwaare: schwere von - R. - Sh. bis - R. - Sh., mittlere von 1 R. 40 Sh. bis 1 R. 42 Sh., leichte von - R. - Sh. bis - R. - Sh. - Tendenz: ruhig.

Witterungsbericht der k. u. meteorologischen Anstalt

Am 28. August 1914, 8 Uhr Morgens. In den westlichen Gebieten Mitteleuropas, auf der skandinavischen Halbinsel und in Italien gab es Niederschläge. Die Temperatur hat sich nur unwesentlich verändert. In Ungarn war das Wetter auch gestern zumeist heiter, warm und trocken. Die Temperatur hat sich weiter erhöht und der Tagesdurchschnitt erreichte das Normale. Das Maximum von + 31 Gr. C. war in Nagybecskerek und Bercs, das Minimum von + 6 Gr. C. in Késmark. - Prognose: Es ist unwesentliche Temperaturveränderung, stellenweise, besonders im Süden, mit Gewitterregen vorausichtlich.

Table with 5 columns: Station, Temperatur Celsius, Windrichtung u. Stärke, Bewölkung, Niederschlag in mm. Lists various cities like Ungvár, Késmark, Gyalla, Budapest, etc.

Gestern betrug in Budapest das Temperaturmaximum + 29 Gr. C., das Minimum hingegen + 13 Gr. C.

Wasserstand

Table with 3 columns: Ort, Centimeter, Zeit. Lists water levels for various locations like Danau, Budaörs, etc.

Erklärung der Zeichen: - unter Null; + über Null; < gestiegen um; > gefallen um; ° Temperatur nach Celsius; \* Eiswasser; ? unbestimmt.

MARGIT Hell-Quelle

Kom. Bereg. Ist bei katarhaliischen Leiden des Magens, der Gedärme, der Blase und besonders der Athmungsorgane von sehr guter Wirkung auch dann, wenn Blutungen vorkommen. Zu bestellen bei L. EDESKUTY in Budapest und bei der Quellen-Verwaltung in Munkács.

VERŐ A féle leánynevelő intézet Budapest, VI., Gyár-utca 1. sz.

Nyilv. jogu elemi és polgári iskolával, valamint internátussal kapcsolatos magas műveltséget nyújtó TOVÁBBKÉPZŐ tanfolyama gyakorlati nyelvtanításával teljesen pótolja a külföldet, délelőtti és délutáni LEVELEZŐNÖI (kereskedelmi) tanfolyamai pedig PERFEKT NEMET levelezőnőket képeznek ki. A délutáni tanfolyam nagyobb számban vesz fel növendékeket és így tandíja mérsékelt.

Tanulók Otthona (Internátus)

valláskülönbőség nélkül veszi fel növendékeit Szeged, Szent György-tér 7 (Villamos megálló). Legmodernebb berendezés. A tanulmányi felügyeletet középiskolai és kereskedelmi iskolai tanárok látják el. Felvételnél bármelyik iskolába járó tanulók. Miután a szegedi iskolákban lesz tanítás, torlódás miatt sürgősen kell jelentkezni. Prospektust készséggel küld az igazgatóság.

Orth. isr. Kultusgemeinde, Pozsony. Einschreibung.

An der Elementar-Volksschule, sowie an der Knaben- bez. Mädchen-Bürgerschule der hiesigen orth. isr. Kultusgemeinde beginnen die Einschreibungen der Schüler am 3. September. Reparatur- und Aufnahmprüfungen am 27., 28. August und 3. September. Entsprechende nähere Auskunft auch betreffs verlässlicher Unterkunft der Schüler ertheilen: Prof. Jakob Fischer, Direktor der Mädchen-Bürgerschule. Prof. M. Oesterleher, Direktor der Knaben-Bürgerschule. Wilhelm Kohn, Direktor der Elementar-Volksschule.

Rác-féle nyilv. jogu magán elemi iskola

fiuk és leányok részére VI., Váci-körút 31, I. emelet. (Ulrich-palota.) Tanítás kezdete szeptember 10-én. Modern egyéni nevelés Tágas tantermek. Beiratkozás naponta. Felinternátus.

Gegründet 1878. Hygienische Bedarfsartikel.

Advertisement for J. Keleti featuring a logo with 'KELETI GUMMI' and text: 'Verbandstoffe, sämtliche Sorten Bandagen, Krankenpflegeartikel, Desinfektionsapparate, hygienische Kriegsbedarfsausrüstungen, Termosflaschen, Luftpöster, elektr. Taschenlaternen, sowie komplette Einrichtungen von Spitälern liefert prompt in anerkannt verlässlicher Qualität zu Original-Preisen die Fabrik: J. Keleti Budapest, IV., Koronaherczeg-u. 17. Ausführliche Preislisten gratis und franko bei Angabe des gewünschten Artikels.'

Advertisement for MAGUS-Heilwasser: 'Denjenigen, die in Folge des Krieges nach Karlsbad oder Marienbad zur Kur nicht reisen konnten, bringt sichere Heilung eine zu Hause durchgeführte Trinkkur mit dem glaubersalz-hältigen MAGUS-Heilwasser. Fragen Sie Ihren Hausarzt! Mit näherer Beschreibung dient auf Wunsch gratis die Ivander Heilwasser-Unternehmung, Budapest, VI., Felső erdősor 33, oder L. Edeskuty, Budapest, Erzsébet-tér Nr. 8.'

Wie lange wird der Krieg dauern?

Englische, französische und russische Urtheile.

Kopenhagen, 21. August.

Das Londoner Blatt „Standard“ enthielt dieser Tage eine Betrachtung über die voraussichtliche Dauer des Weltkrieges, die darin ausmündete, daß der Krieg nur ein kurzer sein werde. Es heißt in dem Aufsatz unter Anderem: „Die modernen Kriege, die den Charakter von Volkskriegen haben, können nicht ins unendliche ausgedehnt werden, so, wie es früher der Fall war, als die Heere verhältnismäßig klein waren. Jetzt werden die ganze Kraft, die sämtlichen menschlichen und materiellen Hilfsquellen der Nationen schon vom Anfang des Krieges an in Anspruch genommen. Sind sie einmal verbraucht, können sie nicht ersetzt werden. Die moderne Strategie hat sich ebenfalls auf eine schnelle Entscheidung schon im Anfang des Krieges eingerichtet...“ Das englische Blatt erinnert an die kurze Dauer der letzten europäischen Kriege und meint, daß ein wirklicher Weltkrieg, der die Hilfsquellen Europas sehr bald erschöpfen werde, noch von kürzerer Dauer werde sein müssen.

Das „Svenska Dagbladet“ hat eine Unterredung mit einem hervorragenden Mitgliede der schwedischen Kolonie in St. Petersburg gehabt, welches sich dahin geäußert hat, daß man in Rußland eine ganz andere Auffassung habe; dort glaube man allgemein, daß der Krieg 2-3 Jahre dauern werde! Man begründet dies damit, daß Rußland enorme Hilfsquellen habe, und daß das Land so groß sei, daß eine Verletzung an einem einzelnen Punkt oder in einem bestimmten Gebiete nicht von erheblichem Belang sein werde. Die militärische Konzentrationslinie sei so weit in das Land hineingelegt worden, daß lange Zeit vergehen werde, bis eine große Schlacht stattfinden werde. Die Russen selbst scheinen keine großen Erfolge auf fremdem Gebiet zu erhoffen. Bekanntlich schloß die Proklamation des Czaren Nikolaus an das russische Volk damit, daß der Friede nicht werde zustandekommen können, solange ein einziger fremder Soldat auf russischem Boden stehe. Der Czar geht also selbst davon aus, daß der Krieg auf russischem Territorium werde geführt werden.

Was glaubt man denn in Frankreich? Ein Schwede, der sich während der letzten 20 Jahre ununterbrochen in Paris aufgehalten hat und die Stimmung in Frankreich genau kennt, sprach sich dem „Svenska Dagbladet“ gegenüber dahin aus: „In Frankreich, wo man sich seit langer Zeit mit dem Gedanken an den jetzigen Krieg vertraut gemacht hat, glaubt man, daß der Krieg nicht in kürzerer Zeit als in einem halben Jahr werde zu Ende gekämpft werden können. Man glaubt nämlich nicht, daß die Deutschen, wie im Jahre 1870, siegen werden, und andererseits weiß man, daß man einem furchtbaren Feinde gegenübersteht. Niemand ist wahnsinnig genug, um jetzt an einen militärischen Spaziergang nach Berlin zu glauben. Im besten Fall erwartet

man einen theuer erkauften und schwer errungenen Sieg. Man weiß, daß ganz Elsaß-Lothringen eine „einzige große Festung“ ist; dort würden die französischen Armeen, auch wenn sie siegen sollten, Monate gebrauchen, um durchdringen zu können.

Die zweite Eventualität, die Niederlage der Franzosen, will man in Frankreich nicht gern mit in Betracht ziehen. Thäte man das, würde man die Ansicht betreffs der Dauer des Krieges wohl ändern müssen. Denn wenn die Franzosen eine oder mehrere größere Niederlagen erleiden, werden sie gern bald Frieden schließen und definitiv auf Elsaß-Lothringen verzichten; vielleicht werden sie auch, um wieder Frieden zu bekommen, geneigt sein, eine französische Kolonie — Kongo, Madagaskar z. B. — an Deutschland abzutreten, wenn sie das französische Territorium in Europa und Nordafrika behalten dürfen. Wenn aber Deutschland etwa die Provinz Champagne verlangen oder andere Bedingungen aufstellen sollte, die man in Frankreich als entehrend betrachten müßte, würde der Krieg nicht einmal mit einer Eroberung von Paris sein Ende bekommen können.

Bekenntnisse berühmter Fliegerinnen.

Jüngst hat ein Gelehrter die Ansicht ausgesprochen, daß die Frau geeigneter als der Mann sei, um die Luft zu erobern. Ihr Körper sei geschmeidiger und widerstandsfähiger als der des Mannes; sie könne höhere Höhen erreichen, denn ihre Lungen brauchen weniger Sauerstoff; vermöge ihrer größeren Sensibilität reagiere sie feiner auf die Schwankungen der Temperatur, auf die feinen Veränderungen der Windrichtung, die zu beobachten für den Flieger so wichtig sind. Mag man dieser Anschauung mit einem gewissen Zweifel gegenüberstehen, so ist doch die Thatsache zu beachten, daß in der kurzen Entwicklung, auf die die Fliegerkunst bisher zurückblickt, auch Frauen ihre Rolle gespielt haben und daß es einige sehr erfolgreiche Fliegerinnen gibt. Die erste Frau, die auf einem Flugapparat Platz nahm, war Mme. Hart D'Verg, die am 7. Oktober 1908 den Zweidecker Wilbur Wright's bestieg. Ihr folgten rasch andere Damen, die die neue Situation auskosten wollten, aber die erste Berufsfiegerin war Mme. de La Roche, eine bekannte Schauspielerin, die unter der Leitung der Brüder Voisin sich ganz der Fliegerkunst widmete und am 8. März 1910 als erste Frau der Welt die Fliegerprüfung bestand. Heute gibt es Fliegerinnen in allen großen Kulturländern, in denen man sich mit der Flugkunst intensiver beschäftigt.

Neben den Engländerinnen Mrs. Frank, Mrs. Gervardson und Miss Hewlett stehen die Amerikanerinnen Miss Moisant und Miss Scott und in Deutschland hat Fräulein Melli Beese treffliche Leistungen vollbracht. Aber an der Spitze der weiblichen Fliegerinns stehen die Französinen, von denen die zwei berühmtesten Mme. Dutrieu und Mme. Marvingt, in den „Vectours pour Lous“ interessante Bekenntnisse mittheilen. Die schlanke, elegante Mme. Dutrieu, eine hübsche Blondine, hat sich

bereits als Radfahrerin Lorbeeren erworben, bevor sie ihr Geschick dem leichten Reiche der Luft anvertraute. Den ersten Flug versuchte sie auf einem neuen Apparat von Santos-Dumont, den er „Demoiselle“ genannt hatte. Es war ein kolossaler Leichtflieger, eine Maschine zu bestiegen, deren Handhabung sie nur nothdürftig kannte. Der Flug dauerte auch nicht länger als 30 Sekunden, und dann stürzte sie so hart auf, daß nur ein Wunder sie vor dem Zerschmetterwerden bewahrte. Trotzdem war nun ihre Laufbahn bestimmt, und sie entschied sich für den Zweidecker. Ihr Lehrer ist Henri Farman, dem sie ihre große Geschicklichkeit und Sicherheit verdankt. Sie ist wohl eine der gefuchtesten und beliebtesten Theilnehmerinnen bei allen Wett- und Schauflügen, sie hat sich in Madrid und Florenz, in Holland und Amerika in die Rüste erhoben, und in Newyork den Dauerpreis, in Frankreich den weiblichen Rekord der Schnelligkeit erworben. Sie gesteht, daß sie furchtbar abergläubisch ist, und niemals ohne ihren Fetisch aufzulegen würde, dem sie ihre Sicherheit zu verdanken glaubt.

Der weiblichen Fliegerkunst stellt sie keine günstige Prognose: „Ich glaube nicht, daß der Aeroplan etwas für die Frauen ist, und ich würde keiner Frau rathe, zu fliegen. Was man auch sagen mag, wir werden niemals in dem gleichen Maße, wie die Männer, die dazu nothwendigen Fähigkeiten besitzen.“ Als den Traum ihres ganzen Lebens bezeichnet das Fliegen Mme. Marvingt, die nach vielen Kämpfen mit ihrer Familie es durchsetzte, Fliegerin zu werden, und von Latham unterrichtet wurde. Sie war die erste Frau, die einen Eindecker führte, und stellte ihren ersten Rekord am 27. November 1910 auf, wo sie 53 Minuten in einem eifigen Winde flog. Sie hat sich früher allen möglichen Arten des Sports gewidmet, aber keiner hat sie so befriedigt, wie das Fliegen. „Keiner bietet so viel Interesse an Kampf, an der Anstrengung, an der für eine nützliche Sache aufgewendeten Thakraft. Ich glaube fest, daß die Flugkunst einmal großen praktischen Werth haben wird. Heute ist sie die schönste Schule, um Ausdauer und Muth zu lernen.“ Sie hält für das Wichtigste, daß die Fliegerin sich an die Schwankungen der Atmosphäre gewöhne und das Kartenlesen lerne, und hat den Ehrgeiz, Militärfliegerin zu werden.

Daß Muth und Glück die wichtigsten Erfordernisse für die Fliegerin seien, war die Ansicht der verunglückten jungen Amerikanerin Miss Duimby, die den Ruhm für sich in Anspruch nehmen durfte, ebenso wie die erste geprüfte Chauffeurin auch die erste geprüfte Fliegerin der Vereinigten Staaten gewesen zu sein. Sie war auf einem Bleriot-Apparat, den sie zum ersten Male benützte, über den Kanal geflogen, und kam sich dabei so behaglich vor, „wie in einem Fauteuil!“ Sie meinte, Fliegen sei keine Kunst, und jede Frau könne es in zehn Minuten lernen: „Das Fliegen ist der eigentliche ideale Sport der Frau!“ Trotz dieser optimistischen Ansicht ist die düstere Liste ziemlich lang, die uns die Frauen als Märtyrerinnen der Flugkunst zeigt. Im Juli 1910 wurde

19]

Baroness Claire.

Roman von M. Herzberg.

— So ist's gut; ich danke Dir. Und Du vergißt mir, Claire, Du vergißt mir. Sag', daß Du mir Alles verzeihst! drängte er leidenschaftlicher, da sie schwieg.

— Ich will's versuchen — ich thu's, Papa!  
— Dank, Dank! sagte er, mit ungestümer Herzlichkeit ihre Hand drückend.

In diesem Moment erschien der Beamte wieder, hinter ihm außer dem Wärtter noch der Arzt.

— Schlaganfall wahrscheinlich, meinte der. Er war gestern schon sehr unwohl!

Er öffnete ihm den Halskragen, ließ ihn ein scharfes Medikament einathmen und mühte sich, den schweren Körper mit Unterstützung des Aufsehers aufzurichten. Die Sprechzeit wurde abgebrochen und der Kranke, von beiden Männern gestützt, aus dem Zimmer gebracht. Er schien jetzt wieder völlig bei Besinnung; denn ehe er aus der Thür schritt, wandte er sich noch einmal um.

— Leb wohl, Claire! sagte er langsam und bedeutungsvoll.

Seine Augen tauchten mit einem tiefen, feierlichen Blick in die ihren. Dann wurde er abgeführt.

Gedankenvoll ging Claire. Sie kehrte nicht gleich nachhause zurück. Aus den im Heim gehaltenen Zeitungen hatte sie sich die für ihre Zwecke geeignetste notirt und schlug nun den Weg zu den betreffenden Expeditionen ein, um durch Inserate den Anfang zum Selbstverdienst zu machen.

Weltkundig und hoffnungsfroh, wie sie war, glaubte sie, in der Folge Musikschülerinnen in Hülle

und Fülle erwarten zu dürfen, und verließ die Lokale mit den besten Hoffnungen für eine gesicherte Zukunft.

Angeregt durch die vielen ungewohnten Sehenswürdigkeiten, interessante neue Stadtviertel und unbekannte Gegenden, durch die sie ihr langer Fußweg führte, ging sie weiter und weiter, verirrete sich verschiedenumale und landete am Spätnachmittag endlich in einer entlegenen, stillen, kleinen Konditorei Altberlins, nun erst von einem nagennden Hunger auf ihr stundenlanges Fasten aufmerksam gemacht.

Es war fast leer in dem engen, aber gemüthlichen Damenjalon neben dem Laden, und nachdem sich Claire gestärkt hatte, griff sie zu den umherliegenden Zeitschriften. Zunächst blätterte sie flüchtig und besah die Bilder; dann aber begann sie zu lesen, und die Romane hielten sie fest. Getreu ihrer alten Leidenschaft vertiefte sie sich bald mit Eifer darin und, versunken und welkentückt, las sie und hörte nicht eher auf, als bis sie den Vorrath der vorhandenen Belletristik hier völlig erschöpft hatte. Da begann sie sich und sah auf die Uhr. Fast sieben! Draußen war es ganz Nacht geworden. Nun brach sie schleunigst auf, ließ sich die geeignete Straßenbahn bezeichnen und fuhr heim.

Sie hatte sich gründlich verspätet. Es blieb ihr kaum Zeit, ihre Sachen abzulegen und ihr Haar zu ordnen. Eine der letzten Nachzüglerinnen, betrat sie den Speisesaal.

Das Benehmen der bereits versammelten Gesellschaft fiel ihr dabei unangenehm auf. Bei ihrem Anblick stockte das eben noch so lebhaftes Gespräch. Statt dessen flogen geflüsterte Bemerkungen hin und her, und spöttische, neugierige Blicke trafen sie von allen Seiten. Claire versuchte, mit der ihr eigenen abweisenden Unnahbarkeit zu ignoriren; aber sie fühlte

sich nichtsdestoweniger peinlich, und ihr feines Ohr fing auch den Wortlaut einiger in der Nähe gemachten Bemerkungen auf:

— Ist sie denn auch?

— Unzweifelhaft! Sie hatte ja das Mädchen gleich nach ihrer Ankunft nach dem Weg zum Kriminalgericht gefragt — also!

— Wo steht denn?

— Im Abendblatt!

Claire wurde es heiß und kalt. Was war das? Mit äußerster Selbstbeherrschung zwang sie sich zur Ruhe und zum Essen, obwohl ihr aller Appetit vergangen war. Ohne Hast verließ sie noch das Esszimmer. Dann aber, draußen, flog sie hinüber in den noch leeren Lesesaal. Mit zitternden Händen entfaltete sie das bezeichnete Abendblatt, suchte und fand die betreffende Stelle:

„Der unter dem Verdachte des Falschspiels seit längerer Zeit in Untersuchungshaft befindliche Baron Schild zu Brandenstein, der bereits am Morgen im Sprechzimmer einen Schlaganfall erlitten, erlag gegen Mittag einem zweiten, schwereren. Der das Mahl bringende Wärtter fand ihn leblos am Boden liegen. Der schleunigst herbeigerufene Anstaltsarzt konnte nur noch den eingetretenen Tod feststellen.“

Claire war wie betäubt bei dieser Nachricht. Sein Brief fiel ihr dann ein; er steckte noch, vergessen, in ihrer Kleidertasche. Aber nicht hier wollte sie ihn lesen. Hinauf eilend in die Stille ihres kleinen Zimmers, erbrach sie ihn sofort und las klopfenden Herzens:

„Claire!

Seit ich in diesen Mauern weile, ist meine Gesundheit gebrochen, und seit gestern fühle ich mich todtkrank. Eine untrügliche Ahnung sagt mir, daß

die e...  
einen...  
1911...  
Flug...  
Mlle...  
sind...  
Jutta...  
worde...

Land...  
schreib...  
Abend...  
Schlo...  
müßte...  
der...  
ich gle...  
Kaiser...  
immer...  
einem...  
hinaus...  
nie w...  
auf ih...  
den...  
straße...  
einem...  
mach...  
noch...  
sich...  
und...  
Fahrt...  
sich...  
hatte...  
war...  
Gegen...  
Stern...  
kaiserl...  
wenn...

fische...  
Feld...  
mern...  
sein...  
weise...  
rend...  
den...  
geführt...  
besteht...  
dick...  
wird...  
Reith...  
blou...  
Mantel...  
vermeid...  
Knöpf...  
einen...  
Offiziere...  
gleich...  
Dienst...  
sind...  
der...  
das...  
morgen...  
habe...  
hier...  
aber...  
wäre...  
mir...  
hätte...  
richt...  
beweis...  
den...  
doch...  
urtheil...  
unaus...  
Anwalt...  
so...  
Schuld...  
Dein...  
nicht...  
halten...  
nicht...  
gehab...  
ich...  
nehm...  
Dich...  
Diese...  
Dein...  
Schuld...  
Wucher...  
ruhe...  
des...  
entschl...  
zugewin...  
das...  
gens...  
Vergehens...

die erste Fliegerin, Mme. de Laroche, in Reims durch einen Sturz mit dem Aeroplan getödtet; am 21. Juli 1911 wurde Denise Moore zu Etampes unter ihrem Flugapparat begraben. Wenige Monate später erlitt Mlle. Bernard das gleiche Schicksal, und in diesem Jahre sind in Riga die Fliegerinnen Galanschie, zu Springfield Julia Clark und in Amerika Miss Quimby getödtet worden.

Allerlei.

(Das Taschentuch der deutschen Kaiserin.) Ein Landsturmmann, der dicht vor seiner Einberufung steht, schreibt dem „Berl. Lok.-Anz.“: „Als die Kaiserin gestern Abend gegen 10 Uhr vom Brandenburger Thor her zum Schlosse heimfuhr — es war kein Fahren, sondern ein mühseliges Vorwärtsbringen des Kraftwagens durch die der hohen Frau zujubelnde Menge — da war auch ich gleich hinter dem kaiserlichen Auto und durfte die Kaiserin auf der ganzen Strecke beobachten, wie sie immer und immer grüßte und winkte, und manchmal einem gar zu kühnen Bürger die Hand zum Kusse hinausreichte. Dabei sah man auf ihrem Gesicht doch die nie völlig unterdrückte Besorgniß, daß bei dem Sturm auf ihren Wagen Jemand von den Rädern verletzt werden könnte. Ich immer hinterher... An der Friedrichstraße wandte sich die Kaiserin um und meinte mit einem herzlichen Lächeln zu mir: „Sie werden sich krank machen mit Ihrem Dauerlauf!“ Und als sie mich auch noch beim Opernhause als ihren treuen Begleiter hinter sich erblickte, da gab sie auch mir die Hand zum Kusse und reichte mir zum Andenken an diese denkwürdige Fahrt durch die „Linden“ ihr Taschentuch. Nun wandte sich die Aufmerksamkeit der Menge mir zu und Jeder wollte wissen und sehen, was die Kaiserin mir geschenkt hatte. Da gab's Raum für das Automobil und im Nu war es davongeführt. Ich war natürlich noch lange Gegenstand des Interesses, und ein Amerikaner mit dem Sternbanner auf der linken Brust bot mir für das kaiserliche Taschentuch „cash down“ hundert Mark. Als wenn das mit Geld zu bezahlen wäre...“

(Die Felbuniform des russischen Heeres.) Das russische Heer hat nach einem Erlaß des Czaren 1909 eine Felbuniform erhalten, die für die Armee auf den Kamern der Truppenteile für den Kriegsgebrauch bereit sein sollte. Es werden bereits einzelne Stücke probeweise von verschiedenen Truppenteilen getragen, während die Kosaken bereits ganz damit ausgerüstet wurden; mieweit aber die gesammte Ausrüstung durchgeführt wurde, läßt sich nicht angeben. Die Bekleidung besteht aus Mütze, Waffenrock und einer Hose von dickem, grau-grünem Wollstoff, die in die Stiefel gesteckt wird. Die gesammte Kavallerie trägt eine grau-blaue Reithose. Für den Sommer ist eine grau-grüne Hemdblouse vorgesehen. Auch der bisherige graubraune Mantel wurde beibehalten, und um alles Blinkende zu vermeiden, hat man den Waffenrock mit ledernen Knöpfen versehen. Ähnlich wie bei uns besitzt der Rock einen umlegbaren Stehragen. Die Uniform der Offiziere ist der der Mannschaften nahezu völlig gleich. Lediglich die Achselstücke bezeichnen den Dienstgrad. Alle Futterale, Binden und Koppeln sind aus naturbraunem Leder gefertigt. Die Unterschiede der Waffengattungen und Truppenteile sind aus den

Farben der Achselstücke (Infanterie gelb, reitende Artillerie und Kavallerie hellblau, übrige Artillerie dunkelrot, Schützen rosa, Festungstruppen orange, Pionniere braun, Train weiß) erkenntlich. Merkwürdig ist die Einrichtung der Achselklappen, von denen die eine Seite die entsprechende Farbe aufweist, während die andere grau-grün ist. Letztere wird im Felde, die andere im Frieden sichtbar getragen. Orange- oder braune Borden zeigen die Abzeichen der Dienstgrade an, und im Uebrigen sind die Regimenter durch verschiedene Farben der Vorstöße, Regimentsnummern und Namenszüge kenntlich gemacht. Neu ist auch die Gepäcksausrüstung geordnet worden. Die Fußtruppen tragen einen Rucksack mit aufgeschnallter Zeltbahn, den Brodbeutel, das Kochgeschirr und die Feldflasche aus geschwärtztem Aluminium, während Rucksack und Brodbeutel aus wasserdichter grau-grüner Segelleinwand bestehen.

(Der Schlachtenmaler des deutschen Kaisers.) Auf Wunsch des Kaisers Wilhelm hat sich der Schlachtenmaler Theodor Koch II in Düsseldorf nach dem Kriegsschauplatz gegeben, um dort für die Herstellung von Schlachtenbildern Studien zu machen. Der Künstler, der auch dem Krieg in China, sowie dem griechisch-türkischen Krieg und dem Balkankrieg als Schlachtenmaler beigewohnt hat, wurde einem Infanterieregiment zugeteilt und hat bereits eine Anzahl werthvoller Entwürfe zu Kriegsgemälden geschaffen.

(Antwerpen, die gegenwärtige Hauptstadt von Belgien.) Georges Lorand, Deputirter der belgischen Kammer, telegraphirte an den „Secolo“, daß die belgischen Truppen rings um Antwerpen alle Gebäude rasirt haben; selbst die umliegenden Parkanlagen und Forste im Umkreis von zehn Kilometer, im Werthe von 400 Millionen Francs, wurden abgeholzt. Antwerpen ist offiziell zur belgischen Hauptstadt proklamirt.

(Die gestohlene Giraffe.) Ein gewiß seltener Diebstahl ist auf dem Grundstück Landsberger Chaussee 151 in Berlin ausgeführt worden. Der dort wohnhafte Gastwirth Wilhelm Rieburg besaß eine ausgestopfte Giraffe, die er im Garten verschlossen untergestellt hatte. In einer der letzten Nächte ist sie nun von einem unbekanntem Dieb gestohlen worden. Die Giraffe ist zwei und einen halben Meter hoch.

(Weiteres in erster Zeit.) Die „Tägl. Rundschau“ erzählt folgende Schurke: Der Czar fragt seinen Minister: „Wie kommt es nur, daß die Deutschen immer fliegen?“ — „Das weiß ich wohl, Majestät, es kommt daher, weil sie immer vor der Schlacht den ersten Vers von einem Liede singen: „Ein' feste Burg ist unser Gott!“ — „So befehle ich denn“, rief der Czar, „daß meine Soldaten von jetzt ab stets den zweiten Vers desselben Liedes singen sollen!“ — „Ach, Majestät, das wird nicht angehen, denn der zweite Vers beginnt: „Mit uns'rer Macht ist nichts gethan.“

(Gut gebient.) Nach den deutschen Freiheitskriegen ließ ein Franzose das Eiserne Kreuz, das die Brust eines ihm befreundeten Preußen zierte, leicht durch die Finger gleiten und meinte dabei spöttlich: „Wie kann Ihre Regierung mit dieser Kleinigkeit belohnen, die nicht einmal einen Franc kostet!“ Doch schlagfertig antwortete ihm der Preuze: „Wenn das Eiserne Kreuz unserer Regierung auch kaum einen Franc kostet, so kostet es doch den Franzosen einen Napoleon.“

das Ende kommt. Ich erwarte Dich zuversichtlich morgen, um Dir diesen Brief zu übergeben. Ich habe mit dem Leben abgeschlossen und hätte es gleich hier nach meiner Verhaftung von mir geworfen; aber ein gewaltfamer Tod vor meiner Verurtheilung wäre in den Augen der Welt eine Bestätigung des mir zur Last gelegten Verbrechens gewesen; man hätte ihn als Flucht und Furcht vor dem Gericht gedeutet, und solchen offenkundigen Schuldbeweis wollte ich Dir, Claire, dem alten Namen, den wir beide führen, ersparen. Ich freue mich, nun doch sterben zu dürfen, ehe die Schande der Verurtheilung mich treffen kann; denn sie würde mich unausbleiblich erwarten. Habe ich auch vor meinem Anwalt und dem Untersuchungsrichter gezeugnet, so will ich Dir gegenüber wahr sein und meine Schuld bekennen.

Dein starker Familiensinn, Dein Stolz und nicht zum letzten Deine Herzensgüte, wird sie geheim halten. Du weißt sicher längst, daß Du mein Kind nicht bist. Habe ich auch Vaterliebe nicht für Dich gehabt und meine Pflicht an Dir versäumt, so schäme ich doch trotzdem Deine Vorgüge und die edle Vornehmheit Deines Charakters und bereue aufrichtig, Dich in eine so traurige Lage gebracht zu haben. Diese Neue, Claire, kam mir nicht erst jetzt. Als Dein Erbe mir verloren ging, zum Theil durch eigene Schuld, zum Theil aber auch durch gemeine Menschen, Bucherer, die sich meine verzweifelte Situation zunutze zu machen verstanden, siedelte ich mit dem Reste des mir geliebten Geldes nach Berlin über, fest entschlossen, Alles aufzubieten, Dir Schönerlen wiederzugewinnen. Es zeigte sich mir nur ein Weg dazu — das Spiel. In dem heißen Bemühen des Gelingens riskirte ich tollkühn und — verlor — verlor. Vergehens versuchte ich immer wieder das Glück, das

sich hartnäckig von mir gewandt, zu mir zurück zu ziehen. So kam es, daß ich, verzweifelt, zu Unersaubtem griff. — Man schöpfte Verdacht, und ein elender Verräther, obgleich selbst ein skrupelloser Gauner, denunzirte mich dem Gericht, sich für frühere Verluste an mir rächend. Das weitere ist Dir bekannt. Ich hatte die Absicht, Dir Schönerlen zurückzuerobern, ehe Du noch von seinem Verluste erfahrest. Es ist anders gekommen, und vielleicht ist es besser so.

Wer weiß, ob Dein Stolz Schönerlen nicht verschmäht hätte um solchen Preis; denn meine Feinde hätten kurz über lang doch schon für Deine Aufklärung gesorgt. So bleibt uns Beiden viel erspart.

Daß ich Dich so grausam, so bettelarm in die Welt gestoßen, ohne irgend welche Mittel, ohne Zukunftsaussicht — denn ich habe Dir in Wahrheit nichts, nichts hinterlassen — das vergib mir, Claire, wenn Du kannst! Vergib es um der Neue, um der Qualen willen, die ich in diesen Mauern angefaßt der drohenden, unentrinnbaren Schande erduldet, und aus denen mich nun der wohlthätige Tod befreien wird. Er rettet den gefährdeten Namen, den ja auch Du trägst.

Wenn es Dich milder von mir denken läßt zu wissen, daß ich auch manches Deiner Mutter Zugefügte aufrichtig bereue, so will ich Dir jetzt vor meinem Tode gern dies Zugeständniß machen. Und nun, mir ein letztes Mal das Recht anmaßend, Dir zu raten, wiederhole ich, wende Dich ungerzüglich an Dr. Weidner und übergib ihm einliegenden Brief, nachdem Du ihn gelesen und geschlossen. Er ist im Grunde ein Gentleman und wird Dir sicherlich in Schönerlen Unterkunft bieten, wenigstens so lange,

(Er bringt sein Pferd mit.) In dem mecklenburgischen Städtchen Ludwigslust erschien ein junger Mann auf dem Regimentszimmer und hat um seine Einstellung als Kriegsfreiwilliger. Als ihm der Bescheid wurde, daß das Regiment vollzählig sei und auch kein Pferd mehr zur Verfügung stehe, wiederholte der Mann seinen Wunsch und setzte hinzu: „Ein Pferd habe ich gleich mitgebracht.“ Nunmehr wurde er sofort angenommen.

(Ein Schloß des deutschen Kaisers als Lazareth.) Kaiser Wilhelm genehmigte, daß das Geld, das für das zum Hundertjahrstag von Belle Alliance in Merseburg geplante Denkmal des Königs Friedrich III. gesammelt ist, zur Umwandlung des dortigen Kaiser Schlosses in ein Lazareth verwendet werde.

(Soldatenbank.) [Von einem in Budapest gepflegten österreichischen Verwundeten.]

Vor Sabac war's! der Feind schlug blut'ge Wunden In unsere stürmenden Reih'n, Gar mancher brave Kamerad Nüßt dort sein Leben ein!

Wir ehren sie! die Braven, die ihre Pflicht gethan, Heut' wir, morgen ihr, Es kommt noch Mancher d'ran.

Auch wir, die jetzt verwundet hier sind im sichern Hort, Wir ließen manchen Tropfen Blut An jenem düstern Ort.

Nun sind wir hier, bewahrt und wohl gepflegt, Von treuer, warmer Frauenhand gehätselt und gehegt.

Wohl dem, der es nach heißer Schlacht, so süß und wohl empfand,

Wie man uns ehrt und liebt Im schönen Ungarland.

Voran der Frauen reizend bunter Flor Leih' uns Blessirten gütig ihr wohlgeneigtes Ohr.

Sie tragen, mit uns fühlend, Leid und Schmerz Uns edel stets beweisend ihr echtes Frauenherz.

Heil Euch, ihr Ungarns Frauen Und ungarische Gastfreundschaft, Wir lohnen's Euch! soll's sein Mit unserm Herzens Saft!

Und lehren wir einst, bis wir den Feind besiegt, Ins Vaterland nach Oesterreich heim, Dann soll des Ruhmens Eures Edelns Bei uns kein Ende sein.

Dann rufen wir Euch aus voller Brust, Erlöst von Schreck und Grauen, Ein donnernd „Glen“ zu, „Glen“ Ungarn und seine schönen Frauen.

B u d a p e s t, 27. August 1914. Alfred Gladel, f. u. l. Zugführer.

bis Du Dir über Deine nächsten Schritte klar geworden. Berlin ist kein Aufenthalt für ein schugloses Mädchen wie Du. Adolf Hert ist, wie Du wohl dort erfahren, auf dem Gute. Er wird Dir in allem Erforderlichen treu zur Seite stehen; denn er ist ehrenhaft und zuverlässig und — er liebt Dich. — Uebrigens hat er in London einen reichen Onkel, dessen einziger Erbe er einstmals sein wird. Wenn Du wolltest, Claire, er würde nur zu gern — — Erathe das Uebrige!

Und nun leb' wohl, Claire! Wenn Du diesen Brief liest, bin ich vielleicht allem Erdenkampf entückt. Ich scheide von Dir mit nochmaligem Dank und der Bitte um Verzeihung.

A. S. z. B.“

9. Claire saß, nachdem sie den Brief beendet, lange unbeweglich und dachte, im Dann der gemischtesten Gefühle, über das Geschehene nach. Ihr großmüthiges Herz war geneigt, des Stiefvaters letzte sühnende Absicht zu glauben. Nur zu gern erkannte es ja das Edlere, Bessere im Menschen an, auch im verirrten, gestrauchelten.

Der deutliche Hinweis auf Adolf, ihren brüderlichen Freund, auf den Reichthum, der ihn dereinst erwartete, alles das, was sie unter unteren Umständen als eine Beleidigung empfunden hätte, sie verstand und verzog es dem Todten jetzt auch. Entsprang es doch seinem reinigen Bemühen, ihr für das Verlorene Ersatz zu schaffen, sie zu versorgen. Sie vergab ihm Alles, Alles rückhaltlos und sprach leise ein Gebet für seine Seele.

(Fortsetzung folgt.)

# Kleiner Anzeiger des „Neues Pester Journal“

Aussünfte werden ertheilt; Chiffrebriefe werden übernommen und gegen Vorweisung des Inhabertheilens ausgefolgt. Bei schriftlichen Anfragen Retourmarke nöthig. (Telephon 26-10).  
Jedes Wort kostet pro Einschaltung 6 (sechs) Heller, das Titelwort, sowie jedes fettgedruckte Wort 12 (zwölf) Heller. Kleine Anzeigen bis zu zehn Worten 60 (sechzig) Heller.

## Wohnungen

**Billige**  
1., 2., 3., 4-zimmerige Wohnungen im neuen Hause. Telekiter 3, Sip-utca 6. 34152

**Zu vermieten**  
zwei größere Gassenwohnungen im neuen Stadt, eine per sofort oder 1. November, bestehend aus vier großen Zimmern und Nebenräumen, die andere per November, bestehend aus fünf großen Zimmern und Nebenräumen. Außerdem 1 Gassenwohnung am II. Stock, bestehend aus 3 Gassenzimmern und Nebenräumen, bestehend aus drei zimmerige Hofwohnungen und Nebenräume. Näheres: VI., Vörösmarty-utca 69-71, beim Gasbehalter. 38641

**Lakás**  
kiadó Andrassy-ut 2. sz. 1914. november 1-ére: I. emeleten 3 utcai, 1 udvari szoba stb., III. emeleten 3 utcai szoba balkonnal, utóbbi esetleg azonnal. 59597

**Háromszobás**  
utcai lakás, fűrdő-, cseléd-szobával, gáz, villanyvilág, november elsejére kiadó VI., Vörösmarty-utczában. Bővebbet VI., Horn Ede-utca 10, I. emelet, iróházban. 59615

**Größere Gassenwohnungen**  
allen Komfort, Donaufont, per November zu beziehen. II., Plébania-utca 4. most Markovits Ivan-utca. 14758

**Krisztina-téri**  
templomtól pár lépésnyire, Naphegy-utca 15-21 alatt, Budapest legszebb helyén két-, három- és ötszobás lakások, emeletenként csak 1 lakás, novemberre kiadók. 35354

**Kiadó**  
3 utcai szobás lakások összes mellékkelhelyiségekkel azonnal vagy november 1-re. Ugyanott egy szép bolthelyiség azonnal kiadó. Budan, Lajos-utca 70-72. 14740

**Kiadó**  
azonnalra és november 1-ére modern felszerelt utcai és udvari 2 szobás lakások új házbán, üzlet és souterrain helyiségek. VII. ker., Almásy-tér 3. 14730

**November 1-ére**  
kétszobás udvari és gargonlakások (közp. melegvízfűtés, melegvíz, vacuum stb.) legmodernebb kiállításban kiadók. V., Tátra-u. 6. 38664

**Modern**  
uri lakások, négy-, öt-, hat-szobások, melegvízfűtés, vacuum cleanerrel, október végére kiadó. Városliget, VII., Abonyi-utca 19, villa. Tulajdonos taláható helyszínen naponta hattól hétig. 14737

**Gartenwohnungen,**  
zwei- und dreizimmerige, mit Balkon, bequeme moderne Nebenräume für sofort oder 1. November zu vermieten. VI., Bulyovszky-utca 21. 36939

**Sofort zu übergeben**  
auf zwei Monate, eventuell auch weiter eine moderne leere Wohnung in der Klauzalgasse, bestehend aus 2 Gassenzimmern, Wohnzimmer, Dienstbotenzimmer etc. Für die ersten zwei Monate 50 Kronen per Monat. Näheres József-utca 58, III. 22, oder Telephon 23-31. 59202

**Klauzal-utca,**  
modern új házbán, 2 udvari szoba, cseléd-szoba, minden mellékkelhelyiségekkel, telefon, vacuum, azonnal átadó. Evi házbér 1040 korona. Az augusztusi negyedből nagyobb engedmény. Ertekezni ez ügyben e lap kiadóhivatalában lehet. Telephon 23-31. 58500

**Urilakás**  
november 1-re kiadó: II. emelet 5 utcai szoba, hall, erkély, fűrdő, légszuszakályha 3400 kor. V., Bank-utca 7. 59609

**2-, 3-, 4szobás**  
modern lakások új házbán a belvárosban kiadók. Magyar-utca 27. 14754

**Möblirte Zimmer**  
Főlépcsőházi különbejáratu csinosan butorított szoba szeptember 1-re kiadó. Kertész-utca 27, I. 14. sz. 38696

**Reines**  
Zimmer vermietbar. Lovag-utca 19, I. 6. 59611

**Schönes Gassenzimmer,**  
möblirt oder leer, mit Küchenbenützung, sofort zu vermieten um 40 Kronen monatlich. V. Bez., Tizagasse 10, I. Stock 15, Kraut. 38684

**Uri**  
családnál garantált tiszta, minden komforttal berendezett szép 2 ablakos különbejáratu utcai szoba, esetleg teljes elátással kiadó. Váci-körút 59, II. 2. 14750

**Zimmer**  
für eine Dame 24 Kronen. Lónay-utca 16, Parterre 1. 14756

**Feltétlen**  
tiszta, elegánsan butorított szoba, fűrdőszobahaszánálattal, gyermektelen házaspárnál kiadó. Kertész-utca 33, Blau. 59321

**Bei alleinstehender**  
alter Dame ist in schöner, ruhiger Gegend von Alberti-Str. für Pensionisten ein Zimmer mit oder ohne Möbel (ganzzährig) billig zu vermieten. Gute Luft. Adresse in der Exp. 59467

**Wietzung u. Vermietung**  
Bureauofizal,  
ein kleines Zimmer Parterre, sofort zu vermieten. Budapest, VII., Rákóczi-ut 60. Dorjé út per 1. August eine zweizimmerige Wohnung am I. Stock und eine einzimmerige. Beide Wohnungen mit Wohnzimmer, Küche, Speis und Nebenraum. 38640

**Betheiligter**  
eines Bethauses gesucht mit 200 Kronen. Kantor bevorzugt. Näheres, Nachmittag Arkád kávéház. 59629

**Kauf u. Verkauf**  
Gebrauchte und neue fenerjette und einbrüchigere Stajen offerirt billigt Budapest Stajen-Niederlage, Budapest, 5. Bezirk, Göttergasse 6. Telephon 2-98. 38637

**Zur Mobilisierung.**  
Borstjucht Fronner-Repetir-Bijouen, großes Format 60 K., Babi 45 K., System Browning 32, 35, 40 K., Revolver 6, 7, 8, 10 K., so auch Prismenferngläser (Binocles), Zeiß, Götz etc. und Photographie-Apparate in großer Auswahl bei Radó, Waffengeschäft, Egyetem-tér 5. 37860

**Manufakturpapier.**  
Zeitungsmanufakturpapier ist um 8 Kronen per Meterzentner, bei größerer Abnahme á K. 6.50 und nur ab Magazin zu haben. Näheres in der Exp.

**Säfte.**  
Gebrauchte Mehl-, Kleie- und andere Säfte kaufen immer höchstpreisig. W. Adler u. Sohn, Säftehandlung, Budapest, V., Kádár-utca 5. Vermittler honorirt. 59620

**Wagen,**  
Brunnen, Pumpen und Feuer-spritzen liefert am besten und billigsten, auch sendet Preis-courant bereitwillig die Ungarische Waagen- und Maschinen-fabrik-Aktiengesellschaft, Budapest, VII., Erzsébet-körút 41. 37971

**Zwei**  
Monate alte russische Windspiele zu verkaufen. Ráday-utca 5, III. Stock 5. 59606

**Möbel**  
Möbelauverkauf.  
Mahagoni-Schlafzimmer 270 Kronen, Palissander-Speisezimmer 360 Kronen, echte Leder-garnitur 100 Kronen, Herrenzimmer, Chaiselongue halber Preis. Csengerygasse 23. 37547

**Schönes Schlafzimmer**  
mit Drahtmatratzen um 300 Kronen, feiner Kinderwagen um 20 Kronen zu verkaufen. V., Bezirk, Tizagasse 10, I. St. 15. 38685

**Möbel-Occasion.**  
Wegen Lokalveränderung wird das ganze Lager ausverkauft. Günstige Gelegenheit zur Anschaffung von Brautausstattungen, Wohnungseinrichtungen und einzelnen Möbelstücken. Für Provinz gratis Verpackung. Bartók Farkas, Möbel-Export, VII., Király-utca 13 (Gozsdu átjáról) im Hofe. 37662

## Vigszínház.

**Akik itthon maradtak.**  
Alkalmi játékok felvonásban. Irtá: Heltai Jenő.  
A nagyapa Hegedűs  
A fiatal asszony Varsányi  
A fiatal leány Gombaszögi  
A kis fiú Lakos

**Timár Liza.**  
Életrék 8 felvonásban. Irtá: Bródy Sándor.  
Timár Hegedűs  
Timárné Haraszthy  
Timár Liza Varsányi  
Capriera gróf Szerényi  
Capriera grófné Kende  
Capriera Kuno Tanay  
A házi orvos Fenyvesi  
A házi ügyvéd Vendrey  
A házi káplán Kemenes  
A nagyapa Sarkadi  
A konzulné Mészáros  
Kezdeté fél 8 órakor.

## NATIONAL-früh. ROYAL-ORFEUM

VII., Elisabethring 31.  
Jeden Abend 8 Uhr: grosse Theater- u. Variété-Vorstellung. Doppel-Programm. Halbe Preise. „Der Militärmusik geht nach Serbien“, Militärmusik von Sigmund Möriz; „Noch ist Polen nicht verloren“, Revolutions-Drama von Tade Matejko. Slemá, Kunstschiitze; Faludy-Truppe; Hermine K. Solti, Ilonka Mezey, Ilonka Szász, Szöke Szakáll, Eugen Virágh mit neuem Solo-Repertoire, Lolita Violetta und die übrigen neuen Attraktionen. Der theuerste Platz kostet 4 Kronen, der billigste 60 Heller.

**Repertoire des Lustspieltheaters.** Sonntag, 30. August, „Akik itthon maradtak“, „Diákélet“.

**Repertoire des Königstheaters.** Sonntag, 30. August, „Ferenc József azt izente...“

## THE ROYAL VIO.

Stadtwaldchen, nächst dem Thiergarten.  
Bis 1 Uhr Nachts geöffnet.  
Jeden Montag, Donnerstag u. Samstag neues Programm.  
Am 9. September Wohltätigkeits-Vorstellung zu Gunsten der Einberufenen und des Rothen Kreuz-Vereines mit ganz neuem Programm.

## TROCADERO

VII., Király-utca 77. Telephon József 45-10.  
Samstag, den 29. August  
Eröffnungs-Vorstellung!  
30 Theater- und Variété-Attraktionen.  
Eintritt frei.  
Anfang 9 1/2 Uhr. Ende 5 Uhr Früh.

## Király Színház.

**Ferenc József azt izente...**  
Látványos játék hat képbén. Irtá: Pásztor Árpád.  
I. kép: Feltámadás. Személyek:  
A juhász Vágó  
A juhásznő T. Forrai  
48-as honvéd Törzs

II. kép: Mindnyájunknak el kell menni.  
Gyalogostiszt Tarnai  
Huszártiszt Vándori  
Tüzértiszt Kardos  
Tengerész Raskó  
Egy pesti népfőlkö Rátkai  
Egy vidéki népfőlkö Z. Molnár  
Egy férfi Alföldi  
Egy biciklis Huszár  
Második biciklis Rábai  
I. rikkanos Sárosi  
II. rikkanos Boda

III. kép: Isten veled édes...  
Kovács Gyurka Csontos  
Pista Király  
Mici Lábass J.

IV. kép: Evelin.  
Evelin Csatay J.  
Egy huszár Papp

V. kép: A oszár.  
Vezérkari főnök Sebestyén  
I. vezérkari tiszt Latabár  
II. „ „ Kardos

VI. kép: Isten áld meg a magyart.  
Német tiszt Vándory  
I. katoná Boross  
II. katoná Raskó  
Naponta két előadás: este fél 8 órakor fél 10 órakor. A legdrágább hely 3 korona.

## FOLIES CAPRICE

Winter-Etablissement  
VI., Révay-utca 18. Telephon 14-22.  
Direktion: Gebrüder Kelet. Oberregisseur: Alexander Rott.  
Beginn der Vorstellung Punkt 1/9 Uhr.  
Grosse Saison-Eröffnungs-Festvorstellung.  
Zur Aufführung gelangt:  
11 Uhr: 11 Uhr:  
„Befehl ist Befehl“  
Militärschwank in 1 Akt von Josef Ármán. Regie: A. Rott. Ferner: 1/10 Uhr: 1/10 Uhr:  
„Fajnesítés“  
Bohózat 1 felvonásban, irta és rendezte: Tábori Emil.

## Und die neuen Solo-Nummern.

Karten im Vorverkauf: An der Tageskasse des Folies Caprice (Révaygasse 18) Vorm. v. 9-1 und Nachm. v. 3-6 Uhr; Hirsch, Grosztrafik, Andrássystrasse 19; Sopronyi, Grosztrafik, Rákóczi-ut 83, und bei Breuer növérek, Trafik, Theatersring 54.  
Im I. Stock „Casinó-mulató.“ Auftreten der besten Gesangs- und Tanz-Nummern.

## Télikert-Wintergarten

vormals: JARDIN D'HIVER.  
Nagymező-utca 22-24. Telephon 36-15.  
Jeden Abend 9 1/2 Uhr  
Abschied des August-Programmes.  
Abt. September vollständig neues aktuelles Theater-Programm mit Franz Vendrei als Gast.  
Ermässigte Preise.

## JUNIPERUS

(edler Wachholderbranntwein) 4 1/2 Liter Behälter . . . . . Kronen 12.20  
Preiselbeeren mit Zucker, 5 Kgr. Postkübel K 9.34  
Himbersaft 5-Kilo-Korbflaschen . . . . . K 9.14  
Marillenmarmelade 5-Kilo-Postkübel K 9.84. — Alles franko. Preis-courante über Fleisch-, Pilze-, Paradeiskonserven, Obstsyrupe, Obstmarmeladen gratis.  
FELKAER KONSERVEN-FABRIK, JOSEF BARTA, FELKA (Komitat Szepes).

## F. AZ ARANYOSI-féle

FELSŐ KER. ISKOLA  
V., Csanády-utca 19. szám  
a rendes időben kezdik meg tanító munkásságukat.

## National-früher Royal-Orfeum

Elisabethring 31. Telephon 110-22.  
Jeden Abend 8 Uhr grosse Theater- und Variété-Vorstellung. Doppel-Programm. Halbe Preise. „Der Militärmusik geht nach Serbien“, Militärmusik von Sigmund Möriz; „Noch ist Polen nicht verloren“, Revolutions-Drama von Tade Matejko. Slemá, Kunstschiitze; Faludy-Truppe; Hermine K. Solti, Ilonka Mezey, Ilonka Szász, Szöke Szakáll, Eugen Virágh mit neuem Solo-Repertoire, Lolita Violetta und die übrigen neuen Attraktionen. — Nach der Vorstellung um Punkt 12 Uhr National-Biercabaret. Eintrittsgebühr 1 Krone, nach der Vorstellung Tanzkonzert bei freiem Entrée. — Karten sind ohne Vorverkaufgebühr an der Kasse des National-Orfeums erhältlich. Der theuerste Platz kostet 4 Kronen, der billigste 60 Heller.

## National-früher Royal-Biercabaret

VII., Erzsébet-körút 31.  
Jede Nacht Punkt 12 Uhr das prachtvolle neue Programm. Lauter lustige Nummern. „Das Nachtmahl bei Familie Mandl“, „Das Bett“. Der in Pest gebliebene Mann. Nachprüfung etc. etc. Auftreten: Los Ramos, Ilonka Szász, Ilonka Mezey, Cseh, Bárony, Giza Viola, Arnyai, Irma Geiger, Szirmai, Fodor, Dezsöfi, Szepesi etc. etc. — Eintrittsgebühr 1 Krone. Nach der Vorstellung Tanzunterhaltung bei freiem Entrée. — Warme Küche und frisches Bier. — Stefan Markovits und Kapelle.

## NATIONAL-PARK

(vormals Angol-Park).  
Honvédmusik. Variété.  
Kriegsnachrichten.  
Pensionat Maybaum  
ternat für junge Mädchen guter Familien. Geeignete individuelle Erziehung. Wissenschaftl. u. prakt. Ausbildung. Engländerin, Musik. Öffentliche Mädchengymnasium benachbart. Referenzen im In- und Auslande.  
Wien, XVIII., Messerschmidgasse 48.

## LUHI-ERZSÉBET

(Bereg-megye.) Gyógyforrás.  
Kitünő ízű, igen üdítő ásványvíz, Orvosi szaktekintélyektől legmelegebben ajánlva gyomorban-, bor-, cognac vagy citromsavval vegyítve. Megrendelhető SCHÖNBORN BUCHHEIM gróf uradalmi ásványvízeinek bérletességénél, Szolyva.

## F. AZ ARANYOSI-féle

FELSŐ KER. ISKOLA  
V., Csanády-utca 19. szám  
a rendes időben kezdik meg tanító munkásságukat.